Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,40 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Leipzigerstraße 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 4. Januar 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 3

Die Fälscher des „Geheim-Rundschreibens" entdeckt

SPD-Schuft Haubach als Fälscher

Vom SPD.-Chefredakteur zum dreckigsten Spitzel — Severings Büro als Fälscherwerkstatt

(Eig. Drahtm.) Berlin, 4. Januar.

Die „Rote Fahne" ist in der Lage, den Ursprungsort und die wirklichen Fabrikanten der tollen Fälschung des „kommunistischen Geheimrundschreibens" namentlich zu nennen und der öffentlichen Verachtung preiszugeben.

Die Fälschezentrale sitzt in den Amtsräumen des Reichsinnenministers Severing. Der Leiter der Lügenkampagne, mit deren Hilfe die bürgerlich-sozialdemokratische Presse in ganz Deutschland das Verbot der Kommunistischen Partei vorbereitet, ist ein gewisser Dr. Haubach aus Hamburg. Dieses Subjekt, ein ehemaliger Spitzel im Spartakusbund, war lange Zeit der 2. Chefredakteur des sozialdemokratischen „Hamburger Echo" und der Vorsitzende des Hamburger Reichsbanners.

Als Severing vor etwa dreiviertel Jahren das berüchtigte „Reichskommissariat für öffentliche Ordnung" (Spitzelzentrale) auflöste, entdeckte er die Notwendigkeit, einen besonders abgefeimten, skrupellosen, gerissenen Journalisten für die Leitung der Pressehetze gegen den Kommunismus anzustellen.

Er ließ sich den Dr. Haubach aus Hamburg kommen, sicherte ihm ein glänzendes Gehalt zu und ernannte ihn zum Pressechef des Reichsinnenministeriums.

Haubach, der sich schon im „Hamburger Echo" durch seine besonders gemeinen Schreibereien gegen die kommunistische Bewegung bewährt hatte, war und ist der geeignete Mann für Severing. Unter seiner geistigen Leitung wurde das geheime Rundschreiben der KPD. im Fälscherkabinett der Politischen Polizei fabriziert. Severing und Haubach glaubten besonders schlau zu handeln, indem sie ihr Erzeugnis nicht, wie gewöhnlich, in der sozialdemokratischen Presse veröffentlichten.

Das falsche „Rundschreiben" Haubachs hat seinen Zweck verfehlt. Severing kennt uns Bolschewisten schlecht, wenn er denkt, uns damit kleinzukriegen. Er kennt die deutsche Arbeiterschaft nicht, die er knebelt und verfolgt, weil er denkt, sie damit niederzuhalten.

Die Arbeiterschaft wird der SPD. ihre Schandstreiche vergelten.

Geheimer Schacher im Haag

Die imperialistischen Räuber beraten die weitere Ausbeutung der Werktätigen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 4. Januar.

Gestern begann im Haag die Schlußkonferenz über die Neuregelung der Reparationsfrage auf der Grundlage des Young-Planes. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte und Vorschläge der verschiedenen Kommissionen, die von der ersten Haager Konferenz eingesetzt waren.

Es handelt sich dabei um die endgültige Annahme des Young-Planes, die Feststellung des Verteilungsschlüssels für die Aufteilung der Reparationssumme unter die Gläubiger, die Regelung der sogenannten Ostreparationen, d. h. der Reparationsforderungen der Sieger des Weltkrieges an die kleinen europäischen Staaten (Bulgarien, Ungarn, Oesterreich, Tschechoslowakei), die Regelung der Frage der Mobilisierung eines Teiles der deutschen Reparationsschuld, die Beseitigung der sogenannten Liquidationsabkommen und die Schaffung einer Kontrollinstitution, die über die Durchführung der Haager Verträge zu wachen hat.

Die Verhandlungen begannen mit einer geheimen Besprechung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem Schatzkanzler der Macdonald-Regierung Snowden, welche die Pariser Verhandlungen der letzten Wochen über die gemeinsame Haltung Englands, Frankreichs und Italiens gegenüber Deutschland abschloß. In der ersten Plenarsitzung der Konferenz, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, wurde das Verfahren für die Durchführung der Verhandlungen festgelegt. Danach werden zwei getrennte Kommissionen tagen. In der einen werden alle deutschen Reparationsfragen zur Debatte stehen, während in der anderen alle nichtdeutschen Fragen, vor allen Dingen also die Ostreparationen, behandelt werden sollen. Am 11. und 12. Januar wird dann unter dem Vorsitz eines Amerikaners die Bankkommission tagen. Es ist beabsichtigt, die Konferenz möglichst am 17. Januar zu beenden.

Der Ausschuß für die deutschen Reparationen ist bereits Freitag abend unter Vorsitz von Jalper zusammengetreten. Der Finanzsachverständigenausschuß der sechs einladenden Mächte tritt heute, Sonnabend, vormittag 11.15 Uhr zusammen. Man nimmt an, daß die am Freitag eingesetzten Ausschüsse für die deutschen und die Ostreparationen bereits Mitte nächster Woche ihre Berichte überreichen werden. Für die Schwierigkeiten, die in diesen Ausschüssen noch zu beheben sind, ist bezeichnend, daß der Reparationsagent und die vom Dawes-Plan eingesetzten Treuhänder nach dem Haag eingeladen worden sind.

Der Tod geht um in Hammerstein

52 Kinder von der Seuche hingerafft — Die Behörden wollen die Schuld abwälzen

(Eig. Drahtm.) Hammerstein, 4. Januar.

Bis Freitag abend waren im Auswandererlager der deutschen Kulaken 52 Kinder der Masern- und Fieberepidemie erlegen. Ein großer Teil der noch kranken 40 Kinder schwebt in Lebensgefahr. Die „maßgebenden Stellen" beeilen sich, zu behaupten, daß die Seuche jetzt gebannt sei. Wenn sie nämlich weiter um sich greift wie bisher, so werden bald keine Kinder mehr übrig bleiben.

*

Auch aus dem Kulakenlager Preußen sind inzwischen Meldungen eingegangen, daß eine Anzahl von Kindern an Masern erkrankt ist. Die Zahl der erkrankten und gestorbenen Kinder wird jedoch nicht mitgeteilt.

Eine Reihe von bürgerlichen Zeitungen gehen bereits dazu über, die Lüge zu verbreiten, daß die Krankheit aus Rußland eingeschleppt sei. Es geht aber sich, daß unter den in Rußland weilenden deutschen Bauern keine derartige Krankheit grassiert und daß die Seuche in Deutschland lediglich auf die Zusammenpferchung in den Lagern zurückzuführen ist.

Die toten Kinder sind und bleiben eine furchtbare Anklage gegen die sowjetfeindlichen Pfaffen und Agitatoren, welche die deutschen Kulaken von ihrer Heimat weggelockt haben. Sie sind eine Anklage gegen die ganze deutsche Bourgeoisie, die den antisowjetrussischen Rummel in Szene gesetzt hat.

Russische Emigranten ermittiert

Am 2. Januar wurde eine größere Anzahl russischer Emigranten, die bisher in den sogenannten Nansen-Baracken in Berlin-Schöneberg gewohnt hatten, durch den Gerichtsvollzieher aus diesen Wohnungen herausgeworfen. Selbst für Familien mit Kindern wurde nur noch eine dreitägige Frist gewährt. Sämtliches Mobiliar der Russen wurde auf die Straße gestellt, was bei der jetzigen Witterung nicht gerade vorteilhaft sein dürfte. An den Zimmertüren brachte man einen Anschlag an: „Räumung vollzogen. Eintritt verboten!"

Die Ermittierung dürfte bei den kulakischen Auswanderern, die, jetzt in Lagern zusammengepfercht, von Seuchen heimgesucht werden, besonderes Interesse finden. Es wird nicht lange dauern und die deutsch-russischen Auswanderer werden eine ebensolche, wenn nicht schlimmere Behandlung erfahren.

Kommunistischer Wahlsieg

Bei den am 29. Dezember in Brandis stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen erhielten: Kommunistische Partei 694 Stimmen, Vereinigte bürgerliche Liste 668, Sozialdemokraten 563, Unpolitische Wirtschaftspartei 330.

52 Kinderleichen in Hammerstein

Der Reichskommissar Stücklen (SPD.): „Vor dem bolschewistischen Bazillus hätten wir sie ja gerettet . . ."

Unsere wichtigsten Wahlen

—e. Halle, 4. Januar.

Die wichtigsten Wahlen, die das Proletariat durchzuführen hat, sind die Betriebsrätewahlen. Hier handelt es sich nicht nur um eine allgemeine politische Aufklärungskampagne im Wahlkampf oder um die möglichst große Verbreiterung des kommunistischen Einflusses in Kommunen, Parlamenten usw., hier handelt es sich um die Eroberung der Führung der Kämpfe der werktätigen Massen, von den Kämpfen um kleinste betriebliche Verbesserungen über Arbeitszeit- und Lohnbewegungen bis zu entscheidenden politischen Massenaktionen.

Gewiß machen sich die Auswirkungen der Young-Planpolitik, der Unternehmeroffensive, der Massenarbeitslosigkeit, des Zollwuchers, des sozialfaschistischen Terrors auch in den Kommunen unerhört stark bemerkbar, gewiß ist hier der unermüdliche konsequente Kampf der Massen unter unserer Führung von sehr großer Bedeutung — aber viel bedeutungsvoller und erfolgversprechender ist dieser Kampf im Betrieb. Darum ist der Kampf um die Führung der Massen im Betrieb von viel ausschlaggebenderer Bedeutung für die gesamte Entwicklung als der Kommunalwahlkampf. Im Grunde genommen ist diese Erkenntnis für jeden Kommunisten eine Binsenwahrheit. Aber von der Erkenntnis zur Tat ist leider ein weiter Weg. Der jetzt beginnende Betriebsratswahlkampf wird für unsere gesamte Parteimitgliedschaft, besonders natürlich für die Funktionäre in den Betrieben, Gewerkschaften und Straßenzellen der Prüfstein für ihren politischen Reifegrad sein. Noch viel viel aktiver als im letzten Kommunalwahlkampf muß jedes Parteimitglied in den Dienst der Betriebsrätewahlen gestellt werden.

Die Sozialdemokraten und die Unternehmer haben die ungeheure Wichtigkeit dieses Wahlkampfes und dieser Positionen sehr genau erkannt. Seit Bestehen der Betriebsräte gehen ihre Versuche dahin, die Betriebsräte aus Kampforganen der Belegschaften zu Organen zur Verhinderung von Wirtschaftskämpfen, zu Vertrauensleuten der Gewerkschaftsbürokraten und des Unternehmertums zu machen. Das ist den Gewerkschaftsführern und den Unternehmern meistenteils gelungen. Es entwickelte sich in den Betrieben eine besondere Betriebsrätebonzokratie, die unter dem Schutze der Gewerkschaften für sich Jahr aus Jahr ein die Betriebsrätefunktionen verlangte, in diesen Funktionen aber nur alles tat, um den Betrieb von oppositionellen Elementen zu säubern, Kämpfe zu hintertreiben, ja, den Streikbruch zu organisieren. Wir erinnern nur an Herrn SPD.-Mann Daniel, den ehemaligen Betriebsrat von Leuna, der für sein arbeiterfeindliches Verhalten erst Wohlfahrtsdirektor und jetzt zweiter Bürgermeister in Merseburg geworden ist. Die kommunistischen Betriebsräte dagegen werden fortgesetzt gemaßregelt, weil sie eben nicht Werks- sondern Arbeiterinteressen vertreten. Daniels Nachfolger, SPD.-Mann Walter, betätigte sich jetzt erst wieder als Denunziant oppositioneller Betriebsräte bei der Werksleitung.

Die Rolle der Werkvereinler, der Gelben, der Vaterländischen, ging auf die sozialdemokratischen Betriebsräte über und gestattete den Unternehmern den zeit- und teilweisen Abbau des Werkfaschismus. Daraus erklärt sich, warum dort, wo der Sozialfaschismus unumstritten triumphierte, der Werkfaschismus nur ein kümmerliches Dasein fristete. Dagegen wird dort, wo sich die Opposition zur Eroberung des Betriebes rüstet, die andere Sumpfblüte des Unternehmertums, der Werkfaschismus, wieder künstlich aufgeblasen. Die Sozialdemokraten brauchen ihren Zwillingsbruder,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0001

um in einem Scheinkampf mit ihm die Arbeitermassen über ihre eigene gelbe Rolle hinwegzutäuschen; die Unternehmer brauchen die radikale Phraseologie des Faschismus zur Zersetzung der Opposition, zum Abfangen jener Arbeitermassen, die sich, angewidert von dem Treiben des Sozialfaschismus, von diesen ab nach links zu wenden beginnen, und schließlich brauchen sie den Faschismus zu jeder Art von Streikbruch für den Fall des Versagens der Sozialfaschisten.

Der wachsende Wille der werktätigen Massen zum Kampf, zum Streik um Lohnerhöhung und Siebenstundentag mit Lohnausgleich unter Führung der Opposition, zwang die Sozialfaschisten neben den Terrormaßnahmen gegen die Opposition durch ihren Minister Wissell die Laufdauer der Tarife auf 1½ bis 2½ Jahre festzulegen; er veranlaßte die Unternehmer, die faschistischen Streikbrechergarden zu mobilisieren.

Darum gilt es, das Feuer im Betriebsrätewahlkampf auf die beiden Festungen des Trustkapitals, den Faschismus und den Sozialfaschismus, zu legen. Auf keinen Fall kann es irgendwo mit den Sozialfaschisten im angeblichen Interesse eines besseren Kampfes gegen den Faschismus ein Zusammengehen geben. Umgekehrt: Je schärfer, klarer und selbständiger wir gegen den Sozialfaschismus kämpfen, um so besser werden wir auch den Faschismus treffen.

Wir müssen aber überall nicht nur über die Reformisten, die Sozialfaschisten schimpfen, wir müssen wirklich die Führung der Massen in die Hände nehmen, wir müssen uns schon im Wahlkampf als die einzigen, auch zu jedem persönlichen Opfer bereiten Führer der Tageskämpfe der Arbeitermassen zeigen.

Darum ist die beste Durchführung der Wahlkampagne zu den Betriebsrätewahlen in unserem Bezirk der Kampf um die Führung der Lohn- und Arbeitszeitbewegungen im Mansfelder Erzbergbau, der Metallindustrie, der Chemie, dem Braunkohlenbergbau, der Landwirtschaft. Der Kampf um die Führung der Kämpfe ist neben klaren politischen Losungen (gegen Young-Plan, Rationalisierung, Massenarbeitslosigkeit usw.) in der Hauptsache ein Problem der Organisierung.

Kampfkomitees zur Organisierung der Lohnbewegungen und des Wahlkampfes müssen sofort überall gebildet werden. Der gutorganisierte Appell an die Masse der Belegschaftsmitglieder zur Aufstellung der Lohnforderungen ist identisch mit der sofortigen Wahl der Kampfleitung und der Aufstellung einer Liste wirklich roter, zum Kampf bereiter Betriebsräte durch die Gesamtbelegschaften.

Der Hauptmangel des letzten Betriebsratswahlkampfes war in unserem Bezirk, neben der ungenügend scharfen Abgrenzung gegen die SPD., seine viel zu geringe Verbindung mit den wirtschaftlichen Forderungen der Massen und die ungenügende Organisierung des Kampfes um dieselben, durch Kampfleitungen unten in den Betrieben.

Nur im Kampf entlarven wir die Faschisten und Sozialfaschisten als Henker des Proletariats, nur im Kampf um Lohnerhöhung und Siebenstundentag erobern wir das Vertrauen der Massen, nur im Kampf gegen Faschismus und Sozialfaschismus erringen wir das Monopol der Führung des Proletariats, und der Kampf ist für uns die Mutter des Sieges bei den Betriebsrätewahlen!

Darum: Auf in den Kampf!

Das „glückliche" neue Jahr

16 Selbstmordkandidaten an einem Tag in Berlin

(WTB.) **Berlin**, 3. Januar.

Die Zahl der Selbstmorde hat im neuen Jahre einen geradezu beängstigenden Umfang angenommen. Im Laufe des heutigen Tages verübten zehn Personen, größtenteils durch Leuchtgas, teils aber auch durch Erschießen, Erhängen, Ertrinken usw. Selbstmord. Bei sechs weiteren Personen gelang es, sie rechtzeitig ins Leben zurückzurufen.

Von der Schupo erschossen

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 3. Januar.

Gegen 6 Uhr abends kam es im Norden Berlins zu einer Menschenansammlung, die von der Polizei zerstreut werden sollte. Ein Schupobeamter, der sich „bedrängt" fühlte, griff alsbald nach seiner Pistole und gab einen Schuß ab, durch den der angebliche Angreifer so schwer in der Brust verletzt wurde, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb. Ein Ueberfallkommando schlug brutal auf die Menge ein.

Gewaltige Steigerung der Erwerbslosigkeit

Die Zahlen für Ende Dezember werden verschwiegen

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat in der ersten Dezemberhälfte eine verschärfte

Zunahme, nämlich um 233 000 Personen, d. h. etwa 20 Prozent,

erfahren. Mitte Dezember waren also nach der Angabe des Reichsamtes 1,4 Millionen Unterstützte und 194 000 Krisenunterstützte vorhanden. Die ausgesteuerten und nicht gemeldeten Erwerbslosen sind nicht gezählt.

Der Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 13. bis 28. September spricht von einer scharfen Steigerung der Arbeitslosigkeit, und zwar der heftigsten des Jahres 1929. Die genauen Zahlen werden nicht angegeben, um den erschreckenden Eindruck, den diese Zahlen auf die Bevölkerung machen müßten, abzudämpfen. Aber deutlicher als alle Zahlen zeigt diese Geheimnistuerei das ungeheure Anschwellen des Elends in Deutschland.

Sie fürchten Arbeitskämpfe

Zur Kündigung der Normalarbeitsordnung für den Ruhrbergbau, die wir bereits gestern mitteilten, bringt die „Saale-Zeitung" einen Kommentar, in dem es heißt, daß der eventuelle Kampf eine sehr kritische Lage heraufbeschwören wird. Möglicherweise trifft dieser Arbeitskampf auch noch zusammen mit einer Regierungskrise (über die Reparationsfrage) und mit Neuwahlen, zu denen die Kündigung des Arbeitsabkommens vielleicht den Auftakt und die Gelegenheit zu wirkungsvollen sozialistischen Wahlparolen bilden soll. So schreibt die „Saale-Zeitung". Die Herren haben die Hosen voll.

Kampf gegen den Lohnabbau

Die Direktion der Leipziger Atlaswerke teilte in der zweiten Dezemberhälfte dem Betriebsrat mit, daß sie am 1. Januar 1930 einen 10prozentigen Lohnabbau vornehmen würden. In einer am 30. Dezember stattgefundenen Belegschaftsversammlung forderte der sozialdemokratische Betriebsratsobmann zwar den Kampf gegen den Lohnabzug, empfahl aber der Belegschaft, trotz des Lohnabbaues weiter zu arbeiten, um zunächst alle Verhandlungsmöglichkeiten mit der Direktion, die schon inzwischen auf 6 Prozent heruntergegangen sei, zu erschöpfen. Die oppositionellen Gewerkschaftskollegen fordern die Kollegen der Atlaswerke auf, selber den Kampf gegen den Lohnabbau zu organisieren und sich weder auf die geplanten 10 Prozent noch auf die von den Reformisten etwa empfohlenen 8 oder 5 Prozent Lohnabbau einzulassen.

Die Hölle der Fabrikarbeiterinnen

Das Leben jugoslavischer Arbeiterinnen unter dem Stiefel des Generals Zivkovits

Seit dem 6. Januar letzten Jahres, als die Großbourgeoisie Serbiens, Kroatiens und Sloweniens unter der Hegemonie der serbischen und mit Hilfe der internationalen Imperialisten die militärisch-faschistische Diktatur in Jugoslavien eingeführt hat, ist das Leben jugoslavischer Arbeiterinnen — auch bis dahin schon unerträglich schwer — eine richtige Hölle geworden. Durch die Auflösung der revolutionären Unabhängigen Gewerkschaften jedes legalen Schutzes beraubt, sind die Arbeiterinnen der Gnade und Ungnade der kapitalistischen Blutsauger überlassen.

Die Zahl der Arbeiterinnen in der Produktion wächst ständig. Die Rationalisierung wird in Jugoslavien hauptsächlich mittels Einbeziehung der schlechter bezahlten Frauen- und Jugendarbeit, sowie durch ständige Verschlechterung der Arbeitsbedingungen durchgeführt.

Mehr als die Hälfte arbeitender Frauen verdienen täglich im ganzen nur einen Lohn im Werte von 2 bis 4 Kilo Brot, fast ein Viertel derselben sogar weniger als den Gegenwert für 2 Kilo Brot täglich. Gesetzlich erlaubte Arbeitszeit beträgt 10, 12 und sogar 14 Stunden.

Zufolge schwerer Arbeit neben äußerst schlechten Lebensverhältnissen und mangelhaften, nur noch auf dem Papier vorhandenen Arbeiterinnen- und Wöchnerinnenschutz erkranken jährlich durchschnittlich 36 Arbeiterinnen von 100, mit einer Krankheitsdauer von durchschnittlich 27 Tagen.

Jede, noch so kleine Auflehnung gegen die unerhörte Ausbeutung seitens der Arbeitgeber wird als Störung des in den Spalten der Regimepresse herrschenden „Klassenfriedens" qualifiziert und unterliegt der Verfolgung nach dem berüchtigten Staatsschutzgesetze. Doch die militärfaschistische Diktatur begnügt sich nicht damit, sich der revolutionären Kämpfer nur auf dem Wege der Klassenjustiz zu entledigen. Sie benutzt dazu auch andere erprobte Methoden der internationalen Henker: proletarische und nationalrevolutionäre Kämpfer werden zu Tode gefoltert, meuchlerisch ermordet, bestia... erschlagen.

Unter den zahllosen Opfern des heroischen Kamp..., welchen die Arbeiterklasse Jugoslaviens, trotz aller Verfolgun... gegen die kapitalistischen Ausbeuter und gegen die Diktatur, u... der Führung der Kommpartei führen, befinden sich auch viele Fra... Die Arbeiterinnen Buturaz, Russek, Kert, Gowruschitsch, Kl... Klementschitsch, Pawlowitsch, Jowitsch, Zwetkowitsch, Angeste... Arandjelowitsch, Djordjewitsch, Tasitsch, Miljusch u. a. schmach... schon monatelang in den unterirdischen Kerkern der jugoslavi... Bluthunde oder wurden nach langer, an Folterungen reicher Poli... haft dem Gerichte übergeben, wo die Untersuchung auch we... unter polizeilicher Kontrolle stattfindet.

Paula Kaltrin wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt, weil sie Administratorin einer legalen, vor dem 6. Januar erschienenen Bauern- und Arbeiterzeitung war. Marie Bresnik zu 9 Monaten Zuchthaus, bloß auf Verdacht hin, sie hätte kommunistische Propaganda betrieben. Sie war schwer nervenkrank und ist im Zuchthaus irrsinnig geworden, wird aber trotzdem weiter dort belassen.

Genossin Anna Grzetitsch, Textilarbeiterin, wurde im Polizeigefängnis bis zur Bewußtlosigkeit gemartert, sodann durch das Fenster geworfen und, als sie durch diesen „Selbstmordversuch" nicht ums Leben kam, unter die Räder des Eisenbahnzuges geschleudert!

Alle diese Greueltaten werden jedoch die werktätigen Frauen Jugoslaviens nicht abschrecken, zusammen mit ihren männlichen Genossen den Kampf weiter und bis zu Ende zu führen. Durch Aufbau eines breiten Netzes von Frauenzirkeln, die als Grundlage zur Organisierung der Delegiertinnenkonferenzen dienen, wird die KPJu. immer breitere Schichten Arbeiterinnen und Bäuerinnen in diesen Kampf einbeziehen und dieselben ihrer Führung unterordnen.

Vera (Zagreb).

Die organisierten Ueberfälle der Nationalsozialisten

Selbst die Polizei muß jetzt zugeben, daß die Schießereien in Berlin am Görlitzer Bahnhof, die bereits ein Todesopfer unter den kommunistischen Parteimitgliedern erforderten, planmäßig von den Nationalsozialisten vorbereitet wurden. In dem amtlichen Polizeibericht heißt es:

„Eine Gruppe von 6 bis 10 Mann, die größtenteils mit Schußwaffen versehen waren, hatte sich in der Nähe der als Verkehrslokal der Kommunisten bekannten Gastwirtschaft von Helmuth in der Görlitzer Straße aufgehalten, einen Kundschafter in dieses Lokal gesandt und später vier aus dem Lokal heraustretende Angehörige der Kommunistischen Partei beschossen. Einer dieser Verletzten, der Arbeiter Walter Neumann, ist am 1. Januar im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen."

Bevor diese Bluttat geschah, war nach dem Polizeibericht von Angehörigen der Sturmabteilungen der Nationalsozialisten beschlossen worden, diesen Ueberfall auszuführen und entsprechend vorzubereiten. Einige von den Festgenommenen haben gestanden, Schüsse auf die Genossen abgegeben zu haben. Sämtliche Verhafteten sind dem Vernehmungsrichter zugeführt worden. Selbst die Polizei muß damit zugeben, daß die Nationalsozialisten planmäßig Mordüberfälle auf Arbeiter ausüben. Um so mehr entpuppt sich die Kommunistenhetze im Anschluß an diese Ueberfälle nur als ein Ruf nach dem Verbot der Kommunistischen Partei.

Der „mutige" Göbbels kneift

Dr. Göbbels, der Führer der Berliner Nazibanditen, welcher durch seine Reden zum eigentlichen Urheber der verschiedensten Mord- und Greueltaten der Faschisten gegenüber der Arbeiterschaft geworden ist, läßt bekanntgeben, daß er auf einen Monat seine rednerische Tätigkeit (das heißt sein öffentliches Auftreten), ganz einstellen müsse. Dies, nachdem diesem Banditen durch den Mord an dem Arbeiter Neumann der Boden doch zu heiß geworden ist.

Ein proletarischer Kämpfer gemordet

Der Pressedienst der Roten Hilfe meldet, daß am 31. Dezember 1929 der proletarische politische Gefangene Herbert Kobitsch-Meyer vom Lazarett des Untersuchungsgefängnisses Moabit in hoffnungslosem Zustande ins Virchow-Krankenhaus Berlin überführt werden mußte, wo er an den Folgen seiner in der Haft erworbenen Krankheit gestorben ist. Genosse Kobitsch-Meyer war wegen Teilnahme an revolutionären Aktionen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Klassenjustiz hat ein neues Opfer gefordert, das die Arbeiterschaft ermahnt, den Kampf um die Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen mit größerer Entschlossenheit als bisher zu führen.

75 Arbeiter unter Anklage

Die Bourgeoisie rächt sich für die Demonstrationen gegen das RFB.-Verbot

Am 27. Oktober 1929 fand bekanntlich eine gewaltige Demonstration in Leipzig gegen das RFB.-Verbot statt. Die sozialdemokratische Polizei ging damals brutal gegen die Demonstranten vor, so daß es verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen Poli... und Arbeitern, die sich zur Wehr setzten, gekommen ist.

Nunmehr beginnt die Justiz ihren Rachefeldzug gegen die Ar... beiter, die sich gegen den Terror des RFB.-Verbots gewendet hatte... Vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Dresden wird ge... 46 Arbeiter am 6. Januar verhandelt werden. U. a. sollen sie ... durch Tragen der Kleidung des nicht zu verbietenden RFB. stra... bar gemacht haben. In Leipzig schleppt die Staatsanwaltsche... 27 Arbeiter zur Anklagebank wegen angeblicher Zugehörigkeit zu... Roten Frontkämpfer-Bund und wegen Zusammenrottung. Unter den Angeklagten befinden sich Arbeiter aus Berlin, Magdebu... Leipzig und anderen mitteldeutschen Städten.

Eine wichtige Korrektur

Für selbständige Kommunalpolitik auch in Schkeuditz

In der gemeinsamen Mitgliederversammlung für Schkeuditz-Papitz wurde am Freitagabend nach einem Referat des Genossen Wilhelm Koenen über die kommunalpolitische Taktik der KPD. eine Resolution, die das bisherige Vorgehen zur Ausnutzung der Wahlergebnisse in Schkeuditz als falsch verurteilt, mit 44 Stimmen angenommen!

Eine Resolution des Genossen Schultz, nach der das Zusammengehen mit der SPD. bei der Besetzung von Komunalfunktionen fortgesetzt werden sollte, erhielt nur 17 Stimmen. Danach erklärte einer der führenden Stadtverordneten die Niederlegung seines Mandats, was von der Mitgliederversammlung ohne Widerspruch akzeptiert wurde.

In der am Montag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung wird bei der erneuten Wahl des Präsidiums, der Kommissionen und der Stadträte durch eine scharfe Erklärung gegen den Sozialfaschismus und Ordnungsblock das völlig selbständige Auftreten der KPD. als der einzigen wirklichen Arbeitervertretung vor der Oeffentlichkeit klargestellt werden. — Wir werden darüber am Montag noch ausführlicher berichten.

Tscherwonzenfälscher-Prozeß

Am 6. Januar steigt eine Justizkomödie

Am Montag beginnt in Berlin-Moabit der große Tscherwonzenfälscher-Prozeß. Unter den Angeklagten befinden sich zwe... georgische Weißgardisten und sechs Faschisten, Nationalsoziali... und Stahlhelmer. Als vor zwei Jahren dieses Verbrecherkonsortium aufflog, wurden u. a. 24 Zentner Wasserzeichenpapier beschlagnahmt, die zur Fälschung von Tscherwonzen im Werte von 100 Millionen Goldmark ausgereicht hätten. Die vorgefundenen Klischees waren bereits benutzt. Auf diese Weise sollte die Sowjetwährung erschüttert und durch die damit verbundene Schwächung der Wirtschaft und des Staates der Kriegseinmarsch weißer Armeen in die Sowjetunion erleichtert werden. Hinter diesem Plan stand der Präsident des zweitgrößten Petroleumtrusts der Welt, Sir Henry Deterding von der Royal Dutch Shell, der durch große Geldsummen die Weißgardisten unterstützte und auf diese Weise die „Befreiung Georgiens" und den Raub der Naphthagebiete durchführen wollte. An den Konferenzen des Verbrecherkonsortiums nahmen neben Deterding, dessen Frau, eine russische Fürstin, der bekannte General Hoffmann und einige deutschnationale Reichstagsabgeordnete, außerdem selbstverständlich auch sozialdemokratische Politiker teil.

Die Untersuchung wurde bisher von dem von Sklarek regelrecht ausgehaltenen Staatsanwalt Wasmund zwei Jahre lang verschleppt. Sämtliche Vernehmungsprotokolle, jede Verfügung des Staatsanwaltes usw. wurden den antisowjetistischen Verschwörern in die Hände gespielt. Diese Tatsachen lassen bereits erkennen, wie der Prozeß verlaufen wird. Wir wissen, daß von dieser Polizei, die den Dokumentenfälscher Orloff honorierte und mit ihm zusammen arbeitete, und von dieser Justiz, die den ganzen Inhalt der 30 Aktenbände des Prozesses den Angeklagten auslieferte, eine Aufhellung der politischen Hintergründe und wirkliche Bestrafung der Schuldigen nicht zu erwarten ist.

Disziplinarverfahren gegen Sklarek-Staatsanwalt

Staatsanwaltschaftsrat Wasmund, der im kommenden Tscherwonzen-Fälscherprozeß die Anklage vertreten sollte, ist plötzlich beurlaubt worden. Der Generalstaatsanwalt hat gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet, da er von den Sklareks regelrecht bestochen worden ist. Wasmund verbrachte seine freie Zeit mit den sozialdemokratischen Millionenschiebern Sklareks auf den Rennplätzen, die ihm dort gute Tips gaben und auf diese Weise zu anständigen Trinkgeldern verhalfen. Außerdem erhielt diese Säule republikanischer Justiz Darlehen von Sklareks und stand natürlich auch auf der Kleider- und Pelzliste. Die mit Sekt und Schlemmergelage gefeierte Hochzeit des Staatsanwalts im Hotel Adlon kostete ihm keinen Pfennig. Sklareks wußten, wie man sich die Gunst der Justiz erwirbt. Natürlich wurde Wasmund nicht umsonst von den Millionenbetrügern ausgehalten, er gab ihnen bereitwilligst Auskünfte als Vertreter der Staatsanwaltschaft. Schon vor Monaten hatte die kommunistische Presse auf diesen korrumpierten Staatsanwalt hingewiesen und seine Abberufung verlangt. Aber wir geben uns keinen Illusionen hin, daß dieser Säule der Justiz ein Haar gekrümmt wird.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Erich Tetzner, der seinerzeit den verabscheuungswürdigen Mord beging, wird von Frankreich, wohin er geflüchtet war, nach Deutschland ausgeliefert werden.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums ist zum 26. Januar nach Berlin einberufen, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen.

Tschitscherin, der sich längere Zeit zur Kur in Wiesbaden aufhielt, ist am Freitag nach Moskau abgereist.

50 polnische Städte sind nach Mitteilungen eines polnischen Blattes bankrott. Die Mehrzahl der Städte liegt in der Lodzer Wojwodschaft. Polnische faschistische Wirtschaft in Reinkultur.

Faschistische Drohbriefe bekam die Verlegerfirma Putnam Sons, Neuyork und London, weil sie demnächst ein Buch von Francesco Nitti über seine Flucht von der Strafinsel Lipari veröffentlichen will.

Die Pestepidemie in Tunis soll jetzt als erloschen angesehen werden, was uns jedoch noch zweifelhaft erscheint.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0002

Internationaler Wettbewerb revolutionärer Genossenschaften

Vertrag Merseburg – Lissitschansk unterzeichnet

Moskau, 1 Januar (Inprekorr.). Die Genossen Horn und Henckmann, Bauarbeiter aus Merseburg, die in der Sowjetunion eingetroffen waren, um einen Vertrag des sozialistischen Wettbewerbs zwischen der Konsumgenossenschaft in Merseburg und der Lissitschansker Arbeiterkonsumgenossenschaft „Roter Chemiker" abzuschließen, haben heute die Heimreise angetreten.

Die Konsumgenossenschaft Merseburg ist eine der revolutionären Genossenschaften Deutschlands, die diesen Sommer durch den reformistischen Vorstand wegen materieller und moralischer Unterstützung streikender Metallarbeiter des **Ruhrreviers** aus dem Zentralverband Deutscher Konsumgenossenschaften ausgeschlossen wurden.

Die Merseburger Konsumgenossenschaft steht in ständiger Verbindung mit der Lissitschansker Arbeiterkonsumgenossenschaft und hat nunmehr beschlossen, in den sozialistischen Wettbewerb mit der Lissitschansker Konsumgenossenschaft einzutreten. Der Vertrag wurde in einer Versammlung am 27. Dezember durch die Bevollmächtigten der Lissitschansker Genossenschaft im Beisein von über 1000 Mitgliedern unterzeichnet. Der Vertrag bezweckt die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und Tätigkeit beider Konsumgenossenschaften und stellt ihnen auch gleichzeitig politische Aufgaben. Die Merseburger Genossenschaft verpflichtet sich, ihre sozialpolitische Arbeit auszubauen und die **Politik des Klassenkampfes** konsequent zu befolgen, die Lissitschansker Genossenschaft verpflichtet sich ihrerseits, **alle Kräfte dem sozialistischen Ausbau** zu widmen.

Von der Front des sozialistischen Ausbaus

400 000 Tonnen Superphosphat. Die „Prawda" berichtet unter der Ueberschrift „Von der Front des sozialistischen Ausbaus", daß in Leningrad auf dem rechten Ufer der Newa die vorbereitenden Bauarbeiten für ein großes Superphosphatkombinat begonnen haben. Der Bau eines Lagers für Baumaterialien ist bereits fertiggestellt. Die Kosten werden sich auf 32 Millionen Rubel belaufen. Die Produktion von Superphosphat ist projektiert auf 400 000 Tonnen im Jahre.

Aluminium. Die Gebäude der neuen Aluminiumfabrik in Leningrad sind fertiggestellt, und die Fabrik wird in diesen Tagen in Betrieb gesetzt.

Medizinische Instrumente. Im „Uralmedstroi" (Fabrik für medizinische Instrumente im Ural) sind Ende Dezember die Gebäude für die mechanische Werkstatt, für ein chemisches Laboratorium und ein Verwaltungskombinat fertiggestellt. Bis zum 1. Februar d. J. werden die Ergänzungsbauten und die Einrichtungen beendet sein.

Ausfuhr von Mineralwasser. Amerikanische Firmen zeigen starkes Interesse an den Mineralwassern der Sowjetunion. Mit einer dieser amerikanischen Firmen ist bereits ein Vertrag zum Abschluß gekommen. 200 Waggon Mineralwasser für diese Firma sind unterwegs.

Furcht vor Kolonialaufständen

Verfolgung der holländischen Kommunisten

Amsterdam, 3. Januar. In der letzten Zeit wurden in Amsterdam, Rotterdam, Haag, Haarlem, Utrecht, Leiden, Arnhem und Dordrecht entweder in den Parteibüros oder in der Wohnung von Genossen Haussuchungen vorgenommen. Im Gebäude der Parteizeitung erschienen fünfzehn Polizisten, die zwei Stunden lang alles in der Druckerei, Redaktion und im Parteibüro durchstöberten. Die Polizei beschlagnahmte vorwiegend antimilitaristische Flugblätter. Offenbar ist die rege revolutionäre Propaganda, die in der letzten Zeit in der Armee besonders von der Kommunistischen Jugendorganisation geleistet wurde, der Anlaß zu diesem Ueberfall.

★

Besondere Bedeutung erhalten diese Verfolgungen im Zusammenhang mit den Aktionen der holländisch-indischen Behörden (Indonesiens), durch die holländische Bourgeoisie, die den vergeblichen Versuch der Unterbindung des herannahenden revolutionären Aufschwungs der Kolonialvölker unternahm.

Mussolinis Arm in Paris

Tardieu läßt Faschistengegner verhaften

Paris, 2. Januar. Hier wurden drei Italiener verhaftet, die nach Angaben der politischen Polizei Attentate gegen italienische Persönlichkeiten, insbesondere gegen die italienische Völkerbundsdelegation vorbereitet haben sollen. Alle drei Verhafteten sind als Kämpfer gegen den Faschismus bekannt. Die Verhaftung erfolgte zweifellos auf Anordnung faschistischer Kreise.

Der provokatorische Kampf, den Tardieu im Auftrage Mussolinis gegen bürgerliche Gegner des Faschismus führt, wird in der Pariser Presse auf das Stichwort der politischen Polizei hin zu einer Hetze gegen „Moskau" benutzt, das einem Pariser „Bankier" (!) große Geldsummen für die Vorbereitung der Attentate gegeben habe.

SPOe. koalitionsbereit

Neujahrsbotschaft in der „Arbeiter-Zeitung"

Wien, 1 Januar. Die „Arbeiter-Zeitung" veröffentlicht an leitender Stelle eine Neujahrsbotschaft der Sozialdemokratischen Partei. In dieser Neujahrsbotschaft wird wieder die Forderung der inneren Abrüstung gestellt, um damit „der Republik den Weg zu einer Investitionsanleihe zu öffnen". An Forderungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft, insbesondere der Arbeitslosen, enthält diese Neujahrsbotschaft kein Wort.

Am Schluß kündigt der Aufruf Neuwahlen zum Nationalrat für den Herbst dieses Jahres, spätestens aber für das Frühjahr des nächsten Jahres an und schreibt: „Wir müssen alle Kraft daran setzen, im nächsten Wahlkampfe so stark zu werden, daß niemand mehr ohne uns und gegen uns wird regieren können."

Diese Worte sind nichts anderes als die offene Ankündigung der Bereitschaft der SPOe., nach den Wahlen in die Koalition mit der Bourgeoisie zu gehen und ihre jetzige tatsächliche Mitarbeit mit dem Faschismus in eine Regierung der Koalition zu verwandeln.

Internationale Front der Arbeitslosen

Kampfdemonstrationen in Rumänien und Polen unter Führung der Kommunisten

Bukarest, 3. Januar. In Temesvar fanden gestern unter Führung der Kommunisten stürmische Arbeitslosenkundgebungen vor dem Rathaus statt. Trotz rücksichtsloser Gummiknüppelattacken der Polizei behaupteten die Demonstranten den Platz. Sie setzten sich aktiv zur Wehr. Bei den Zusammenstößen wurden zehn Polizisten, zum Teil schwer, verletzt.

Als die Polizei sich gegenüber dem standhaften Verhalten der Demonstranten machtlos erwies, wurde die Feuerwehr alarmiert. Als sie begann, auf die Arbeitslosen Wasser zu geben, wurde sie von diesen überrannt und verprügelt. Es kam wiederum zu Zusammenstößen mit der Polizei, die nicht imstande war, den Platz zu räumen. Die Arbeitslosen beherrschten stundenlang den Rathausplatz und alle Zugangsstraßen.

Nach Schluß der Demonstration verhaftete die Polizei Arbeiter, die einzeln nach Hause gingen. Ebenfalls wurden im Volkshaus Verhaftungen vorgenommen.

Demonstrationen in Lemberg

Lemberg, 3. Januar. Hier fanden gestern große Arbeitslosendemonstrationen unter Führung der illegalen Kommunistischen Partei statt. Die Demonstranten drangen gegen die Polizei am Woiwodschaftsgebäude vor. Es kam zu schweren Zusammenstößen.

★

Wien, 3. Januar. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen in Wien ist in der zweiten Hälfte des Monats Dezember um 10 522 auf 83 396 gestiegen; damit ist der Stand um 6917 höher als im Vorjahre.

Kongreß der Roten Hilfe Amerikas

Neuyork, 3. Januar. In Pittsburgh wurde der IV. Kongreß der Roten Hilfe der USA. in Anwesenheit von 332 Delegierten eröffnet, die 200 000 Arbeiter vertraten. 44 Prozent der Delegierten sind Negerarbeiter bzw. Frauen.

In einer Massenversammlung wurden die im Gastonia-Prozeß Verurteilten sowie andere Gefangene der Klassenjustiz enthusiastisch begrüßt.

Auf dem Kongreß wurden folgende Punkte behandelt: der organisatorische Bericht, der Bericht über die Beziehungen der Roten Hilfe zu den Gewerkschaften, über die Arbeit im Süden und über die Arbeit unter den Negern.

Außer einer großen Zahl von Kollektivmitgliedern zählt die Sektion der IRH. in den USA. gegenwärtig 8500 Einzelmitglieder.

Weitere Giftmordanklagen in Szolnok

Szolnok, 2. Januar. Der Staatsanwalt hat gegen zehn Frauen die Anklage wegen Giftmordes erhoben. Am 20. d. M. werden sich zwei Frauen wegen Giftmordes an ihren Geliebten vor Gericht zu verantworten haben.

Das „rote" Wien gegen die Sowjetunion

Wien, 2 Januar. Bisher hatte die Gemeinde Wien auf Grund eines Landesgesetzes eine 70prozentige Garantie für Aufträge der Sowjetunion an Wiener Industrien übernommen. Mit dem heutigen Tage hat die Gemeinde diese Garantie ablaufen lassen, ohne sie weiter zu verlängern.

Diese Maßnahme ist eine schwere Schädigung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Oesterreich und der Sowjetunion. Obwohl dadurch die Arbeitslosigkeit in Wien verstärkt werden wird, hat es sich die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung nicht versagen können, dem Faschismus und dem internationalen Imperialismus diesen Liebesdienst zu erweisen.

San Pedro (Kalifornien), 2. Januar. Heute nachmittag wurden von der Küste aus Flammen an Bord des Flugzeugmutterschiffes Saratoga wahrgenommen. Vier Matrosen erlitten schweren Brandwunden.

Schokolade

Von Erich Steffen

In der Nähstube des großen chemischen Werkes L. am Rhein gab es eine Ueberraschung. Drei Männer waren erschienen mit der Absicht, sich unter den 50 Arbeiterinnen häuslich niederzulassen. Die Aufsicht, die sonst wie eine aufgescheuchte Glucke umherlief und jeden Fremden rausscheuchte, erhob keinen Einwand.

Die Drei taten beinahe so, als ob sie auch nähen lernen wollten. Bald saßen sie bei der einen Näherin, bald bei der anderen und schauten aufmerksam jedem Handgriff zu. Hie und da stellten sie Fragen — „ja, das wird ein Kittel" — „das eine Hose" — „dies eine Jacke". — Wir 50 Frauen der Abteilung nähen Arbeitskleidung für einen Teil der 10 000 Arbeiter dieser Giftbude.

Am anderen Tage kamen die Männer wieder. Den Frauen fiel auf, daß jeder in der Hand so etwas ähnliches wie eine Uhr hatte, auf das er alle Augenblick schaute und dann Zahlen in einen Block eintrug.

In der Frühstückspause gab es eine große Diskussion. Einige, die schon von Stoppuhren und Akkordarbeit gehört hatten, machten bedenkliche Gesichter und schlugen vor, die drei Stoppbrüder rauszuekeln. Einige lachten, andere stimmten zu, aber keine traute sich ja zu sagen und den Anfang zu machen.

Am dritten Tag wurden Arbeitstische, Schränke und Regale umgestellt, um den Näherinnen die „langen Wege" zu sparen. Gleichzeitig fingen die drei an, jede Entfernung einer Arbeiterin vom Arbeitsplatz, einschließlich Toilettenbedürfnis, abzustoppen. Die Aufsicht fragte merkwürdigerweise mit lauter Stimme gerade immer nach denjenigen, die kaum eine Minute fort waren und machte seine spitze Bemerkung dazu. Ein Teil der Frauen wagte schon nicht mehr aufzustehen — die Stimmung in der Abteilung wurde von Tag zu Tag schlechter — mißtrauisch schaute eine auf die andere. Die Kalkulatoren hatten unter dem „Siegel der Verschwiegenheit" den Näherinnen mitgeteilt, daß ein Teil entlassen werden sollte, natürlich nur solche, die am „wenigsten" leisten.

Das Arbeitstempo nahm zu, der Lohn stieg um keinen Pfennig.

„Arbeitet doch im Akkord", schlugen die Drei den besten Näherinnen vor. „Warum sollen diejenigen, die weniger leisten als ihr, ebensoviel verdienen?"

Zögernd gab ein Teil der Frauen die Einwilligung. Schon am nächsten Tage sollte die Stückpreisfestsetzung erfolgen. Die Frauen rechneten an Hand ihrer bisherigen Leistungen und des Tagelohnes aus, wieviel sie mehr verdienen würden. Ja, sie freuten sich, denn Akkord, so glaubten sie, würde ihnen und den Kindern ein größeres Stück Brot und vielleicht — nein, nur nicht ausdenken, es wäre zu schön.

Eines Tages blieben die Männer mit den Stoppuhren auch während der Pause im Saal. Sie erzählten von diesem und jenem und kamen auf Wettkämpfe, Rekorde und Preisträger zu sprechen. Plötzlich war man mitten in der Diskussion, wer in der Abteilung am schnellsten nähen könnte. Natürlich wollte niemand die schlechteste Arbeiterin sein, man konnte sich aber auch nicht einigen, wer am schnellsten nähen könne.

„Gut," sagte der eine Kalkulator, „ich stifte für diejenige eine große dicke Tafel Schokolade, die morgen am schnellsten nähen kann." Niemand ahnte etwas böses und lachend gingen die Frauen auf den Vorschlag ein. —

Der Wettkampf um die Tafel Schokolade begann.

Im schnellsten Tempo rannten die Maschinen. Die Nadeln flogen, von flinken Händen gejagt, hin und her. Leise knackten die Stoppuhren und die Notizblöcke füllten sich mit Zahlen. Als die Fabriksirenen Feierabend schrien, wurde eine junge Arbeiterin als „Siegerin" proklamiert. Doch die Frauen hatten so mit einem Male das Gefühl, als hätten sie eine große Dummheit gemacht.

Am anderen Morgen erschienen die Kalkulatoren nicht mehr im Nähsaal. Durch einen Boten wurde zum Frühstück für die Arbeiterin eine große Tafel Schokolade abgegeben. Gleichzeitig verkündete die Aufsicht, daß von jetzt ab Akkord gearbeitet wird. Der Stücklohn war errechnet auf Grund des bisherigen Tagelohnes bei gleicher Leistung, wie sie die Arbeiterin beim Kampf um die Schokoladenprämie erzielt hatte.

Mit einem Male war den Frauen verständlich geworden, warum Stoppuhr, Umstellung und der Sinn des Wettkampfes.

Niemand brauchte nachzurechnen und jede wußte, daß sie in Zukunft bei fast doppelter Leistung nicht mehr den bisherigen Lohn verdienen würde. Ein Grollen saß ihnen in der Kehle, sie wollten schreien und konnten nicht. Dort aber saß ihrer Meinung nach die Schuldige, denn vor ihr lag die Tafel Schokolade.

Alle drängten nach dem Platz. Aengstlich wich die Arbeiterin zurück. Sie verstand nicht, was die anderen von ihr wollten, sie fühlte sich nicht allein schuldig, denn alle hatten doch den Wettkampf mitgemacht. Die Frauen verloren jede Ueberlegung. Fünf bis zehn Hände griffen nach der Schokoladentafel, sie wurde in Fetzen gerissen und die Stücke warf man auf die Arbeiterin, als wollte man sie steinigen.

„Freß den Dreck und verreck daran."

„Schokoladenpüppchen, stiehlst uns das Brot."

„Du bist schuld — du, du, du . . ."

Wer weiß, was noch geschehen wäre, wenn nicht das schrille Geschrei der Pausenglocken und die Rückkehr der Aufsicht die Frauen auf ihre Arbeitsplätze getrieben hätte.

Die Direktion ist aufs höchste erstaunt, daß in der Näherei, wo früher die ruhigsten und zufriedensten Arbeiterinnen tätig waren, jetzt die Rebellion immer offener wird.

Opfer des Alkohols

Amsterdam, 2. Januar. Wie die Blätter berichten, wurden sieben norwegische Studenten, die sich auf einer Studienreise nach Holland befanden und am Silvestertage mit dem norwegischen Dampfer „Zeta" aus Bergen in Rotterdam eintrafen, mit schweren Alkoholvergiftungen in ein Rotterdamer Krankenhaus eingeliefert. Drei von ihnen sind gestern gestorben. Die Rotterdamer Polizei beabsichtigt, im Einvernehmen mit dem norwegischen Konsulat eine Untersuchung des Schiffes vorzunehmen.

Von einem betrunkenen Motorradfahrer überfahren

Kassel, 2. Januar. In Rothenburg bei Fulda nahm in der Innenstadt ein betrunkener Motorradfahrer eine Kurve zu scharf und geriet infolge des schnellen Tempos auf den Bürgersteig, wo er fünf Frauen überfuhr. Drei davon erlitten lebensgefährliche Verletzungen; zwei weitere Frauen wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Der betrunkene Motorradfahrer wollte daraufhin die Flucht ergreifen, konnte aber der Polizei übergeben werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0003

Raus mit der Ware!

Inventur-Ausverkauf

Ansteckblumen	0,10
Fesche Filzkappen	1,95
Vornehme Frauenhüte	4,75
Elegante Modellhüte	7,50
Reizende Kinderhüte	1,95
Flotte Filzglocken	2,95
Reine Haarhüte	6,75
Echte Velourhüte	11,75

Haus der Hüte G. m. b. H.

Deutschlands größtes Spezialunternehmen — Filiale: Halle, Große Ulrichstraße 11

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns. Tel. 2385
Täglich 20 Uhr
Der Bombenerfolg! Johann Strauß unsterbliche Meisteroperette:
„Wiener Blut"
mit der glanzvollen Neubesetzung des Wiener Apollo-Theaters feiert täglich Triumphe!
Benutzen Sie möglichst den Vorverkauf
Morgen, Sonntag, 16 Uhr: Schneewittchen und die 7 Zwerge
mit dem Schweizer-Kinderbolleri
Für alt und jung kleine Preise von 0,30 bis 1,25 Mk 92
„Café Walhalla"
Heute: Konzert und Stimmung bis 4 Uhr früh

Stadt-Theater
Heute, Sonnabend 16—18 Uhr
Die Himmelsleiter
Weihnachtsmärch. n. L. Bunzl, E. Siebel
20 bis 23 Uhr
An allem ist Hutchen schuld
Märchenspiel von S. Wagner
Sonntag 19½ bis 22½ Uhr
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehar

Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Schul- und Schreibwaren
Außerdem werden sämtliche Aufträge an
Drucksachen und Inserate
entgegengenommen

Thalia-Theater
Sonntag, 5. 1.
10—22½ Uhr
Charlens Tante
Schwank von Brandon Thomas 91

Zoologischer Garten
Sonntag, den 5. Januar 1930, nachm. 4 und abends 8 Uhr 93
Konzerte
des Hall. Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Platz

Volkspark
Heute, Sonnabend
Unterhaltungs-Freikonzert
Morgen, Sonntag
:: Vereinsball ::
Bockbier-Fest
:: Stimmungs-Musik ::
Ausstoß des Schultheiß-Urbock

Unserer werten Kundschaft wünschen wir
Glück u. Gesundheit im neuen Jahr
G. Grohmann und Frau
Damen- und Herren-Friseur-Salon
Sandersdorf, Kirchplatz 9

Werbt für d. Klassenkampf!

Konsumverein für Sangerhausen u. Umg.
e. G. m. b. H. 88
Sonntag, den 12. Januar 1930, vormittags 9 Uhr,
in Sangerhausen im Schützenhaus:
Vertreterversammlung
Tagesordnung:
1. Agitation
2. Wahl d. Genossenschaftsrates
3. Festsetzung des Mitglieder-Rabattes für das Jahr 1929/30
4. Anträge der Mitglieder nach den §§ 32 u. 33 der Satzungen

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Aufsichtsrat
J. A.: Otto Agte, Vorsitzender

Eiserne Oefen
Waschkessel
Gruben
Aschherde
Kachelöfen
Christian Glaser Gr. Klausstr. 74 Fernruf 261 38

Unser
Inventur-Ausverkauf
beginnt Montag, den 6. Januar
Ueberzeugen Sie sich selbst von den ungeahnten Vorteilen, die Sie erwarten 25
Die Preise sind bis in ihre Bruchteile gespalten!
Unsere Schaufenster sagen Ihnen alles!
10 % Rabatt auf alle regulären Waren (außer Salamander)
Rest- und Einzelpaare teilweise tatsächlich fast geschenkt
Stuttgarter Schuhhaus
Markt 25 Das führende Schuhhaus von Wittenberg Ecke Schloßstr.

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

HANS BUCHHOLZ
HAUPTBAHNHOFS WIRTSCHAFT HALLE
BESTE KÜCHE
BESTE WEINE
BESTE BIERE

Zeitungsmakulatur
billigst abzugeben
Lerchenfeldstraße 14

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern
71
1 Pfund grau, gute, geschlissene Bettdecken 80 Pf., bessere Qualität 1 ℳ, halbweiße, staunige 1,20 ℳ u. 1,40 ℳ, weiße, staunig, geschlissene 1,70 ℳ, 2 ℳ, 2,50 ℳ, 3 ℳ, feinste, geschlissene halbdaun-Herrschaftsfedern 4 ℳ, 5 ℳ, 6 ℳ, halbweiße Daunen 5 ℳ, weiße 7 ℳ, hochfeine 10 ℳ. Versand jeder beliebigen Menge postfrei geg. Nachnahme o. 1 % an frankiert. Umtausch gestattet od. Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos.
E. Bertsch, Prag XII, Americká ulice Nr 26/1141, Böhm.

Während meines
Inventur-Ausverkaufs
kaufen Sie
zu unerhört billigen Preisen
Benutzen Sie die günstige Gelegenheit
J. G. Schneider, Wittenberg

Bekanntmachung

Laut Reichsgesetz vom 27. Dezember 1929 eine befristete Erhöhung des Beitrags in der Arbeitslosenversicherung beträgt dieser für die Zeit 1. Januar bis 30. Juni 1930 3½ vom Hundert des für die Krankenversicherung maßgebenden Grundlohnes, mithin wöchentlich in der

1. Stufe 0,18 RM	7. Stufe 0,98 RM
2. Stufe 0,24 RM	8. Stufe 1,22 RM
3. Stufe 0,36 RM	9. Stufe 1,48 RM
4. Stufe 0,50 RM	10. Stufe 1,72 RM
5. Stufe 0,62 RM	11. Stufe 2,08 RM
6. Stufe 0,74 RM	12. Stufe 2,46 RM

Der Beitrag nur zur Arbeitslosenversicherung für die nach § 69 Abs. 2 und 3 AVAVG. versicherungspflichtigen Angestellten sowie für freiwillig Versicherte (§ 86 AVAVG.) beträgt ab 1. 1. 10,50 RM monatlich

Merseburg, 3. Januar 1930

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg
Rienecker, Vorsitzender 76

Familien-Nachrichten

Nachruf!
Nach schwerem Leiden ist am 1. Januar unser langjähriger
Franz Fritze
Wir betrauern in ihm einen treuen Sohn, der uns mit seinen reichen Erfahrungen große Dienste geleistet hat und dessen Pflichterfüllung wir hiermit hervorheben
Gesangv. Vereinigt. Hall. Lieder
Mitglied d. Deutsch. Arb.-Sängerbund

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Mannes
Paul Henkel
sage ich allen meinen innigsten
Ammendorf, 4. Januar 1930
Ww. W. H.

Für die überaus große Anteilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank
Im Namen aller Hinterbliebenen
79 Marie Grob und K.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer Mutter, sagen wir dem Roten Kreuz und Mädchenbund sowie allen Denen für die Blumenspenden herzlichen
Familie Ku
und Angehörige
75

Wo speise ich gut und billig
im
Volkspark
Burgstraße 27 Tel. 211

Geschäftseröffnung
Allen Einwohnern von Naumburg Kenntnis, daß ich eine
Kohlen-Handlung
in der Kl. Wenigestr. 6 eröffnet und bitte um freundliche Unterstützung
Kurt Schneider

Besuchen Sie unseren Inventur-Ausverkauf

Die Preise sind teilweise bis zu 50% herabgesetzt

Brandt K.-G.
das moderne Kaufhaus
Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0004

Rund um den Erdball

Zwei Flugzeuge stoßen zusammen

Aus 700 Meter Höhe ins Meer gestürzt — Sämtliche 10 Insassen getötet

Neuyork, 3. Januar. In der Nähe der Küste von Los Angeles stießen gestern über dem Stillen Ozean in einer Höhe von 700 Metern zwei Flugzeuge der Fox Film-Gesellschaft aus Hollywood aneinander. Sämtliche 10 Insassen, darunter der Direktor der Film-Gesellschaft, sowie der Mann der Filmschauspielerin Mary Astor wurden getötet. Ein anderes Flugzeug kehrte nach dem Zusammenstoß nach dem Flugplatz zurück und holte eine Hilfsexpedition herbei.

Die Fox-Gesellschaft wollte Aufnahmen für einen Fliegerfilm „Solche Männer sind gefährlich" drehen. Als ungefähr 20 Motorboote an der Unglücksstelle erschienen, konnten nur drei Leichen geborgen werden, die Flugzeuge selbst waren nicht aufzufinden.

Es ist wahrscheinlich, daß sie sofort mit den in den **Kabinen eingeschlossenen** übrigen Insassen untergegangen sind. Der Unfall wurde zuerst von dem **Fallschirmabspringer**, der sich auf dem dritten Flugzeug befand, bemerkt. Er machte sich eben zum Abspringen fertig, als er sah, wie die beiden anderen Flugzeuge brennend ins Wasser stürzten.

Wie zuletzt gemeldet wird, hatten die Bergungsarbeiten, die wegen der vielen Schlinggewächse außerordentlich schwierig waren, den Erfolg, daß sämtliche Leichen gefunden werden konnten.

Die Schauspielerin Mary Astor trat gerade in einer Kabarettszene auf, als sie die Nachricht von dem Tode ihres Mannes erhielt. Sie erlitt einen Nervenschock. Ueber das Schicksal der Angehörigen der Filmoperateure und Gehilfen, die sämtlich ums Leben gekommen sind, besagt die Meldung bezeichnenderweise nichts.

Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der eine der Piloten **durch die Sonne geblendet** wurde.

Die Suche nach dem Flieger Leif Lier erfolglos

Oslo, 2. Januar. Die Nachforschungen der Boote des im Südpolarmeer tätigen norwegischen Walfischfängers „Kosmos" nach dem vermißten Flieger Leif Lier sind erfolglos gewesen, da die Boote nicht in das die Insel Balleny in weitem Umkreise umgebende Packeis eindringen konnten. Der „Kosmos" hält weitere Nachforschungen für nutzlos.

Zusammenstoß zweier Riesendampfer

London, 3. Dezember. Nach einer Meldung aus Havanna ist der 20 000 Tonnen große Cunard-Dampfer „Franconia" mit dem 29 500 Tonnen großen Dampfer „Statendam" der Holland-Amerika-Linie zusammengestoßen. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Teil der hinteren Brücke der „Franconia" weggerissen. Beide Schiffe konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen.

Der tote Kommunarde

Am 26. 12. 29 starb in Moskau der französische Genosse F[illegible]cade, Veteran der Pariser Kommune. Die Totenwache hielt Genosse Gustave Inar, ebenfalls aktiver Teilnehmer der Pariser Kommune

Es gibt noch Richter in Neuyork

Zuweilen sind sie das Haupt einer Mörderbande

Dieser Tage wurde in Neuyork eine über ganz USA. verbreitete Organisation von Berufsmördern aufgedeckt. Ihr Hauptsitz ist in Chikago und ihr erster Vorsitzender, der Stadtrichter von Neuyork, Albert Vitale.

Die ersten Nachrichten über diesen feudalen Mörderklub, der über 820 Mitglieder verfügt, wurden von den Neuyorker Zeitungen am 9. Dezember gebracht. Bei einem Galadiner, das der Richter Vitale veranstaltete, wurden die Gäste von sieben Verbrechern gezwungen, Schmuck und Geld herzugeben. Nach und nach stellte sich heraus, daß der Ueberfall auf die Gäste des sogenannten demokratischen Klubs nur fingiert war.

Der Klubpräsident, Terranowa, hatte einem Chikagoer Verbrecher 10 000 Dollar versprochen, wenn dieser zwei Neuyorker Bandenführer tötete. Der Mörder führte seinen Auftrag aus. Beide Führer wurden erschossen. Der Mörder erhielt jedoch nur 5000 Dollar und drohte mit einer Anzeige, wenn er das restliche Geld nicht auf Grund seines schriftlichen Kontraktes bekäme. Bei dem Ueberfall wurde nun dieser Kontrakt gestohlen.

Unterdessen wird alles getan, diesen ungeheuerlichen Skandal zu verschleiern. Der **Polizeichef von Neuyork** ist nicht imstande, irgendeine Verhaftung vorzunehmen. Der Auftraggeber des Mörders, der Artischocken-König Terranova, ist aus Neuyork verschwunden. Er befindet sich in Atlantic City, wo die Neuyorker Polizei nichts mehr zu sagen hat. Die Polizei von Atlantic-City teilt mit, daß sie den Gesuchten nicht finden könne.

Der Oberbürgermeister von Neuyork, Walker, bekanntlich ein Freund des Berliner Oberbürgermeisters Böß, hat jetzt erklärt, daß er den Stadtrichter Vitale für **unschuldig** halte.

Herr Böß hat sich noch nicht geäußert ...

Die Katastrophe von Paisley

London, 2. Januar. Donnerstag nachmittag fand in Paisley die Beerdigung eines der Kinder statt, die bei dem katastrophalen Kinobrand am 31. Dezember ums Leben gekommen waren. Die Beerdigung der übrigen 69 Opfer wird Freitag erfolgen.

Der Direktor des Glen-Kinos in Paisley ist am Donnerstag verhaftet worden. Er wird sich im Zusammenhang mit dem furchtbaren Brandunglück vermutlich wegen Fahrlässigkeit vor Gericht zu verantworten haben.

Dynamit unterm Bett

Kapstadt, 2. Januar. Einen furchtbaren Ausgang nahm ein Streit zwischen zwei Europäern in Reitz (Oranje-Freistaat). Der eine Europäer brachte eine Kiste mit 25 Kilo Dynamit unter dem Bett des anderen zur Explosion; beide Männer wurden völlig in Stücke gerissen.

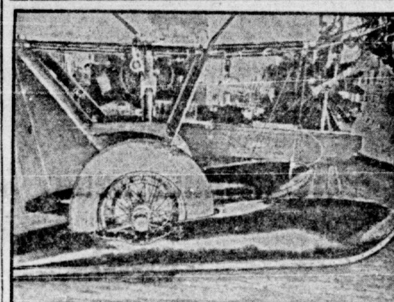
Die 17 jährige Freundin ermordet

Furchtbare Bluttat eines Achtzehnjährigen

In Paris werden heute die Einzelheiten eines furchtbaren Verbrechens bekannt, das vor vier Wochen in Auteuil begangen wurde. Am 28. November fand man dort die verstümmelte Leiche eines jungen Mädchens. Die siebzehnjährige Lilly Fraquet war seit einiger Zeit verschwunden. Sie war zuletzt in Gesellschaft ihres 18jährigen Freundes Henri gesehen worden, von dem sie bereits das zweite Kind erwartete.

Am 2. Januar hat Henri ein Geständnis abgelegt. Er habe sich bei einem Spaziergang an der Seine mit seiner Freundin gezankt, sie geschlagen und die Ohnmächtige in eine Baracke transportiert. Als er nach einigen Stunden sich wieder nach ihrem Zustand umgesehen habe, sei sie bereits tot gewesen. Drei Nächte lang habe er dann mit der Leiche zusammen in einem Bett geschlafen. In der vierten Nacht steckte er die Leiche in einen Sack und schleppte sie auf einen Lagerplatz.

Nach weiteren zwei Tagen mußte er sie wiederum in seine Baracke zurückschaffen. Als er sie schließlich in die Seine werfen wollte, seien von der Leiche Kopf und Hände abgefallen. Henry wird sich wegen Mordes zu verantworten haben.



Flugzeugschlitten

Die amerikanischen Verkehrsflugzeuge, die in den vom Winter härter betroffenen Gegenden des Landes verkehren, erhalten zur besseren Sicherung für Start und Landung Schneekufen, die die Räder des Fahrgestells umkleiden, so daß die Flugzeuge ebenso im Schnee wie auf festem Boden starten und landen können

Der Stuhl ist gesichert ...

Ein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Oberhausen hat folgende Strophe gedichtet:

„Nicht Roß, nicht Reisige
sichern den Präsidentenstuhl
der Republik.
Die Liebe des freien Mann's,
die Liebe zum Vaterland
sichern das Fundament
als bestes Unterpfand.
Drum bleibe keiner fern,
jeder komme gern
zum Reichsbanner und SPD.
Dann, Reaktion, o weh!"

Jede Republik hat die Sänger, die sie verdient.

Glosse vom Tage

... aber grüßt ihn nicht Unter den Linden

Der sozialdemokratische Reichskanzler Hermann Müller ist bitter gekränkt worden: Als er am Neujahrstage seinem Freund Hindenburg Gesundheit und langes Leben wünschen wollte, wurde er von der vor dem Reichspräsidenten-Palais aufmontierten Ehrenwache nicht gegrüßt.

Dieses Verhalten läßt sich bei der Ankunft Ehren-Müllers verstehen. Können gewöhnliche Soldaten wissen, was Müller im Schilde führt? Für sie war er ein Sozi, nach alter Tradition ein Roter. Solche Leute riechen nach Hinterhaus, schmeißen Bomben, sind entlassene Zuchthäusler. Vielleicht war der Bursche gekommen, um sich mit dem guten Hindenburg herumzuzanken?

Bei Müllers Abfahrt lag die Sache anders. Hermann Müller kommt heraus, glückstrahlend, die Hand, die ihm Hindenburg gedrückt hat, feierlich-vorsichtig vor sich hinhaltend, damit das Tannenberg-Aroma nicht verlorengeht. Alles in allem: Ein glücklicher Bürger und dazu Reichskanzler. Was geschieht? Besser: Was geschieht wieder nicht? Die Ehrenwache verweigert dem Ehrenmanne, der uns die schönen Panzerschiffe schenkte, zum zweiten Male den Gruß.

Die Wache war im Recht. Es gibt eine Standortdienstvorschrift vom Jahre 1925, verfaßt von dem damaligen Reichsverweser — Ebert war soeben verschieden — Simons, mitunterzeichnet von dem damaligen Reichswehrminister Geßler. In dieser Standortdienstvorschrift steht der Absatz Präsentierungsvorschrift. Da heißt es: Es wird präsentiert vor den Vorgesetzten der Reichswehr, also vor dem Reichspräsidenten, dem Reichswehrminister, den Generalen und Flaggoffizieren. Daneben — der alte Brauch wird nicht gebrochen — vor den fremden Botschaftern und Gesandten.

Die gesamte republikanische Oeffentlichkeit ist in Erregung. Warum gibt es keine „Daneben"-Bestimmung für den Reichskanzler? Für Müller? Ist ein Sozialdemokrat keine Respektsperson? Dabei ist Müller so fleißig. „Müller," hat Schacht erst gestern in der Instruktionsstunde gesagt, „treten Sie mal einen Schritt vor die Front. Ich bin mit Ihnen zufrieden. Nach Hause wegtreten und sich freuen! Kehrt, marsch!"

Also tut ihm schon den Gefallen, nicht wahr? Diese Müllers wollen ja gar nichts zu sagen haben, sie wollen nur gegrüßt werden, damit sie wiedergrüßen können.

Vielleicht läßt sich die Sache so machen, daß man den wilhelminischen Brauch wieder einführt. Der Reichskanzler steht im Range eines Generals, selbst wenn er im Hauptberuf, also im Ministerkabinett, weiter nichts als Feldwebel ist?

Für Müller wäre allerdings eine Admirals-Uniform das Gegebene ...

Slang

Pest in Tunis

Paris, 2. Januar. Im Eingeborenenviertel von Tunis sind Pestfälle aufgetreten, die die Bevölkerung lebhaft beunruhigen. Es wurde festgestellt, daß die Krankheit bisher einen Eingeborenenstamm ergriffen hat. Havas berichtet dazu, daß seit zwei Tagen kein neuer Pestfall zu verzeichnen gewesen sei. Unter diesen Umständen „scheine" man die Epidemie als erloschen ansehen zu können. „Nur" Eingeborene aus Südtunis seien von ihr betroffen gewesen.

Diese Beruhigungsmeldung ist mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Zehn Knaben beim Eislauf ertrunken

Kopenhagen, 3. Januar. Nach einer Meldung aus Malmö sind in dem Flüßchen Flion in Südschweden gestern zehn Knaben im Alter von 6—8 Jahren ertrunken. Sie waren auf der dünnen Eisdecke eingebrochen.

Neue schwere Stürme in England

London, 3. Januar. Nord- und Mittelengland wurden am Donnerstag erneut von heftigen Stürmen heimgesucht. In Liverpool erreichte der Sturm Geschwindigkeiten bis zu 140 Stundenkilometer. An dem Münster von York wurde eine Zinne losgerissen, die das Dach der Kathedrale durchschlug. In Schottland waren die Stürme von starken Regenfällen begleitet. Der 3000 Tonnen große Dampfer „Oakgrove" strandete bei Troon in Ayrshire und der 2000 Tonnen große Dampfer „Kopenhagen" bei Cleur Print bei den Hebriden. Die Besatzungen konnten gerettet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0005

Bitterfeld-Wittenberg

Proletarischer Unterhaltungsabend in Wolfen

Am 1. Feiertag veranstaltete das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell einen Unterhaltungsabend. Der Arbeitersängerchor eröffnete mit dem Gesang des Kampfliedes „Im Morgenrot“. Darauf folgte eine Gruppenstellung mit dem Gesang „Wann wir schreiten Seit an Seit“ und die Rezitation „Sportlererkenntnis“.

Mit dem Stück „Eine Revolution im Zwergenlande“ holten sich die neun- bis zehnjährigen Schüler und Schülerinnen der freien Turnerschaft das größte Lob. Die Stücke „Sieg um Sieg“ und „Niedlichs Heiratsantrag“ wirkten ungemein heiter, doch sollte man in einer proletarischen Veranstaltung bessere Szenen zeigen.

„O sonnige, goldene Jugend“ und „Abend auf der Heide“ wurden vom Arbeitssängerchor gesungen. Auch bei dem von zwei Sportlern vorgetragenen Couplet trifft die Kritik der Theaterstücke zu, daß man bei derartigen Veranstaltungen mehr proletarische Stücke bringen müßte. Turnsportliche Darbietungen waren der Uebergang zum gemütlichen Beisammensein. Volle Anerkennung muß man dem Genossen Berker und seinen kleinen Schutzbefohlenen zollen für ihr lehrreiches, dabei vollendet gespieltes Stück „Revolution im Zwergenlande“. Ein voller Saal war der Dank für die jederzeit guten Veranstaltungen.

Querköpfe im Roitzscher Parlament

Die Gemeindevertreter von Roitzsch tagten zum zweiten Male. Zuerst ging die Schöffenwahl reibungslos vor sich. Als Schöffen wurden gewählt Genosse Franz Thieme, von der SPD. Hempel, von den Bürgerlichen Marx. Dann begann die eigentliche Sitzung. Punkt 1. Genosse Chemnitz hatte in der vorigen Sitzung zur Linderung der Wohnungsnot vorgeschlagen den Bau eines 14-Familien-Wohnhauses. Das Projekt wurde der Baukommission zur weiteren Bearbeitung überwiesen. Der Baufleck wurde abgebohrt und entsprach den Anforderungen. Nur der „große Mann von Roitzsch“ war um das Grundwasser besorgt. Die Entwürfe sollen Architekten übergeben werden. Hier wollte „Meckerburke“ schon vorgearbeitet haben. Er hatte schon längst einen Entwurf in der Tasche!! Ohne Schwindel geht es eben bei dem nicht. Es wurde dann vom Genossen Chemnitz vorgeschlagen, fünf Architekten zu beauftragen. Wer nun glaubte, daß die weitere Tagesordnung reibungslos verlief, hatte sich geirrt. Punkt 2. Nachbewilligung von überschrittenen Geldern für die bewilligten Weihnachtsbeihilfen. Ausgerechnet der Schöffe Hempel markierte den Sparkommissar und mimte den Entrüsteten. Was geht einem solchen Spießbürger auch die Elendslage der ärmsten der Armen an. Wie steht es aber um solche Personen selbst? Oder will sich Hempel einmal mit uns über die angeblich gestohlenen Sachen vom Kinderfest unterhalten? Wie wäre es mit dem Tänzchen? Punkt 3. Die Erwerbslosen hatten einen Antrag gestellt zur Einrichtung einer Kochküche. Der Antrag wurde der Wohlfahrtskommission überwiesen, welche mit dem Erwerbslosenausschuß über die Instandsetzung verhandeln soll. — Die Sitzung hat wieder einmal gezeigt, was Querköpfe von Kommunalpolitik verstehen. Arbeiter von Roitzsch, besucht eifrig die Sitzungen, dann wißt Ihr, wer Eure Interessen vertritt.

Werdet Mitglied des Konsumvereins

Einwohner von Roitzsch, das Volksbegehren hat wieder gezeigt, wo Ihr hingehört und Eure Einkäufe zu tätigen habt. Mit sehr wenigen Ausnahmen, die Ihr in nächster Zeit erfahren werdet, hat sich die hiesige Geschäftswelt am Volksentscheid beteiligt! Ihr habt gesehen, wie es der eine oder andere zu Weihnachten gemacht hat. Mit minderwertigen Geschenkartikeln oder mit kaum einem „gesunden Feiertage“ bescherte man Euch für die treue Kundschaft des ganzen Jahres. Los von diesen Geschäftsleuten, die bloß Eure Groschen kennen. Werdet Mitglied im Konsumverein!

Roitzsch. Die letzte Gemeindevertretersitzung befaßte sich mit der Schöffenwahl und der Errichtung eines 14-Familienhauses. Außer unserem Genossen Thieme wurde noch Hesler von der SPD. und der kleiner Ausreißer und Prahlhelmer Marx als Schöffen gewählt. Die objektive Gemeindepolitik unseres Genossen Chemnitz muß es ihm doch angetan haben, sonst hätte er sicher auf die Schöffenposition verzichtet. Der Bau eines 14-Familienhauses wurde beschlossen. SPD.-Burke wollte „vorarbeiten“, was natürlich vorbeigelang. Das Hintenrum mit der Zeichnung war natürlich längst bekannt. Die deutliche Antwort unserer Genossen dürfte ihn wohl für die Zukunft etwas deutlicher machen. Die Errichtung einer Kochküche für Erwerbslose wurde der Wohlfahrtskommission und dem Erwerbslosenausschuß zur gemeinsamen Vorbereitung übertragen.

Bitterfeld. Stadtdelegiertenkonferenz. Die am 28. Dezember tagende Stadtdelegiertenkonferenz nahm einen glänzenden Verlauf. Die Wahlarbeiten wurden einer scharfen Kritik unterzogen, die scharf und sachlich geführt wurde. Das war ein gutes Zeichen für die kommenden Aufgaben, welche die Partei lösen muß. Die Vorbereitungsmaßnahmen zu den Ortsverwaltungs- und Betriebsrätewahlen wurden eingehend erörtert. Es wurde allgemein anerkannt, daß mehr wie bisher Aufklärungsarbeit in den Massenorganisationen zu leisten ist. Die Neuwahl der Ortsleitung wurde so umgestaltet, daß die Leitung aus Frauen besteht. Jedes Mitglied verpflichtete sich, bis zum 5. Januar einen neuen Parteigenossen zu werden.

Glesien. Mehr Klassenbewußtsein. Kürzlich hatte die hiesige Kirchengemeinde einen großen Tag. Der neue Pfaffe sollte sein neues Verdummungstätigkeitsfeld erstmalig kennenlernen. Vormittags war die kirchliche und nachmittags in der Kneipe die bürgerliche Einweihung. Ein merkwürdiges Bild. Die Proleten im Gesangverein „Arion“ gaben doch eine komische Figur ab. Ob sie es nicht merken, daß man sie nur verdummt. Proleten, Augen auf. Raus aus der Kirche. Auch Ihr gehört in die rote Front.

Brehna. In der Stadtverordnetensitzung am 17. Dezember 1929 wurde Genosse Wilhelm Claus mit den Stimmen der KPD. zum Magistratsmitglied gewählt.

Holzweißig. Achtung, Freidenker! Unsere Generalversammlung findet morgen, Sonntag, den 5. Januar, mittags 3 Uhr im Saale des Lokals Bischoff statt. Infolge sehr wichtiger Tagesordnung wird erwartet, daß alle Mitglieder erscheinen.

Holzweißig. Mehr Klassenbewußtsein. Am ersten Feiertag erlaubte sich der Holzweißiger humoristische Theaterverein zu einer Vorstellung einzuladen, die in den weitesten Kreisen etwas skeptisch wirkte. Es ist wieder ein Stückchen Arbeit geliefert worden, die bestimmt nicht zum Vorteil dieses Vereins sein dürfte. Für den ersten Feiertag hätte es gewiß etwas bessere Sachen gegeben. Ein großer Teil des Publikums war nicht zufriedengestellt. Den Haupttreffer erzielte die dramatische Einlage: „Eine alltägliche Geschichte“. Während das Stück seine Wirkung vollständig verlor, wurde auch noch dadurch dem vorhergehenden sowie dem nachfolgendem die letzte Würze genommen. Das alles hätte bei sorgfältigerer Auswahl des Programms vermieden werden können. Auch scheint die Leitung vergessen zu haben, daß man derartige Abende unbedingt etwas mehr bekanntmachen muß, wenn man auf ein besetztes Haus rechnen will. Es ist wirklich angebracht, derartigen Veranstaltungen mehr proletarisches Gesicht zu geben.

Koßdorf. Auch-Arbeiter. Der Schlossergeselle und jetzige Käsehändler Otto Baum hat sich nicht gescheut, obwohl er nur von Arbeitergroschen lebt, auf der Einheitsliste zu kandidieren. Von diesem politisch fanatischen Dummkopf ist ja auch nichts anderes zu verlangen, sonst wäre er als politisch denkender Mensch nicht zur Eintragung zum Volksbegehren gegangen. Er war Revolutionär so lange, bis er die Aussichten auf einen Posten verlor. 1919 und 1920 wollte er die Einheitslistler alle an die Wand stellen und heute frißt er mit denen aus einem Topf. Er war auch zu dieser Zeit beinahe von den Arbeitern zum Amtsvorsteher gewählt worden. Da hätte die Arbeiterschaft das blaue Wunder erleben können. Denn sie hätte einen Bock zum Gärtner gemacht. Das weiß aber der Teufel, er hatte zu nichts Schwein. Vor zwei Jahren, wo er schon lange mit der Arbeiterschaft gebrochen hatte, besaß er auch noch die Frechheit und wollte sich in ein Arbeiternest setzen, genau wie der Kuckuck. Auch als Lagerhalter im Konsumverein, Verkaufsstelle Koßdorf, war er scharf. Die Genossenschaftler haben aber rechtzeitig erkannt, was geschachert werden sollte. Arbeiter und Genossen von Biehla, Falkenberg und aus dem ganzen Kreis Liebenwerda, gebt diesem Arbeiterverräter einen Tritt, damit er mit seinem ganzen Plunder rausfliegt. Tragt Euer Geld zum Konsumverein!

Coßdorf. Eine feine Geschäftsfrau. In unserem Dorfe ist ein Großsender aufgestellt, und zwar Markt 13. Man kann daselbst die besten Neuigkeiten erfahren. Die kleine Geschäftsfrau erzählte, daß sie nicht von den Arbeitern in Coßdorf lebten, sondern nur auf die Bauern angewiesen seien. Das müssen sich die Arbeiter wohl merken.

Grünewalde. Die Abstimmung für den Volksentscheid erbrachte in unserm Orte 1185 Wahlberechtigte, davon abgegeben 106 Stimmen, 103 Stimmen für das Gesetz, 2 Stimmen gegen das Gesetz, 1 Stimme ungültig.

Stadtverordnetensitzung in Eilenburg

Jeder Wähler kontrolliert seine Vertreter

Am Montag, dem 6. Januar 1930, um 17 Uhr: Öffentliche Stadtverordnetensitzung im „Bürgerasyl“. Tagesordnung: 1. Niederlegung der Mandate durch die Stadtverordneten Lieboldt, [illegible] Michaelis, Jentzsch und Wiewald. 2. Einführung der an deren Stelle tretenden neuen Stadtverordneten. 3. Einführung der besoldeten Magistratsmitglieder. 4. Wahl des Stadtverordnetenvorstehers. 5. Wahl des Stadtverordnetenvorsteherstellvertreters. 6. Wahl des Schriftführers. 7. Wahl des Schriftführerstellvertreters. 8. Wahl der Mitglieder zu den Deputationen, Kuratorien [illegible] 9. Wahl der Bezirksvorsteher. 10. Kenntnisnahme von den [illegible] revisionen. 11. Einsetzung eines Beschwerdeausschusses in [illegible] sachen. 12. Anträge der KPD.-Fraktion und der SPD.-[illegible] betr. Fürsorgemaßnahmen. 13. Beschlußfassung über die [illegible] von Schulbeiträgen für die Berufsschule für das Rechnungsjahr [illegible]

In geschlossener Sitzung: 14. Aeußerung über Qualifikation [illegible] Würdigkeit des zur Anstellung in Aussicht genommenen [illegible] Oberwachtmeisters Prütz. 15. Festsetzung des Ruhegehalts [illegible] Polizei-Oberwachtmeisters Bruno Reiche.

Es ist Pflicht der Eilenburger Arbeiterschaft, die Sitzungen zu besuchen und die von ihr gewählten Vertreter zu kontrollieren. Seht zu, wer Eure Interessen vertritt.

Eilenburg. Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Ortsgruppe Eilenburg. Sonnabend, 4. Januar 1930, in der „Stadthalle“: Proletarische Weihnacht. Von 5 Uhr an Kinderbescherung und Theater. Ab 7 Uhr [illegible] Festball.

Jeßnitz (Kr. Dessau). Eine große Schlägerei, [illegible] etwa 50 Personen beteiligt waren, entwickelte sich auf dem [illegible] Markt. Mehrere Personen erlitten erhebliche Verletzungen. [illegible] Beteiligten waren verschiedentlich stark betrunken.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

2000 SPD.-Stimmen an den Bürgerblock verschachert

Anläßlich des Kreistages in Liebenwerda am 20. Dezember zeigte die Sozialdemokratie besonders kraß ihre innere Verbundenheit mit der Bourgeoisie. Einen elenden Schacher betrieb sie bei den Wahlen der Amtsvorsteher. Mit mehreren Parteien knüpfte sie Verhandlungen an, um ihre Positionen bei den Amtsvorsteherwahlen zu halten.

Die KPD.-Fraktion lehnte jede parlamentarische Verbindung mit der SPD. ab.

Daraufhin ging sie hin und verkaufte über 2000 SPD.-Stimmen an die reaktionäre Schrader-Liste, indem sie von ihren sieben Abgeordneten zwei für die Schrader-Liste bei der Kreisausschußwahl abkommandierte. Dafür erhielt die SPD. bei den Amtsvorsteherwahlen diese zwei Stimmen der Schrader-Liste. Trotzdem ist diese Postenjägerbrut arg hineingefallen, denn mit ihrer Hilfe kam ein Schlotbaron in den Kreisausschuß. — SPD.-Arbeiter, urteile selbst.

Die kommunistische Fraktion in Niemegk behält Fühlung mit ihren Wählern

Am vergangenen Freitag fand im Lokal Schmalohr eine öffentliche Einwohnerversammlung statt. Thema: Bevorstehende Schöffen- und Gemeindevorsteherwahl. Als Referent war der kommunistische Gemeindevorsteher Steinmetz, Dieskau, anwesend. Treffend verstand er es, den 260 Besuchern mit der kommunistischen Gemeindepolitik vertraut zu machen. Die anwesenden Bürgerblöckler wagten nicht, in die Diskussion einzugreifen. Gegen die Stimmenthaltung wurde dem kommunistischen Vorschlag zugestimmt. Drei Neuaufnahmen wurden gemacht. Die KPD. hat auch in Niemegk das Vertrauen der Werktätigen.

Delitzsch. Ein Erfolg für die „Proletarische Tribüne“ war die Weihnachtsfeier im „Lindenhof“. Durch das Stück „Scheiterhaufen“ versuchte sie ihren Gästen die [illegible] dummungspolitik der Kirche klarzumachen. Die Delitzscher Arbeiterschaft muß es sich zur Pflicht machen, ihre eigenen [illegible] nehmungen immer zahlreich zu besuchen, damit sie von finanziellen Rückschlägen verschont bleiben.

Wildschütz. Die Erwerbslosen können abwischen. Wie überall, mußten auch die hiesigen Erwerbslosen erfahren, [illegible] sie von SDP.-Mehrheiten nichts zu erwarten haben. Mit [illegible] üblichen Ausreden, wie — gesetzlich verboten — oder — es ist [illegible] Geld da, tat der SPD.-Gemeindevorsteher Werner die Erwerbslosen ab. Natürlich vergessen sie bei der Gelegenheit nicht, [illegible] gefühl mit den Erwerbslosen zu heucheln. Dies trifft vor [illegible] Dingen auf den Bankrottpolitiker Maasch zu. Nun soll jeder [illegible] werbslose einzeln Anträge stellen. Man will also sichten. [illegible] Genossen werden ihnen Mittel und Wege zeigen, die Quellen [illegible] Unterstützung zu erschließen. Die Erwerbslosen müssen gegen [illegible] Peiniger eine starke Abwehrfront unter Führung der Kommunisten bilden.

Kemberg. Die erste Sitzung der Stadtvertretung war am Freitag. Vorsteher und Schriftführer sowie Magistrats[illegible] posten sind besetzt vom Bürgerblock. Nur ein Magistratssitz fiel [illegible] KPD. zu. Genosse Richter zog das Los. Die einzelnen Ausschüsse, wie Bau-, Forst-, Straßenbau-, Friedhofs-, Gesundheits-, Elektrizitätsausschuß, wurden durch uns mit besetzt. Als Elektrizitäts[illegible] rechnungsprüfer wurde Genosse Quinque mit gewählt. Der [illegible] neubau wurde abgelehnt, da kein endgültiger Finanzierungsplan [illegible] liegt. Genosse Quinque fragt hierbei an, ob es wahr ist, daß [illegible] kinder mehrmals Kerzen mitbringen müssen, um lesen und schreiben zu können. Stadtverordneter Ludwig (Lehrer) gibt das zu, [illegible] dieser Klasse noch kein Licht ist. Abhilfe wird zugesagt. Oben [illegible] der Zuschauertribüne waren die Erwerbslosen erschienen, [illegible] hören wollten, wie der Antrag der Erwerbslosen auf Weihnachts[illegible] beihilfe beraten wird. Im ganzen wurden 800 Mark bewilligt. [illegible] erhalten nun die verheirateten Erwerbslosen 12 Mark und [illegible] Kind 3 Mark, Sozialrentner und Kleinrentner erhalten 10 Mark.

Anrechnung der Renten auf Arbeitslosenunterstützung

Nach den Bestimmungen des AVAVG. werden Pensionen, Wartegelder und Sozialrenten ganz oder teilweise auf die Arbeitslosenunterstützung angerechnet. Der § 112a lautet:

„Auf die Arbeitslosenunterstützung sind anzurechnen:

1. Renten, die der Arbeitslose auf Grund der Reichsversicherungsordnung, des Reichsknappschaftsgesetzes oder des Angestelltenversicherungsgesetzes bezieht, sowie Renten aus einer Versorgungsanstalt oder aus einer ähnlichen, einer zusätzlichen Rentenversorgung dienenden Einrichtung einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft.

2. Renten auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes, des Altrentnergesetzes, des Kriegspersonenschädengesetzes, des Wehrmachtversorgungsgesetzes, der früheren Militärversorgungsgesetze, des Reichsgesetzes über die Schutzpolizei, sowie Hinterbliebenenrenten und Beihilfen, die auf Grund dieser Gesetze gezahlt werden. [illegible] sind anzurechnen:

3. Wartegelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisengeld, Kinderbeihilfen, Uebergangsgebührnisse, auf Grund des Wehrmachtversorgungsgesetzes usw., sowie Witwen- und Waisenbeihilfen nach § 9 des Altrentnergesetzes.“

Die mit der Durchführung des Gesetzes betrauten Arbeitsämter wenden diese Bestimmungen selbstverständlich im weitestgehenden Sinne an und es ist kein Wunder, wenn besonders in den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen eine heftige Protestbewegung entstand. So wird z. B. die Rente einer im Erwerbsleben stehenden Kriegerwitwe auf die Arbeitslosenunterstützung voll angerechnet. Aber auch alle Kriegsbeschädigten [illegible] halten ihre Rente, die 30 Mark übersteigt, voll auf die Unterstützung angerechnet.

Die Kriegsopferorganisationen berufen sich auf den Sachverständigenausschuß, wenn sie gegen diese Anrechnung der Kriegsbeschädigtenreien auf die Unterstützung ankämpfen. Der Sachverständigenausschuß hat damals in seinem Gutachten gesagt, daß diese Renten, die auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes gezahlt werden, [illegible] rechnungsfrei bleiben sollen. Weder Wissell, noch die Mehrheit des Reichstages hat auf diese Feststellung des Sachverständigenausschusses reagiert, sondern eben das festgelegt, was die [illegible] bourgeoisie verlangt. Und dazu gehört auch die Anrechnung [illegible] Renten aus dem Reichsversorgungsgesetz. Ein Kampf gegen diese Bestimmung kann nicht von den Kriegsopfern allein erfolgreich geführt werden, hier muß ein umfassender außerparlamentarischer Kampf einsetzen, der Sache der gesamten Arbeiterschaft ist und [illegible] dem die Sozialrentenempfänger die größte Initiative entwickeln müssen.

Russische Filme an die Front!

„Sturm über Asien“

einer der herrlichsten Russenfilme, wird in den nachfolgenden Orten zur Aufführung gelangen. Die Veranstaltungen sind verbunden mit einer Gedächtnisfeier für die Vorkämpfer der Revolution:

Lenin-Liebknecht-Luxemburg

Plessa. Mittwoch, den 15. Januar, „Namenlose Helden“.
Elsterwerda. Donnerstag, den 16. Januar, „Namenlose Helden“.
Torgau. Freitag, den 17. Januar, „Sturm über Asien“.
Lichtenburg. Sonnabend, den 18. Januar, „Sturm über Asien“.
Prösen. Dienstag, den 21. Januar, „Sturm über Asien“.
Roitsch. Mittwoch, den 22. Januar, „Sturm über Asien“.
Dommitzsch. Freitag, den 24. Januar, „Sturm über Asien“.
Zschackau. Sonnabend, den 25. Januar, „Sturm über Asien“.
Groß-Treben. Sonntag, den 26. Januar, „Sturm über Asien“.
Mückenberg. Dienstag, den 28. Januar, „Der lebende Leichnam“.
Hohenleipisch. Mittwoch, den 29. Januar, „Namenlose Helden“.
Mühlberg. Donnerstag, den 30. Januar, „Sturm über Asien“.
Kobershain. Freitag, den 31. Januar, „Sturm über Asien“.
Nichtewitz. Sonnabend, den 1. Februar, „Sturm über Asien“.
Naundorf. Sonntag, den 2. Februar, „Sturm über Asien“.

Die unterzeichneten Organisationsleitungen fordern alle werktätigen Männer und Frauen auf, durch Massenbesuch dieser Veranstaltungen ihre Solidarität mit den Vorkämpfern der Revolution und mit Sowjet-Rußland, dem ersten Arbeiterstaat der Welt, zu bekunden.

UB.-Leitungen der KPD. Torgau und Elsterwerda.
LB. der IAH. Halle-Merseburg.

„Schreien, schreien, schreien“!

Eine Reichs-Landbundkundgebung

Im Bundesorgan des „Sächsischen Landbundes“ veröffentlicht der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Schladebach, eine Neujahrsadresse, in der er versichert: „Wenn die Landwirte den Schlußstrich unter die Bilanz des verflossenen Jahres ziehen, so ergebe [illegible] der unerbittliche und unaufhaltsame Verfall der deutschen Landwirtschaft. Heiße Zornröte steige ins Gesicht, ob so viel bodenlosen Unverstandes gegenüber den Interessen der Agrarier. Man **fühle sich hilflos einem erbarmungslosen System ausgeliefert, das sich nicht scheue, den lebenswichtigsten Produktionszweig der deutschen Volkswirtschaft und damit die Zukunft des ganzen Volkes preiszugeben.** Die deutsche Landwirtschaft müsse endlich wieder gleichberechtigt im Wirtschaftsleben dastehen. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse müßten endlich dem allgemeinen Preisniveau entsprechen. Der Kampf gehe weiter, bis auch die letzten Forderungen des Reichsbauernbundes durchgesetzt seien.“

Ein Führer der Junker hat mal in der Vorkriegszeit gesagt, die Landwirte müßten schreien, schreien, um an ihr Ziel zu gelangen. Nach diesem Rezept schreien die armen Großgrundbesitzer nun schon seit Jahrzehnten. Und um die Neujahrszeit ganz besonders laut.

Mansfeld-Sangerhausen

Helbra. Oeffentliche Versammlung. Sonntag, den 5. Januar, öffentliche Einwohnerversammlung. Bericht von der ersten Kreistagssitzung. Bericht von der letzten Gemeindevertretersitzung. Arbeiter, erscheint in Massen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0006

PROLETARISCHES FEUILLETON

Das Zehndollar-Grab / Von Margaret Larkin

Die Mays besaßen ein kleines steiniges Grundstück in den Großen Smoky-Bergen. Da zogen sie Kohl, Yams und Bohnen, hatten ein paar Apfelbäume, ein Kornfeld und jagten auf den Abhängen wilde Kaninchen. Aber sie hatten niemals Geld für Kleider und die Familie war groß. So kam Ella May mit zehn Jahren zu den Holzlägern.

Der alte May arbeitet zuerst in einem Holzlager und dann in einem andern, rings um Andrews in Nordkarolina. Frau May und Ella, ihre zweitälteste Tochter, wuschen für die Junggesellen. Sie wärmten Wasser über einem Reisigfeuer und reinigten die Wäsche vor der Tür ihrer gebrechlichen Hütte.

Schule gab es nicht viel in den Holzlägern, aber doch lernte Ella May lesen und schreiben, ja, sie hatte sogar eine hübsche Handschrift. Sie war berühmt im Lager, denn sie war ein „schnurriges junges Ding". Mit ihrer schönen vollen Stimme sang sie „Die kleine Mary Fagan" und „Lord Lovel", so süß und klagend, keine konnte das so wie sie.

Mit sechzehn Jahren heiratete Ella May John Wiggins. Myrtle war ihr erstes Kind. Kurz bevor das zweite kam, wurde John Wiggins von einem herabfallenden Klotz erschlagen. Er starb nicht, aber er blieb ein Krüppel sein Leben lang.

Es gibt keine Arbeit für Krüppel in einem Bauholzlager und außerdem hatte Ella May keine Möglichkeit, ihre Lebensunterhalt zu verdienen. Als ein Agent vorbeikam, der ganze Familien für die neuen Baumwollfabriken von Nordkarolina anwarb, ging sie mit ihren Kindern mit.

Man lehrte sie spinnen und zehn Jahre lang spann sie Garn. Sie hatte niemals mehr als neun Dollar die Woche. In jedem Jahr bekam sie ein Kind und schließlich waren es neun, die von dem Lohn einer Spinnerin unterhalten sein wollten.

John Wiggins half zuerst mit, aber es gibt wenig Arbeit für fremde Krüppel in einer Industriestadt. Jede Fabrik hat ihre eigenen. Er war in den Bergen ein solider stämmiger Bursche gewesen, ein Holzarbeiter und der Mann des hübschesten Mädels vom ganzen Lager. In der Stadt verkam er und trank, bis Ella May wünschte, sie wäre ihn los. Schließlich verließ er sie. Trotzig nahm sie ihren Mädchennamen wieder an. Wenn Myrtle die Kleinen hütete, arbeitete sie in der amerikanischen Spinnfabrik Nr. 1, in der Bessemer Stadt.

Als der „Nationale Textilarbeiter-Verband" zum Streik aufrief, schloß sich Ella als erste an. Und damit begannen für sie sechs Monate intensiven eifrigen Erlebens. Wie viele andere, deren Leben in dem trüben eintönigen Einerlei der Fabrik dahinfloß, blühte sie auf im Kampf ihrer Klasse. Zusammenkünfte, Reden, Demonstrationen und die seltsame Macht der Masse, die wir Solidarität nennen, entwickelte die verborgenen Fähigkeiten der Spinnerin aus den Bergen. Sie lernte reden; sie arbeitete in Komitees; sie half überall; sie organisierte die Verteidigung der verhafteten Streikenden; sie war stolz darauf, genaue und ordnungsmäßige Abrechnungen vorlegen zu können.

In den Lieberbandsitzungen sprach sie über ihren Kampf in der Fabrik:

„Ich hatte nie mehr als neun Dollar die Woche," sagte sie, „damit kann man nicht durchkommen und ich bin die Mutter von neun. Vier starben am Keuchhusten. Ich hatte Nachtschicht und bat den Meister um ein paar Tage Urlaub, um bei den Kleinen bleiben zu können —, er gab ihn mir nicht und ich mußte aufhören. Aber dann war kein Geld da für Medizin und die Kleinen mußten doch sterben. Ich konnte aber für meine Kinder nicht mehr tun. Darum bin ich zur Gewerkschaft gekommen. Denn wenn wir alle zusammenstehen in dem revolutionären Kampf unserer Klasse, können wir unsern Kindern eine bessere Zukunft schaffen."

Die ungeheure Lebensfähigkeit dieser Frau, die zehn Jahre in den Fabriken nicht klein gekriegt hatten, strömte über in Lieder vom Streik und von der Gewerkschaft. Auf die Rückseite der Flugblätter schrieb sie neue Texte zu den Balladen, die sie als junges Mädchen gesungen hatte. Mit ihrer tiefen Stimme sang sie sie vor den Türen der Streikmeetings. Die Streikenden liebten ihre Lieder „Polizeichef Aderholt" und „Der Gesang einer Fabrikarbeiterin". Wie alle wirklichen Dichter schrieb sie die Dinge auf, die sie kannte und die sie erlebt hatte.

Wenn Ella May sang:

„Wir arbeiten uns die Augen blind
Bis in späte Nacht hinein;
Wir können nichts kaufen für unser Kind,
Die Löhne trostlos klein",

dann verstand sie jede Arbeiterfrau und war mit ihr eins.

Ella May wurde am 14. September auf dem Wege zu einem Streikmeeting getötet. Die „Schwarzen Hundert" hatten schon den ganzen Tag die Wege abgestreift, um jeden Arbeiter an dem Besuch der Zusammenkunft zu verhindern. Nun überfielen sie den Wagen aus der Bessemer Stadt, warfen ihn um und zertrümmerten ihn. Plötzlich fielen Schüsse in der Menge. Ella May wurde getroffen und tödlich verletzt.

„Die Ausbeuter, die Bosses, haßten Ella May, weil sie revolutionäre Lieder machte und weil sie immer in den Arbeiterversammlungen war", sagten die Genossen.

An einem trüben, grauen Morgen legten sie sie in ein Zehndollargrab. Schwarzer Krepp und Herbstblumensträuße hingen an der Tür der Streikleitung. Zweihundert Menschen folgten ihrem Sarg. Wo der Zug vorbeikam, verließen die Arbeiter ihre Spindeln und kamen an die Fenster. Bei der Amerikanischen Spinnfabrik Nr. 1 kamen sie sogar herunter aus Tor. Zum letztenmal sahen ihr die Freunde in das ruhige, bleiche Gesicht, das vor der Zeit gealtert war. Sechs Kollegen senkten den Sarg in das tiefe lehmige Grab.

Martin Dewey, Saylor Cliff und Williams Wes erzählten, wie sie gestorben war.

„Ihr alle kanntet unsere Genossin Ella May. Sie war eine unserer besten Mitkämpfer. Ihre ganze revolutionäre Kraft hatte sie für uns eingesetzt. Nun starb sie als proletarische Kämpferin für uns."

Die elfjährige Myrtle führte ihre Geschwister an das Grab. Die zarten kleinen Dinger wußten nicht, was da eigentlich los war. Aber Myrtle verstand alles. Ihre schmalen Schultern hingen herab und ihr mageres Kindergesicht war voller Schmerz.

Fastnacht in Berlin / Von Paul Brand.

„Ladies and gentlemen! Ich zeige Ihnen hier den neuen Kartentrick. Deutsches Reichspatent. Sie wissen doch: was patentiert ist, da muß was dahinterstecken. Dies hier ist kein plumper Schwindel, sondern eins der phänomenalsten Kartenkunststücke des Jahrtausend . . ." So sieht es auch aus. Die alten Germanen waren nicht mehr erstaunt darüber. „Noch mal mitnehmen, das elegante Tanzmonokel für Silvester. Unzerbrechliche Angelegenheit. Ein Groschen das Stück. Na, Gnädigste, das Tanzmonokel nicht vergessen . . ." — „Leute, guckt mal her! Ich bringe euch die original japanischen Zauberstäbchen, gestern erfunden von einem japanischen Straßenkehrer aus Neukölln. Das linke ist aus Rinozeroshorn, das rechte aus 1a japanischem Hühnerkäse in Scheiben geschnitten. Sie hören's schon am Klang. Sie wissen doch, daß die japanischen Hühner statt Eier Käse legen . . ." — — „Halt mal, junger Mann, das Brausepulver für die Schwiegermutter nicht vergessen! Macht die ganze Nacht lang kampfunfähig . ." — — „Her noch mal das elegante Tanzmonokel. Bitte sehr, Herr Doktor, einen Groschen. Gleich mitnehmen, oder darf ich's Ihnen nach Neujahr zuschicken?" — — „Sonny Boy, der kleine Negerknabe zum Anstecken, nach Maß für jedes Kleidungsstück. Kost't ein Groschen, macht für neunzehnfuffzig Spaß. Wat, nich schön jenuch?! Laß dir doch fürn Sechser eenen von Liebermann malen . . ." — — „Eine Mark der halbechte Edelstrillantring, solange der kleine Vorrat reicht. Nehmen se doch einen für den Herrn Gatten mit, Frau Generaldirektor! Schon reichlich eingedeckt? Na, denn bis zum nächstenmal . ."

Ablösung für den heiseren Ausrufe. „Was haste verkauft? 86 Stück bloß? Mieße Sache, zwanzig Minuten vor Feierabend . . ."

So beginnt Berlins Fastnacht an jedem Silvester. Jedes Jahr wird's noch ein bißchen toller. In allen Stadtteilen ist großer Rummel. Gratistonfilm für die erwachsenen Kinder, der gequälte Humor der Straßenhändler. Es gibt alles zu kaufen, vom antiquarischen Buch bis zur „echten Wiener Salzstange, noch warm aus dem Backofen".

Und am Kaufhaus im Westen steht ein großer Kreis. Im Mittelpunkt ein Kriegsblinder mit einem selbstkonstruierten Xylophon. Mit vier Hämmern bearbeitet er die schlecht gestimmten, halb verrosteten Eisenstäbe. Wenn du lange zuhörst, erkennst du die Melodie: „Freut euch des Lebens . . ." Aber die wenigsten kommen dieser Aufforderung nach.

Die Geschäfte schließen. Schupo schickt auch die Straßenhändler nach Haus. Die Menschen gehen heim. Schnell flitzt noch einer in die Konditorei: „Silvesterpfannkuchen Stück für 20 Pfennig. Zehn Stück 1,90 Mark, zwanzig Stück 3,60 Mark, fünfzig Stück 8,50 Mark." Für die Reichen ist alles billiger.

Betrunkene, vom Nachmittag übrig geblieben, torkeln durch die leeren Straßen. Ein paar Arbeiter haben sich ihren Silvester vorweggenommen und schwanken nun ohne einen Pfennig ins neue Jahr. Der Zeitungshändler kräht: „Das Abendblatt, zweite Ausgabe. Geheimrat aus dem Auswärtigen Amt spurlos verschwunden — Kölner Polizei schießt auf Erwerbslose — Zahlreiche Verwundete". Die Bürger streben, ohne darauf zu achten, ihren Punschterrinen zu.

Zwei Stunden später wird's wieder lebendig. Elegante Autos fahren bei den Luxuslokalen vor. Silvesterdiners zwischen sieben und fünfunddreißig Mark. Man ist diesmal mit den Preisen wesentlich heruntergegangen; es ist nämlich kein Geld da. Wein und Sekt sowie Eintritt sind in diesen minimalen Preisen natürlich nicht einbegriffen.

Die großen Vergnügungslokale sind voll, aber nicht — wie in den letzten Jahren — überfüllt. Die Männer und Frauen haben sich Kindertrompeten und Papiermützen gekauft und spielen verrückt. Stimmung etwas geklüstelt. Aus den Wohnhäusern ergießen sich Familien auf die Straßen. Der Himmel tippt ein paar Tropfen dazwischen.

Es wird halbzwölf. Ein Mann hat sich als Erwerbsloser verkleidet. Betretenes Lächeln allerseits. Die Proleten werden an ihre Sorgen erinnert, die Bürger wollen nicht daran denken.

Zehn Minuten vor zwölf: Ecke Friedrichstraße und Linden staut sich der Verkehr. Schupo greift ein, kämmt ab. Sie arbeitet ohne Gummiknüppel. Auf den Autobuskühlern, auf den Stoßdämpfern sitzen betrunkene Gestalten und lassen sich langsam durch's Spalier der Beiseitegedrängten fahren. Jungens, auf Sonntag herausstaffiert, springen trotz ihrer sauberen Anzüge auf die Autos und hängen an, sie zu schaukeln, daß die Dächer wie die Decks geschröderter Ozeandampfer über den Köpfen der Masse schwanken. Die Fahrgäste werden ängstlich.

Eine Minute . . . eine halbe Minute vor zwölf. Es schlägt. „Prost Neujahr" schreit die Menge. Und noch einmal mit halber Stimme: „Prost Neujahr!" Die richtige Stimmung will nicht kommen. Jeder wartet darauf, daß die anderen was aufstellen. Sie warten vergeblich. Und so zerstreut sich die Masse sehr schnell. Um eins ist der Potsdamer Platz schon leergefegt. Um drei werden die Straßen im Westen geräumt. Die Gastwirte klagen über mangelhaftes Silvestergeschäft. Die Scherzartikelverkäufer können Kindertuten und Luftballons für nächstes Jahr einmachen.

Am roten Wedding zog ein Trupp Jugendgenossen unermüdlich durch die Massen der „Feiernden". Sie zeigten, daß es für klassenbewußte Proletarier noch keine Feiertage gibt. Mit leeren Augen stand an der Wiesenstraße ein Mann. Während er den Jungens nachsieht, murmeln seine Lippen unentwegt: „Nochmal das elegante Tanzmonokel, der Herr, einen Groschen . . ." Wahrhaftig, wir haben andere Sorgen.

Kinder als „Warenhausdiebe"

Im Trubel der Weihnachtseinkäufe steigt regelmäßig die Zahl der Warenhausdiebstähle, und in den Tagen vor dem Fest ist besonders die Zahl der Kinder, die sich von den offenen Tischen mitnehmen, was ihnen gefällt, sehr groß. Alle Altersklassen sind vertreten, vom kleinen Steppke bis zu den Schülern der oberen Klassen, Mädchen und Knaben, die sich ihre Geschenke selbst machen müssen. Denn es handelt sich in all diesen Fällen von „Kinderdiebstählen" natürlich nicht um Diebstahl. Glücklicherweise ist bei Kindern der Begriff des „Mein" und „Dein" noch nicht so entwickelt, als daß sie nicht eine Mundharmonika, ein kleines Spielzeug, Teile von Baukästen, Taschenbatterien und anderes Bastelzeug, die Mädchen Lippenstifte, Broschen oder kleine Schmuckstücke mitnehmen. Uebrigens ist dabei interessant, daß Zinnsoldaten und Soldatenspielzeug überhaupt nicht geklaut werden.

Die Zahl der Kinderdiebstähle in einem Berliner Warenhaus beträgt in den Tagen vor Weihnachten etwa 12 bis 15 pro Tag, bei ungefähr 40 Diebstählen insgesamt, ist also verhältnismäßig hoch. Die Ursache der Diebstähle durch Kinder ist leicht erklärlich. Die Kinder wissen ganz genau, daß der „Weihnachtsmann" ihnen nichts bringen wird, denn der „Weihnachtsmann" ist entweder erwerbslos oder nicht in der Lage, Geld für Spielzeug auszugeben. Da machen sich dann die Kleinen selber auf die Beine, besuchen die großen Spielzeugausstellungen der Warenhäuser und lassen diese und jene Kleinigkeiten mitgehen. Natürlich werden die meisten auf frischer Tat ertappt, und nach „Feststellung der Personalien" wird ihnen noch eine Moralpauke gehalten, in der das 7. Gebot eine große Rolle spielt. Damit wird natürlich die Ursache der Diebstähle nicht beseitigt; die Kinder gehen das nächstemal eben geschickter vor.

Ein Neger spricht

Zum ersten Male seit 28 Jahren hat im amerikanischen Repräsentantenhaus ein Neger gesprochen. Ein Vertreter derjenigen Rasse also, die in Amerika, trotz der „Sklavenbefreiung", auch heute noch faktisch ein Sklavendasein, besonders in politischer Hinsicht, führt. Bedeutet also die Rede dieses Negerdeputierten, der in Chikago gewählt wurde, daß Amerika die politischen Rechte der Neger anerkannt hat?

Es könnte fast so scheinen, wenn man nicht gleichzeitig erfahren hätte, worüber dieser Neger gesprochen hat. Er billigte nämlich die Politik der amerikanischen Regierung in der „Schwarzen Republik" Haiti, die fast nur von Negern bewohnt wird.

In Haiti fanden vor einiger Zeit schwere Zusammenstöße zwischen der einheimischen Negerbevölkerung und amerikanischen Regierungstruppen statt. Haiti, eine Insel im karibischen Meer, zwischen Nord- und Südamerika, liegt vor dem Eingang des Panamakanals, hat also eine ganz besonders große Bedeutung für die Politik des amerikanischen Imperialismus. Schon seit langem führt Amerika in der zentralamerikanischen Inselgruppe, zu der auch Haiti gehört, eine „Protektionspolitik", die ihm die Herrschaft über diese Machtstellung sichert. Und obwohl alle diese kleinen Inseln „freie Republiken" sind, benutzt Amerika jede ihrer innerpolitischen Maßnahmen dazu, seine Herrschaft dort zu befestigen. Auch die jüngsten blutigen Vorgänge auf Haiti dienten diesem Zweck und nur deshalb, weil er diese Politik gutheißt, durfte der „Vertreter der schwarzen Rasse" seinen Mund vor den amerikanischen Deputierten aufmachen.

Die neue „AJZ"

Die erste Nummer der „AJZ." im neuen Jahre bringt eine Reihe interessanter Bilderseiten, u. a. über die neuen Steuerbelastungen der Massen, über die Träger der Zukunft, über das Hetztempo der Zeit und über die ungarischen Giftmörderinnen. Dazu ein „Deutscher Kulturtonfilm" von Slang und als Neues: eine proletarische Denksportaufgabe. Es gibt schon fast keine klassenbewußte Arbeiterfamilie mehr, in der nicht die „AJZ." regelmäßig gehalten wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0007

B. Führer durch die Geschäftswelt für „Klassenkampf“-Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Halle-Zentrum

Möbel jeder Art — Zahlungserleichterung
G. Schaible
Große Märkerstraße 26
59486

Werkzeuge Eisenwaren, Haushaltartikel, Gartengeräte
Georg Tamme
Delitzscher Straße 11
59833

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Lochau & Baasch
Torstraße 50, 2. Hof
Bau- und Möbeltischlerei
59747

Herren- und Jünglingskleidung auf Teilzahlung
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Halle a. S. Leipziger Straße 83 **Franz Mettner, G.m.b.H.** Merseburg Weißenfelser Str.

R. Kutzschbauch, Inh.: Marie Kutzschbauch
Damen- und Herren-Frisier-Salon
59993

Reserviert Nr. 3
59751

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte
Fertige Drahtzäune, Drahtgitter für alle Zwecke
Verzinkte Spalierdrähte
Stacheldrähte
Billigste Bezugsquelle
Kleinverkauf
C. Müllers Wwe. & Sohn, Halle (Saale)
Magdeburger Straße 59
59744

Hallischer Kohlenhof
G. m. b. H., Halle
Delitzscher Str. 81 — Tel. 21439
Briketts, Brechkoks, Schmiedekohlen, Holz und Holzkohlen
jederzeit lieferbar
59754

Reserviert 6
59893

W. Fleischer, Kl. Ulrichstraße 30
Zigarren ⊙ Zigaretten ⊙ Tabake
59970

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät“
Inhaber: M. Burkel
Kleine Steinstraße 4 — Telephon 26393
59631

Gute Romane stehen im „Klassenkampf“

Drucksachen
aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Produktiv Buchdruckerei,
GmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 22251. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

Nur für Wiederverkäufer
empfehlen
Kurzwaren — Wollgarne
Lederwaren — Hosenträger
Spielwaren, Geschenkartikel
Spezialität: Mundharmonikas
in größter Auswahl billigst
Adler & Co., Halle a. S. 2a
Ständige große Musterausstellung
59755

Für Händler und Wiederverkäufer empfehlen:
Stickgarn bekannter Marken
Ferner:
Trikotagen u. Strumpfwaren
Kurzwaren - Ohrenschützer
Freund & Müller
Leipziger Str. 54, Ecke Riebeckplatz
59750

Reserviert 99
59433

Verlangen Sie
Held-Margarine
„Helds Weltruf“, „Freia“, „Drei Kronen“, „Heldenstern“, die feine Sahnenmargarine
Dann unterstützen Sie die trustfreie deutsche Margarine-Industrie

Kunst färbt, reinigt am besten u. billigsten
Steintor 18 — Kannischeite

Werbt für den „Klassenkampf“

Halle-Nord

Glaserei u. Tischlerei
Alfred Büttner, Triftstr. 33
58429

Bettfedern-Reinigung moderne Maschin.
Bettfedern, Inletts
Fritz Mösenthin, Burgstr. 1
59615

„Atlantik“ Geiststraße 47
Täglich frische Seefische u. Räucherwaren
59824

R. Helwigs Hausschlachterei
: ff. Giebichensteiner Würstchen :
Seebener Straße 197
59611

Malerei — Anstrich
Paul Hause
Eichendorffstr. 27 — Tel. 29777
59827

Karl Richter
Triftstraße 5
Lebensmittel, hausschl. Wurstwaren,
Obst und Gemüse
59829

Reserviert 26137
59431

Otto Just,
Ludwig-Wucherer-Str. 45 :: Rosenstr. 13
Holz, Kohlen, Koks — Tel. 26649
59875

Gebt für die „Rote Hilfe“

A. Reichardt jun.
Burgstraße 69 — Fernr. 26217
Kaffeerösterei
Kolonialwaren
59833

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten

Halle-West

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezialgeschäft, Drogerie, Photoartikel, Glauchaer Straße 53
neben der Freyberg-Brauerei
59888

Bäckerei und Konditorei
Fritz Schmidt, Glauchaer Str. Ecke Saalberg
59889

Max Schröder, Schwetschkestr. 18
Bäckerei und Konditorei
Kaffee- u. Teegebäck zu jeder Tageszeit
59890

Curt Linke, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte
Klempnerwerkstatt, Steinweg 33
59891

Hermann Böhlert
Roßschlächterei
59873
Glauchaer Str. 75 — Bärgasse 4

Fritz Reizig, Glauchaer Straße 57
Kolonialwaren — Hausschlächterei
Konserven
59740

Max Schultze Inhaber: Paul Ehrich
Kolonialwaren Moritzzwinger 3
59741

Otto Fricke, Fischerplan 1 Ecke Herrenstr.
Kolonial- u. hausschl. Wurstwaren 59742

Hermann Clausen Inhaber: Kurt Mennicke
Gurken, Sauerkohl, Räucherwaren
Telephon 25079 und 23617
59743

Franz Müller, Taubenstr. 14
Speise- und Saatkartoffeln
59753

Drogen - Farben - Foto
Seifen, Haushaltungsartikel
Bruno Pretzsch, Moritzzwinger

Halle-Cröllwitz

Konditorei u. Bäckerei **Otto Schaaf** Cröllwitzer Straße
Spez.: Kaffee- und Teegebäck

Halle-Trotha

Friedrich Schmidt, Gasthof u. Kolonialwaren, Trothaer Str. 38

Karl Schmiedel Lebensmittel, Trothaer Str.
Spez.: Hausschlachtene Wurstwaren

Paul Denkewitz, Trothaer Straße
Zigarren, Zigaretten u. Tabake

Kleine Anzeigen haben im „Klassenkampf“ **den besten Erfolg**

Halle-Süd

Reserviert

Zigarrenhaus Willy Feigler Hauptgeschäft: Merseburg. Str. 161
Filialen: Bahnhofsausgang, Thielenstr.
Lauchstädter Str. 26 — Delitzscher Str. 9
58483

Adler-Drogerie Königstraße 14 Ecke Landwehrstr.
59482 Farben, Lacke, Seifen, Parfümerien

Kolonialwaren Max Künzel
Merseburger Str. Ecke Königstraße
59629

Akku-Lade- u. Rep.-Station
Hans Hohl, Südstr. 53, Tel. 22711
Anoden 100 Volt, RM. 7,— 59749

Reideburg

Heinr. Wolfermann, Leipziger Str. 22
Manufaktur-, Woll- u. Weißwaren 59719

Stern-Drogerie, Reideburg
Delitzscher Ecke, Kirchstr.
Drogen, Farben, Photo
59720

Löbejün

Die Bezugsquelle der Arbeiterschaft ist
Konsumverein Löbejün
Hallische Straße 15 59919

Willy Fuchs, Hallische Str. 15
Kolonialwaren, Eisenwaren, Öfen 59920

Lochau

Paul Brandt Rind- und Schweineschlächterei
59730

Otto Jentzsch, Schneidermeister
Schnitt- u. Wollwaren ♦ Hauptstr. 2
59731

Helfta

Friedrich Rust, Wilhelmstr. 25
Fleisch- und Wurstwaren 59988

Wimmelburg

Bäckerei Konditorei, Kolonialwaren
C. Markgraf, Oberdorf 6 59438

Sangerhausen

Reserviert Nr. 11
59495

Jede Hausfrau sagt Dir
das Kochen, Heizen — nur mit Gas!
Braten, Baden — rasch, sauber,
Backen, Bügeln — billig 59496

Louis Prätzel Hüte, Mützen
Kylische Str. 15 Herrenartikel
59497

Eisenhandlung Wilhelm Kühne
empfiehlt alle ins Fach schlagende Waren
Kornmarkt 8 Telephon 238
59498

Heinrich Schroeder, Töpfersberg 25
Lebensmittel
59984

Schweineschlächterei Willi Glocke
Täglich frische hausschlachtene Wurstwaren
Töpfersberg 10 59985

Barbara-Drogerie
Merseburger Straße 164
Farben, Tapeten, Photo, Drogen
59634

Wettin

Gasthaus „Zum Stern“ Einkehrlokal der org. Arbeiterschaft
Bes.: Br. Schmöller, Malzmache 133 59917

Brot- und Weißbäckerei
Wilhelm Brüschke, Johannesstr. 2 59918

Döllnitz

Gasthof „Zum Palmbaum“
Inh. Willy Angermeyer, Regensburgerstr. 43
Jeden Freitag Kino
59717

Schäfer's Gärtnerei
Steg 3 59728

Alsleben

Reserviert 25
59936

Bäckerei — Konditorei
Ernst Landau, Pulverhof 30 59937

Karl Haberland, Burgstraße 23
Materialwaren — Kolonialwaren 59928

Franz Bönicke, Wörthe 1
Kolonialwaren 59929

Schweineschlächterei 59930
Friedrich Bean, Breiteweg 93

Könnern

Hotel zur Krone Bes.: Max Germann, Große Freiheit 1 —
Jeden Sonntag: Feiner Ball 59921

Möbel aller Art, Neumarkt 14, 1. preisw. u. gut W. Ramder, Tischlermstr. Ständige Ausstellung! Günstige Zahlungsweise! 59922

Paul Junge, un. Braunschweiger Str. 12
Manufaktur- u. Modewaren, fertige Betten und Bettfedern, Metallbettstellen 59923

Emil Ernst, Marktstraße 7
Schuhwaren, Maß- u. Rep.-Werkst. 59924

Otto Eißing, unt. Braunschweig. Str. 10
ff. Fleisch- und Wurstwaren 59925

Paul Behrendt, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur- u. Eisenwaren 59916

Schraplau

„Zum Bürgergarten“
Verkehrslokal aller Werktätigen
60002

Reserviert

Paul Krieg
Bäckerei und Konditorei
Marktstr. 33 60003

Gerbstedt

Karl Vaupel Fertigkleidung für Damen u. Herren
Schillerplatz 2 59585

Benndorf

Arbeiter- und Berufskleidung
Hüte, Mützen, Herren-Wäsche
August Bohnsack Wwe. 59977

Reserviert

Ammendorf

Kauft bei **Probsthayn,** Mittelstr. 10
59646

Otto Ehrhardt, Hallische Str. 36
Inh. Ernst Ehrhardt
Kolonialwar., Feinkost, Hausschlachterei
59636

Karl Möbus, Hallische Straße 12
— Rind- und Schweineschlächterei —
59637

Kauft nur **Lipffert-Zigarren**
Hallische Str. 35, Regensburg. Str. 4
Hallische Str. 159, Ecke Schachtstr. 59638

Kauft das gute Möritz-Brot
59647

Wilhelm Meißner, Frisier- und Parfümeriegeschäft
Regensburger Straße 4
59737

Christian Schulz, Beesener Straße 7
Schuhmacherei, Maßarbeit u. Reparaturen
59649

Gustav Schröter, Hohe Straße 8
Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven
59650

Hering & Co., Kom.-Ges.
Regensburger Straße 6
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, Glas und Porzellan usw. 59651

Louis Waage, Regensburger Straße
Hausschlachtene Wurstwaren
59652

Paul Bauer Nfg.
Regensburger Straße 15
Bauschlosserei und Eisenkonstruktion
59653

Foto-Spieß Regensburger Str. 7 in Helms Gartenlokal
Künstlerische Fotos und Vergrößerungen
59694

Emil Rolle
Rich.-Lösche-Str. 11
Friseur
59772

Reserviert

Reinhold Meye, Radeweller Str. 3
Kolonialwaren, hausschl. Wurstwar.
59731

Gustav Lüttig, Lindenstraße 24
Elektro-Installation — Sprechapparate und -Platten — Radio u. Ersatzteile — Reparaturen — Fahrräder — Teilzahlung 59739

Schokoladenhaus **Heinrich Schneider**
Regensburger Straße 4
59654

Carl Müller, Regensburger Str. 23
Herren- und Damen-Frisiersalon
59655

Konfektionshaus
Kurt Binnewies
Ammendorf
59656

Max Gabler, Rosenstraße 3
empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte
59657

Zentral-Molkerei, Ammendorf
Lindenstraße 2
empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte
59658

Gartenbaubetr. Reinhold Grosse
Hauptstraße 4
Obst, Gemüse, Südfrüchte
59659

Erich Brendel, Mühlberg 3
Damen- und Herren-Frisier-Salon
59660

Szymaniak, Lebensmittelgeschäft Molderitzstr. 2
59661

Wilh. Bauermann, ff. Fleisch- und Wurstwaren, Hallische Straße 174
59662

Schuhhaus Dienemann
Regensburger Straße 143
59736

Milchzentrale Ammendorf
Inh.: C. Hohndorf, Hohe Straße 7
59734

Paul Schmidt, Regensburger Straße 93
Rind- und Schweineschlächterei
59738

Albert Henze
Klempnerei, Installation, Heizungen, Be- u. Entlüftungen
59735

Helbra

Kaufhaus Paul Callegaro
Siebigeröder Straße 10
59439

Trinkt Milch der goldenen Aue
Filiale der Molkerei
Roßla, Ernststraße 1 59440

Tabakwaren — Lebensmittel
A. Liebmann, Chausseestr. 13 59441

Friedrich Kaiser, Ziegelröder Straße 4
Bau- und Möbelgeschäft, Holzhandlung, Säge- und Hobelwerk 59980

Friedrich Vollmer, Wilhelmstr. 1
Haus- und Küchengeräte 59981

Fleischerei und Gastwirtschaft „Erholung“
Inh. Ludwig Diener
Ernststr. 34 59978

Alfred Leupold
Chausseestraße 26
Kolonialwaren
59979

Artern

Uhrenfachgeschäft **Keller**
Bismarckplatz 14 59936
Uhren, Gold- und Silberwaren, Sprechapparate

Modehaus Dieskau
Leipziger Straße 15 59987
die richtige Quelle für guten Einkauf

Auto-Vermietung, Tag- u. Nachtfahrten
zu billigsten Preisen Tel. 292
G. Kretzschmar, Salzdamm 17
59956

U-Lichtspiele Schützenhaus
Ältestes Kino am Platze 59957

Rosa Hoffmann, Gabelstr. 24 59955
Zigarren und Zigaretten

Hausfrauen, kauft nur bei uns. Inserenten!

Teutschenthal

Arbeiter kauft Wein beim Selbsterzeuger
pro Fl. 0,90, pro Ltr. i. Korbfl. 1,20 M, G. Baumann, Weinkellerei, Teutschenthal

Motor- u. Fahrräder, Sprechapparate und Nähmaschinen
Kleine Mittelstraße 1 59700
Reparaturwerkstatt P. Teichmann

Woll- und Weißwaren **Franz Strube** Herren-Artikel
Querfurter Straße 44 59701

Schuhwarenlager, gr. Ausw. Rep.-Werkstatt
Ewald Krumpe, Querfurter Str. 14 59702

Bäckerei — Konditorei
Lina Malk, Hallische Straße 61
59703

Wansleben

Fleischerei u. Wurstmacherei
Reinhold Einführ, Neumarkt 6 59444

Erich Voigt Kolonialwaren, Hausschlächterei
Amsdorfer Straße 2 59445

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen und Sprechapparate
Eigene Reparaturwerkstatt
A. Köppe, Amsdorfer Str. 10
59446

Eisleben

ff. Waffelbruch Pfd. 60 u. 90 Pf.
Waffelfabrik, Eisleber Str. 13 59436

SINGER-Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Eisleben: Glockenstr. 8, Hettstedt: Freimarkt 19
59437

Spart bei der Verbandssparkasse u. Bankabteilung der Mansfelder Kreise u. Städte
59982

Ansichtspostkarten usw. d. die Volksbuchhandlung

Eisdorf

Arbeiterverkehrslokal „Deutsches Haus“ W. Kr., Hauptstr.
Empfehle meine Lokalitäten

Fleischerei — Wurstwaren
R. Schiek, Kirchstraße 6

Nordhausen

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Erich Agrodt, Neustadtstr. 5, Tel.

Pinthus & Ahlfeld
Warenhaus

Kauft nur im „Frisch-Auf“
Rumbachstraße 16

Offenbacher Lederwaren und Koffer
— gut und billig bei —
Koffer-Wöhler, Judenstraße

Neueröffnung! ff. Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt allen Werktätigen
Karl Enger, Pferdemarkt

Schnell-Besohl-Anstalt
Lederhandlung L. Gerlach, Bäckerstr.

Radio-Spezialgeschäft E. Pappe, Krämerstr.

Fritz Teltow, Neue Str.
Kleiderstoffe, Damen- und Kinder-Konfektion, Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaren

Zigarren-Haus Otto Meyer, Lesserstieg
59713

Hettstedt

Heinrich Herpel, Bahnhofstr. 1/3
Spez. Wäsche, Abtlg.-Anfertigung in eigener Zuschneiderei und Näherei. Jede Art Leib- und Bettwäsche, Hemden, Schürzen, Erstlings- und Brautausstattungen zu enorm billigen Preisen

Rosenberg
Hettstedt, Markt
Das führende Kaufhaus für
Bekleidung und Aussteuerwaren

Friedrich Ballin — Inh.: H. Grippain
Möbel u. Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Kurzwaren
Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten. Markt 7/8
59581

Molkerei G. Homann Milch, Butter, Eier, Käse kauft die Arbeiterschaft bei G. Homann, Hohe Straße 20

Stahlwaren ➤ Reparaturen ◄ Dorndorf, Markt 42
59579

Kohlen, Brennholz, Baumaterialien
E. Osske, Freimarkt 12

Bücherverleih, Zoologische Handlung
Paul Schwärecke, Hohe Str. 4
59584

Spendet f. d. „Rote Hilfe“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0008

[Ar]beitereltern, aufgepaßt!

[Be]freit Eure Kinder vom Einfluß des Pfaffen

[No]ch wenige Wochen und Eure Kinder, die die Schule verlassen, [treten] ins Erwerbsleben. Werden eingespannt in die Fronarbeit [des] Kapitals. Moloch Kapitalismus wird sie zu seiner Fahne ein[schwören]. Genau wie Euer Schicksal wird das ihre werden. [We]nn ...?

[W]enn ihnen nicht gezeigt wird, welchen Weg sie in ihrem späteren [Lebe]n einzuschlagen haben. Die Schule zeigt ihnen, den Kindern, [den] Weg nicht. Auch die Schulerziehung ist innerhalb der Klassen[gesell]schaft eine Funktion der herrschenden Klasse (siehe Kommu[nistis]ches Manifest). Werden doch Eure Kinder auch

[in] der Republik durch Unterricht, Predigt, Schulgebet zum [G]lauben an Gott, Himmel und Hölle erzogen, um in christlicher [Ge]duld und Demut die Fronarbeit der gottgewollten kapitalistischen Gesellschaft zu ertragen.

[Wie] das verflossene Jahr bewies, wie das Bürgertum auch auf [kult]urellem Gebiet immer planmäßiger an die Knebelung der Ar[beite]rklasse geht. Das sozialdemokratische Konkordat mit dem Papst [öffn]et dem grauen Mittelalter Tür und Tor. Der Einfluß der [Kirc]he auf die Erziehung Eurer Kinder wird wachsen. Der Unter[richt] in der Schule muß eben mit Religion durchsetzt sein und alle [Lehr]fächer und Uebungen werden so gestaltet, wie es das Inter[esse] der kapitalistischen Gesellschaft fordert. Die politische Beein[flussu]ng, direkt oder indirekt, ist auf jeden Fall immer vorhanden. [A]rbeitereltern! Wollt Ihr Eure heranwachsenden Kinder [i]ns Leben taumeln lassen? Dies könnt und dürft Ihr nicht. [Der] Verband proletarischer Freidenker will Euch und Euren Kin[dern] helfen. In vielen Orten Mitteldeutschlands finden für Kin[der] Jugendfeiern statt. Laßt sie nicht an der kirchlichen Konfir[mat]ion teilnehmen. Vor den Jugendfeiern werden die Kinder [schon] jetzt wöchentlich einmal zusammengenommen. Erkundigt Euch [bei] den Funktionären der Arbeiterorganisationen, wo diese Zu[sam]menkünfte stattfinden. Dieselben beginnen schon jetzt und die [An]meldung muß sofort geschehen.

[A]rbeitereltern! Von Eurem eigenen Kampfe werden [Ihr] Euren Kindern erzählen. Nicht wie der Pfaffe, in Demut alles [e]rtragen und auf ein besseres Dasein im Jenseits zu warten. [Scho]n auf dieser Erde ist es möglich, daß sich der Proletarier ein [bess]eres Dasein schafft.

Verband proletarischer Freidenker.

Geständnis eines Mörders

[D]er Schlosser Hermann Lutz aus Leipzig, der sich wegen des [Mo]rdes an dem 13 Jahre alten Schüler Hnideck und wegen Sitt[lich]keitsvergehens an der Schülerin Helene Kirchhof in Leipzig in [Unt]ersuchungshaft befinder, hat dem Staatsanwalt gestanden, daß [er] die Kirchhof, nachdem er sich an ihr vergangen hatte, in die [Pa]rthe gestoßen habe, so daß das Kind ertrunken sei. Lutz wird [sich] nun wegen zweier Mordtaten zu verantworten haben.

[W]ieder ein Eisenbahnattentat bei Braunschweig

[A]us Braunschweig kommt die Meldung von einem neuen Eisen[bah]nanschlag auf der Strecke Braunschweig—Gifhorn. Die Frevler [hat]ten **Mauersteine, die ein Gewicht von einem Zentner** hatten, [auf] die Schienen gelegt, die aber glücklicherweise von der Loko[mo]tive zur Seite geschleudert wurden. Die Kriminalpolizei ist mit [der] Aufklärung dieses Falles beschäftigt.

300 Zentner Getreide durch Brand vernichtet

[A]uf dem Gute „Rothof" bei Schmalkalden war Feuer ausgebrochen, dem 300 Zentner Getreide zum Opfer fielen. Stallungen [un]d Scheunen brannten nieder.

Ehetragödie in Markneukirchen

Ein Drogeriebesitzer erschießt seine Frau und sich selbst

[A]m Donnerstag früh in der vierten Stunde spielte sich in der [Be]hausung des 45jährigen Drogeriebesitzers Ernst Schmidt eine [fur]chtbare Tragödie ab, der zwei Personen zum Opfer fielen. Der [hei]mkehrende Schmidt schoß zunächst seiner schlafenden Ehefrau eine [Ku]gel in den Kopf, wodurch der sofortige Tod der Frau eintrat. [D]arauf brachte sich Schmidt selbst einen Schuß in die Schläfe bei. [I]n der siebenten Morgenstunde verstarb Schmidt, der bewußtlos [ins] Krankenhaus gebracht worden war, dort, ohne nochmals zur [Bes]innung gekommen zu sein.

SPD. Eisleben für Geschenke an die Kirche

Sie verhöhnt im Stadtparlament die Wohnungslosen — Kein Geld zum Wohnungsbau
Kein Zimmer für Erwerbslosenrat

Wenn schon in der ersten Sitzung des Eislebener Stadtparlamentes die kommunistische Fraktion bewiesen hatte, daß sie führend im Kampfe um die Interessen der Werktätigen ist, so können wir aus der am 2. Januar stattgefundenen Stadtverordnetensitzung berichten, daß unser Vorgehen im Kommunalparlament als absolut richtig bestätigt wurde.

Die SPD.-Größen waren ganz besonders betreten und nur vor Hilflosigkeit und Wut bellten sie öfter dazwischen.

Die Tagesordnung umfaßte 23 Punkte und einige Dringlichkeitsanträge.

Wiederum zeigten die Kommunisten bei **Neuwahl des Vorstandes zur Stadtverordnetenversammlung** die klare politische Linie der rücksichtslosen Opposition auf und die Zusammensetzung ist die alte geblieben.

Zu Punkt 4: Beschlußfassung über die Anzahl der Mitglieder der **Ausschüsse**, entwickelte der überschlaue Goldzahnjüngling seinen Rationalisierungsplan, natürlich mit dem Zweck, die

Kommunisten aus den Ausschüssen zu verdrängen. Die wichtigsten Ausschüsse wurden dann gewählt und die KPD.-Fraktion ist in denselben ihrer Stärke entsprechend vertreten.

Eine längere Zeit nahm

der kommunistische Antrag auf Erhöhung der Zahl der unbesoldeten und Verringerung der Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder

in Anspruch. Der Sprecher der Fraktion begründete eingehend den Antrag.

Die von der SPD. aufgefahrene Rednergarnitur verteidigte mit den gemeinsten, echt sozialdemokratischen Mitteln ganz zähe die Futterkrippen. Zwei besoldete und vier unbesoldete schlägt Clauß vor. Die „sparsame" Mitte schlug sogar drei besoldete und vier unbesoldete Magistratsmitglieder vor. Keller von der SPD. fürchtete die Oeffentlichkeit und wollte in die nichtöffentliche Sitzung flüchten.

Dem „Volksblock" war eine solche Situation im Moment etwas ungelegen. Dort war man so konfus, daß der Macher Menzel, der nur, wie er wörtlich sagt, „die Interessen seiner Gesellschaft" vertritt, Zurückziehung vorschlägt. Und wiederum trat Keller von der SPD. auf, faselte von der KPD. als der Partei des Umsturzes (das weiß heute jedes Kind, so daß solches Gerede in der Stadtverordnetensitzung lächerlich wirkt).

Schließlich einigten sich die „Sparer" und Futterkrippenjäger und der Antrag der kommunistischen Fraktion wurde abgelehnt.

Es wurden dann zunächst drei unbesoldete Stadträte — Jug. Keller (Ordnungsblock), Clauß (SPD.) und Bindseil (Ordnungsblock) — gewählt. Die anderen Magistratsmitglieder sollen dann, nachdem der Finanzausschuß getagt hat, neu gewählt werden.

Zu Punkt 9 der Tagesordnung hatte der „tüchtige" Verwaltungsmensch Clauß die besten Vorschläge zur Geldbeschaffung, aber als er noch im Amte war, da war es eben Ebbe.

Eine von Clauß vorgeschlagene „Leistungsumsatzsteuer" soll Eisleben vor dem Bankrott retten.

Clauß ist mit schuld daran, daß die Ueberschreitung beim Krankenhausneubau vorkam. Er war der Dezernent vom Krankenhaus. Heute lehnt er die Anleihe zur Deckung der Kosten ab und schlägt neue Massenbelastungen vor.

Unsere Stellung zur Anleihe für **Wohnungsbauten** ist klar und somit erklärte sich die kommunistische Fraktion für die Bewilligung.

Das gemeinste Stück von Demagogie und Verhöhnung des Proletariats leistete sich die SPD. bei Punkt 16, dem Antrag der Kommunisten auf Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms.

Unsere Fraktion legte ein gut durchgearbeitetes Wohnungsbauprogramm vor. Scharf waren die Anklagen der kommunistischen Sprecher gegen die Stadt und Polizeiverwaltung wegen des Elendes der im **Obdachlosenasyl** Untergebrachten. Eine lange Hausordnung mit 24 Paragraphen legte unser Genosse auf den Tisch des Hauses. Eine Hausordnung, die absolut nicht auf diese Holzbuden angewandt werden kann. Auch das infame Verhalten des Polizeioberinspektors Gericke, des kleinen „Königs" von Eisleben, seine verschiedensten Verordnungen wurden scharf gebrandmarkt. Ueber den Polizeiwachtmeister Bude, der bei seinen Ermittierungen mit dem Gummiknüppel dazwischenfahren möchte, lag ein Originalbrief von vier Beschwerdeführenden vor. Wir kommen auf diese Geschichte noch mit Beweismaterial zurück.

Nach dieser Anklage meldet sich „Mephisto" und versuchte die Kommunisten in Mißkredit zu ziehen. Unser Bericht vom 27. Dezember 1929 aus der ersten Parlamentssitzung ist ihm auf die Nerven gefallen. Abstreiten wollte jener Bursche, daß die Polizei anwesend war. Abstreiten wollte er, daß die Kommunisten diejenigen waren, die die Anträge auf Winterbeihilfe stellten.

Aber unser Sprecher wies nach, daß die SPD. aus unseren Anträgen Vorteil zu schlagen versuchte.

Wutentbrannt stellt dann der SPD.-Mann Keller den Antrag, den Kommunisten Ordnungsrufe zu erteilen!

Der Antrag der KPD. wurde dann dem Finanz- und Bauausschuß überwiesen.

Die Behandlung des Punktes 17, über den wir schon kurz berichteten unter der Ueberschrift:

„Der unersättliche Magen der Kirche", wurde von den Bürgerlichen mit der SPD. schändlicherweise in die geschlossene Sitzung verwiesen!

Zu Punkt 18 begründet unsere Fraktion die

Ueberlassung eines Zimmers an den Erwerbslosenausschuß.

Der „einzige Arbeiter" in der SPD.-Fraktion, Hermann Besser, erklärte im Namen seiner Fraktion, daß sie die Erwerbslosenausschüsse nicht anerkenne, und lehnte die Ueberlassung eines Zimmers ab. Die Bürgerlichen saßen da wie die Mameluken und brachten kein Wort über die Lippen. Der Antrag wurde abgelehnt von der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront.

Punkt 19 und 20 fanden Zustimmung, so daß der Bau einer Brücke über die „Böse Sieben" zum Grundstück Benkewitz erfolgen wird. Die Pflasterung der Bäckergasse wurde dringend dem Bauausschuß überwiesen.

In der geschlossenen Sitzung wurde dann gegen die Stimmen der Kommunisten

der unersättliche Magen der Kirche gefüllt.

Im großen und ganzen hat auch diese Sitzung wieder bewiesen, daß die Kommunisten allein den Kampf für die Forderungen der Werktätigen führen.

Wenn auch die SPD. immer gemeinsam mit den Bürgerlichen den Kampf gegen die KPD. führen wird, so können wir heute schon sagen, daß der endgültige Sieg unser ist und die KPD. trotz Verhetzung an der Spitze der Massen den Kampf derselben organisiert, bis die ganze Verrätermeute auseinandergejagt ist.

Vom Talsperrenbau im Ostharz

Der Kostenaufwand für den Bau der Ostharz-Talsperren wird auf 75 bis 80 Millionen Mark veranschlagt, die durch Zuschüsse von Staat und Provinz, aus Mitteln der Arbeitslosenfürsorge und schließlich durch eine Auslandanleihe gedeckt werden sollen. Es sind folgende Anlagen geplant: Eine Vortalsperre oberhalb Rübeland, ein Ueberleitungsstollen, Sperren im Rappbode- und Wendefurther Gebiet, Druckstollen Wendefurth—Thale, ein Ausgleichsweiher unterhalb Thale und eine Fernwasserleitung nach Magdeburg. Bei rechtzeitiger Inangriffnahme der nötigen Vormaßnahmen hält man die Fertigstellung sämtlicher Anlagen bis zum Jahre 1934 für möglich.

Die Papageienkrankheit in Bernburg

Die Papageienkrankheit ist nunmehr auch in Bernburg aufgetreten. Im Kreiskrankenhaus starb eine Frau, deren Mann sich vor vier Wochen aus Hamburg einen Papagei hatte kommen lassen, der vor vier Tagen gestorben ist. Bei der Frau stellte sich eine doppelseitige Lungenentzündung ein, der eine allgemeine Vergiftung des ganzen Körpers folgte. Jetzt ist die Frau gestorben. Es sind Maßnahmen getroffen worden, um die Weiterverbreitung der Seuche zu verhüten.

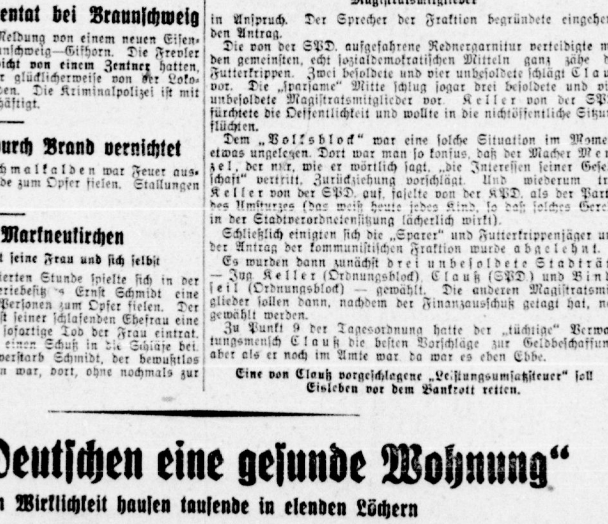
Burg b. Magdeburg. Neujahr und frischer Spargel. In Gnadau konnte der Landwirt Ebert in seinem Garten ein Pfund frischen Spargel ernten. Doch wohl eine große Seltenheit.

„Jedem Deutschen eine gesunde Wohnung"

in Wirklichkeit hausen tausende in elenden Löchern

— — Anders in der Sowjetunion

[A]uf der Bauanlage einer der [im] neuen Donezbecken typischen [A]rbeitersiedlungen. — Gesunde, [bi]llige Wohnungen baut die [S]owjetunion dem Arbeiter. In [se]iner Wohnung ist er sicher [vo]r wildgewordenen Hausbe[sitze]rn und vor dem Exmittieren. [A]uch sind die neuen Siedlungs[h]äuser mit den neuesten Er[ru]ngenschaften ausgestattet, wie [R]adioanlagen usw. Besonderer [We]rt wird auf Badeeinrichtungen im Hause gelegt.



Wenn Schmerzen Togal Tabletten

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten.** Laut notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis RM. 1.40

0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal. ad. 100 Amyl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0009

Stadt Halle

4. Januar 1930.

Ring frei für Busse!

Er soll wieder Stadtverordnetenvorsteher werden

„Helft alle mit, den Geist zu pflegen,
Der treu und deutsch ist bis ins Mark.
Helft mit, den rechten Rat zu hegen,
Seid wie die Väter fromm und stark."

Das ist dem Neujahrswunsch entnommen, den die „Saale-Zeitung" ihren Lesern entbot. Dieser fromme Wunsch der alten Teutschen von der „Saale-Zeitung" hat wenigstens bei den neugewählten bürgerlichen Stadtverordneten seine Wirkung nicht verfehlt. Sie haben sich endlich entschlossen, zur Wahl des Büros der neuen Stadtverordnetensitzung ihren Busse wieder als Vorsteher zu präsentieren. Die „Saale-Zeitung" begrüßt diesen Entschluß gestern mit der vielsagenden Bemerkung, daß Busse „die nötige Ruhe, Festigkeit und Schlagfertigkeit" besitze, um auch „in stürmischen Sitzungen das Steuer sicher in der Hand zu behalten".

O, gewiß, der Reaktionär Busse ist bekanntlich schon im letzten Stadtparlament bei jeder Gelegenheit als rabiater Schutzpatron für die Belange der Reaktion aufgetreten. Gegen die Interessenvertreter der Arbeiterschaft, die kommunistischen Stadtverordneten, ist er bekanntlich in jeder Stadtverordnetensitzung mit dem Holzhammer und sehr oft mit Sondermaßnahmen vorgegangen. Die Kandidatur Busses für den Posten des Stadtverordnetenvorstehers ist kennzeichnend für die faschistischen Methoden, mit denen die reaktionäre Stadtverordnetenmeute im neuen Stadtparlament aufzutreten gedenkt.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion wird aber zu jeder Zeit bei steter Verbindung mit den hallischen Arbeitermassen dem faschistischen und sozialfaschistischen Terror im Stadtparlament mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu begegnen wissen.

Hofmeldung des „Volksblatt"

Es gehört zur Rolle der sozialdemokratischen Presse, die Werktätigen angesichts der immer umfassender werdenden Kriegsvorbereitungen der imperialistischen Mächte gegen die Sowjetunion in Friedensstimmung zu versetzen. Zu diesem Zwecke macht das „Volksblättchen" schon seit mehreren Tagen großes Aufhebens von der Haager Konferenz, die im Grunde genommen ein Kriegsrat der imperialistischen Mächte gegen die Sowjetunion ist. Dabei hält es das Blättchen sogar für politisch außerordentlich wichtig, mitzuteilen, daß für den Sitzungssaal, in dem sich die imperialistischen Kriegstreiber versammeln werden, ein neuer Konferenztisch untergebracht wurde, da der im August benutzte Ovaltisch sich als zu klein erwiesen habe. Das liest man auf der ersten politischen Seite dieses Ersatzblattes für Hofnachrichten.

Vielleicht teilt es nun seinen bedauernswerten Lesern gar noch mit, ob sich nicht auch der Lokus als zu klein erwiesen hat.

So etwas ist doch immerhin wichtig für einen Abtreter, wie das „Volksblatt" einer ist.

Die Wahrheit über den

Schupoüberfall auf Jungarbeiter

Wie wir schon gestern berichteten, hat die Schutzpolizei ohne jeglichen Anlaß eine größere Zahl von Mitgliedern der Antifaschistischen Jungen Garden überfallen und zum Teil übel zugerichtet. Im gestrigen Polizeibericht versuchte sich die Schutzpolizei schon zu beschönigen. Der Polizeibericht meldete nämlich, daß sich „ein Zug von etwa 70 Kommunisten", in der Großen Wallstraße „der polizeilichen Begleitung entzogen" habe. Daraufhin habe der den Zug begleitende Polizist das Ueberfallkommando alarmiert. Im Polizeibericht heißt es weiterhin, daß sich der Zug in der Lerchenfeldstraße, und zwar vor der Produktiv-Genossenschaft, formiert habe.

Die Produktiv-Genossenschaft wird in letzter Zeit häufig absichtlich in den Polizeiberichten genannt, um vor der breiten Oeffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, daß alle Konflikte und Zusammenstöße mit der Polizei gewissermaßen von der in der Produktiv-Genossenschaft ihren Sitz habenden Leitung der KPD. ausginge. Dabei hat sich dieser Demonstrationszug am Donnerstagabend weder vor der Produktiv-Genossenschaft formiert, noch haben die demonstrierenden Jungarbeiter der Schutzpolizei Anlaß zur Alarmierung des Ueberfallkommandos gegeben. Der den Zug begleitende Schutzpolizist hat das Ueberfallkommando vielmehr ohne jeglichen Anlaß alarmiert, was ganz deutlich aus folgender

Aussage eines der überfallenen Jungarbeiter

hervorgeht:

Die Antifaschistischen Jungen Garden formierten sich nach Schluß ihrer Versammlung vor dem Lokal von Polzin in der Torstraße und zogen in geschlossenen Reihen durch die Stadt. Kurz vor 10 Uhr waren sie erst an der Hauptpost angelangt, wo sie alsdann auch das Singen einstellten, um der Schupo keine Gelegenheit zur Auflösung ihres Zuges zu geben. Von der Hauptpost aus bewegte sich der Zug durch die Friedrichstraße, den Weidenplan herunter, nach der Großen Wallstraße. Dort verschärften die Demonstrierenden ihr bisheriges Tempo und einzelne setzten den Weg auch im Laufschritt fort. Das geschah jedoch in vollster [...] und bei Wahrung der größten Disziplin. Von dem Kirchto[r] setzten die Antifaschistischen Jungen Garden den Weg im [...]schritt fort.

Der den Zug begleitende Schupo war jedoch schon vor[...] schnell ins Café David gelaufen, wo er das Ueberfallkom[mando] alarmierte. Indessen marschierten die jugendlichen Arbeiter zum Café Herrmann (Burgstraße) weiter. Dort wurde der [Zug] aufgelöst und man ging einzeln rechts und links auf [dem] Bürgersteig weiter. Im selben Moment kam das vollbesetzte Ue[ber]fallkommando — es mögen etwa 12 Mann darin gewesen sein — angerast.

Die Beamten verließen das Auto gar nicht erst durch die [...] sondern sprangen wutschnaubend gleich darüber hinweg [und] schlugen mit ihren Gummiknüppeln planlos zwischen [die] dahingehenden Jungarbeiter. Ein 18jähriger Jugendgen[osse] wurde so viehisch mißhandelt, daß er nicht mehr [zum] Gehen fähig war und den Arzt aufsuchen mußte. Er k[lagt] über große Rückenschmerzen. Ein anderer wurde direkt [in] das Gesicht gehauen. Auf unserer Redaktion erschien einer [der] mißhandelten Genossen, dem das Gesicht von den Gummiknüp[pel]schlägen derart geschwollen war, daß er kaum aus den Au[gen] sehen konnte. Eine große Zahl anderer Jugendgenossen wu[rde] eine mindestens drei Meter hohe Mauer heruntergestürzt.

Schließlich wurden sechs Mitglieder der Antifaschistischen Ju[ngen] Garden verhaftet und auf brutalste Weise in das Auto [ge]schleift. Ein Polizist des Ueberfallkommandos, der eine Bri[lle] trug, warf sich mit großer Wucht in das Auto hinein, wob[ei er] einen Fall markierte und einen der verhafteten Jungarbeiter [mit] beiden Fäusten viehisch in beide Augen stieß.

Die auf der Polizeiwache vorgenommenen Visitationen liefen als völlig ergebnislos, was

der beste Beweis für die vollkommen willkürli[che] Aktion gegen die Jungarbeiter

ist. Von den Schupos gebärdete sich am schlimmsten der We[chtmeister] Flot von der Wache 2 in der Glauchaer Straße. [Er] hat auch das Ueberfallkommando alarmiert und die anderen [Be]amten wahrscheinlich zum rücksichtslosen Dreinschlagen erst [auf]gepeitscht.

Die Polizei hat — wenn auch sicherlich ungewollt — selbst [ver]raten, daß ihr Vorgehen gegen die Jungarbeiter völlig grun[dlos] gewesen ist, denn im Polizeibericht wird von den Demonstrieren[den] behauptet, daß sie vor dem Kirchtor Krach geschlagen hätten. [Der] den Demonstrationszug begleitende Schupo war aber, wie [...] festgestellt, am Kirchtor gar nicht mehr dabei, da er [im] Café David das Ueberfallkommando alarmierte.

Der Polizeibericht ist also eine der schon zur Gewohnheit [ge]wordenen Entschuldigungen und Beschönigungen für die Pol[izei].

Die erste Stadtverordnetensitzung

soll bekanntlich am 13. Januar stattfinden. Sie soll sich nach den bisherigen Verlautbarungen lediglich mit formellen Angelegenheiten, wie mit der Verpflichtung der Stadtverordneten, der Wahl der unbesoldeten Stadträte usw., beschäftigen. Die schon vor langer Zeit von der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion gestellten Anträge auf Winterbeihilfen usw. sollen also wahrscheinlich immer noch nicht behandelt werden. Das ist eine ungeheuerliche Provokation der gesamten hallischen Arbeiterschaft, in deren Interesse diese Anträge eingereicht wurden. Die hallischen Arbeiter müssen in allen Organisationen und Betrieben gegen die weitere Hinausschiebung der kommunistischen Anträge protestieren und die Stadtverordnetensitzung

muß von allen Arbeiterorganisationen unter Druck gesetzt werden.

Besoffene Stahlhelmer richten großes Unheil [an]

Am Nachmittag des Neujahrstages zwischen ¼ und ½5 [Uhr] wurde in der Hagenstraße bald großes Unheil angeri[chtet]. Diese Straße wurde von Stahlhelmern auf dem Motorrad [durch]rast. Sie hatten die höchste Geschwindigkeit aufgedreht. Schli[eßlich] fuhren sie gegen eine Mauer, da sie nicht einmal mehr in der [Lage] waren, das Motorrad zu lenken. Einer von den Stahlhelm[ern] mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Aber auch eine Fr[au] wurde angefahren, worüber die zahlreich Umstehenden [sehr] erregt waren. Die Stahlhelmer wurden schon frühmorgens in [be]soffenem Zustande mit dem Motorrad in der Großen Ulrich[straße] gesehen.

Wahrscheinlich hat sich die Schupo so eifrig um die Arbeite[r] kümmern müssen, daß ihnen diese einen ganzen Tag durch [die] rasenden Stahlhelmer „entgingen".

Polizeiliche Gewaltkur an einem Tobsüchtig[en]

Am 3. Januar gegen 7.30 Uhr wurde das Ueberfallkomm[ando] nach der Benkendorfer Straße gerufen. Dort hatte [ein] Mann einen Tobsuchtsanfall bekommen und seine Frau [tät]lich angegriffen. Da sich sein Zustand nicht besserte, wurde er [dem] Polizeigefängnis zugeführt.

Dort wird sich sein Zustand selbstverständlich keineswegs bes[sern]. Solche Menschen bedürfen anderer Behandlung als der mit [der] Polizeifaust.

Die städtische Straßenreinigung am Pranger

Die Arbeiter der städtischen Straßenreinigung mußten wä[hrend] der Feiertage Pflichtarbeit leisten. Trotzdem nun schon wieder [...] Tage verstrichen sind, hält es die Verwaltung nicht für notwe[ndig] den Arbeitern den ihnen zustehenden Lohn dafür auszuzahlen. [An]statt der geforderten Winterbeihilfe wird sogar der Lohn noch [vor]enthalten, und noch dazu zu einem Termin, an dem bekanntlich [die] Miete zu zahlen ist. Is.

Was gedenkt denn eigentlich der sozialdemokratische Betrieb[srat] in dieser Angelegenheit zu tun? Die Arbeiter fordern von [ihm], daß er diese Zustände unterbindet.

Was unser Gerichtsreporter erlauscht hat:

Ein Unternehmerknecht, der Lohngelder verjurt

Sauer verdiente Arbeitergroschen für Freudenfeste in Halle und Leipzig

Für das Unternehmertum gewinnt mit der Durchführung der Rationalisierung die Tätigkeit von Aufpassern und „Vorarbeitern" immer größere Bedeutung. Diese Antreiber sind gewissermaßen ein Teil der Rationalisierung. Sie haben die Aufgabe, die Arbeiter derartig zu zwiebeln, daß diese ihrem Ausbeuter die letzte Arbeitskraft opfern und sich, ohne dabei aufzusehen, in seinem Profitinteresse abschinden.

Um diese „Vorarbeiter" recht eng an den Unternehmer zu ketten, werden ihnen auch mancherlei Vorrechte eingeräumt. So durfte der „Bauführer" Heinrich Schlöffel, der bei einer Düsseldorfer Baufirma in Leuna beschäftigt war, z. B. auch die Entlohnung der Arbeiter vornehmen. Zu diesem Zwecke erhielt er von seiner Firma am 14. August 350 Mark und am 15. August 1200 Mark. Davon brachte er jedoch nur 466 Mark zur Auszahlung und dann fuhr er an einem Freitagabend unter dem Vorwand, Kleingeld zu beschaffen, nach Halle. Dort übernachtete er bei einer Freundin, der er unter anderem die Ehe versprochen hatte, obwohl er verheiratet ist. Mit dieser Freundin fuhr er alsdann am Sonnabend nach Leipzig, wo man ihn schließlich aufgabelte und verhaftete. Nur 442 Mark konnte man ihm noch abnehmen. Das andere Geld hatte er bereits verpulvert.

Er hatte mit den Lohngeldern der Arbeiter, obwohl er selbst doch weitaus besser bezahlt wird als diese, Lebeschön gemacht. Bei der jetzt stattgefundenen Gerichtsverhandlung verwickelte er sich fortgesetzt in Widersprüche, so daß seine Angaben recht wenig Glauben fanden. Dieses Verhalten entspricht allerdings vollkommen der Rolle, die Schlöffel als Unternehmerknecht gespielt hat. Das Gericht verurteilte Schlöffel zu 5 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

„Dienst am Kunden"

Anzahlung auf Bilder eingeheimst und nicht geliefert

Der Kaufmann Max M. war als Bezirksvertreter einer Firma tätig, die Oelgemälde und Photovergrößerungen verkaufte. Da sich M. Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ und Kautionen der Untervertreter unterschlug, entzog ihm die Firma die Bezirksvertretung. Man ließ ihm jedoch die Möglichkeit offen, als Provisionsvertreter weiterzuarbeiten. M. zog nun los, um in den verschiedensten Städten Aufträge zu erhalten. Es ist bekannt, daß die Käufer solcher Bilder ohnehin oft allein dadurch hineingelegt werden, daß man ihnen für teueres Geld außerordentlich geschmacklose und nicht preiswerte Bilder liefert. M. schröpfte seine Kunden jedoch noch gründlicher, indem er 25 Prozent des Kaufpreises als Anzahlung entgegennahm, aber die Aufträge nicht weitergab. Das hat er in 120 und mehr Fällen getan, so daß die auf seine Angebote eingegangenen Kunden vergeblich auf die Lieferung der Bilder warteten. Somit kam der Betrug ans Tageslicht und M. vor das Gericht.

Wir bringen zwar der schlechten wirtschaftlichen Lage, in der sich M. befand Verständnis entgegen. Er verdiente z. B. lediglich 160 Mark im Monat, obwohl er seiner Firma weitaus höhere Summen eintrug. Aber gerade deshalb hätte M., statt die Kunden hineinzulegen und sie um ihre paar Pfennige zu prellen, die Forderung auf Erhöhung seines Gehaltes erheben müssen. Sein Kundenbetrug ist auf alle Fälle verwerflich.

Er wurde zu einem Monat drei Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Großen Mangel an Solidarität

legte der Arbeiter Alfred W. an den Tag. Er hatte sich wegen Diebstahls, Einbruchsdiebstahls und Betrugs zu verantworten. In Naumburg, Dürrenberg, Pretzsch, Zscherneddel hat er seine Arbeitskollegen und seine Logiswirtin bestohlen. Er nahm die Uhr, Wäsche, Kleider, Geld — kurzum alles was er erwischen konnte. Er war erwerbslos geworden — ein Opfer der Rationalisierung — und geriet, um zu Geld zu kommen, auf Abwege. Verwerflich ist, daß er seine Arbeitskollegen bestahl. Das Gericht verurteilte ihn zu sieben Monaten und eine Woche Gefängnis.

In einer Kette von Betrügereien verstrickt

Wegen umfangreicher Betrügereien waren der Bücherrevisor Z. und Frau Henriette Meta N., Geschäftsführerin einer Feinkost- und Mayonnaisenfabrik, angeklagt. Die Verhandlung gegen beide entrollte eine ganze Kette von Betrügereien, in die diese beiden verstrickt waren. Die Geschäftsführung in der Feinkost- und Mayonnaisenfabrik war derartig schlecht, daß fünf Revisoren bis heute noch kein klares Bild über deren finanzielle Verhältnisse haben. Das Unternehmen brach infolge der Mißwirtschaft zusammen, worauf es der Bruder der Frau N. übernahm. Er übernahm jedoch die Schulden nicht mit. Diesem Willy N. brachte das Geschäft aber bei weitem nicht so viel ein, wie er für sich verbrauchte, so daß das Unternehmen einer neuen Pleite entgegenging. Nachdem der Bruder der Frau N. am 30. Dezember 1927 gestorben war, übernahm Frau N. das Geschäft selbst wieder.

Die Betrügereien wurden nun fortgesetzt. Das Gericht kam zu einem Freispruch für den Bücherrevisor Z. und zur Verurteilung der Frau N. zu 10 Wochen Gefängnis. Sie bekommt jedoch drei Jahre Bewährungsfrist.

*

Der wegen Betrugs an der Firma Germo, Bilderfabrik, angeklagte T., Neumark, der für Frau und Kinder zu sorgen hat, wurde dessen ungeachtet zu drei Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

Der Neubau der Hilfsschule (Pestalozzi-Schule)

am Böllberger Weg ist fertiggestellt und wird von den Klassen der Hilfsschule nach den Weihnachtsferien bezogen. Eine offizielle Besichtigung findet am Sonnabend, 11. Januar, statt.

Hällische Tageschronik

Heute früh gegen 1 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Rannischen Straße gerufen. Dort war zwischen mehreren angetrunkenen Personen eine Schlägerei entstanden. Vier Teilnehmer wurden zum Polizeirevier gebracht. — Gegen 0.45 Uhr wurde das Ueberfallkommando in der vergangenen Nacht nach einem Lokal in der Martinstraße gerufen. Dort war zwischen drei Personen eine Schlägerei entstanden, wobei eine Schaufensterscheibe des Lokals zerschlagen wurde. Die Teilnehmer wurden zum Polizeirevier gebracht.

Wegen einer Schlägerei wurde das Ueberfallkommando gestern nachmittag nach 4 Uhr nach der Rannischenstraße gerufen. Dort hatten sich zwei Männer in den Haaren. Sie wurden zum Polizeirevier gebracht.

Die Diensträume der Städtischen Tiefbauverwaltung befinden sich ab 4. Januar 1930 im neuen Verwaltungsgebäude, 3. Obergeschoß, Eingang Leipziger Straße 1, Ladengang durch den Rathaushof.

In einen Kellerschacht gestürzt

Gestern nachmittag gegen 15 Uhr stürzte in der Merseb[urger] Straße vor dem Grundstück Nr. 69 ein Kind in einen unbede[ckten] Kellerschacht etwa anderthalb Meter tief. Das Kind trug le[ichte] Hautabschürfungen an der Stirn davon.

Es ist aber auch mehr als verantwortungslos, [den] Kellerschacht unbedeckt zu lassen.

Bewußtlos aufgefunden . . .

Am Freitag gegen 20.30 Uhr wurde in der Jacobstraße ein M[ann] bewußtlos aufgefunden. Er wurde zum Elisabeth-Kranken[haus] gebracht, konnte aber nach einer halben Stunde wieder entl[assen] werden. Er ist wahrscheinlich vor Hunger zusammengebro[chen], was der Polizeibericht allerdings verschweigt.

Von einem Personenkraftwagen angefahren

wurde am 3. Januar gegen 12 Uhr an der Ecke König[straße-] Leipziger Straße ein Radfahrer, der sich dort aufgestellt hatte. [Das] Fahrrad wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht ver[letzt].

Was ist Bauers Leben wert?

Gerüchte in der Mordsache Bauer

In Gerüchten, die sich mit der Ermordung des Geschäftsfü[hrers] Bauer beschäftigen, wird auch von einem Versicherun[gs]betrug gesprochen. Wolffs Telegraphenbüro teilt in einer [Ent]gegnung auf diese Gerüchte mit, daß das Leben Bauers mit [...] Mark versichert war, und knüpft daran die Bemerkung, daß de[r] Versicherungsbetrug wohl kaum in Frage kommen [kön]ne. Der Versicherungsvertrag sei auch schon vor geraumer Zeit [abge]schlossen worden, was einen solchen Verdacht auch abschwäche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0010

Achtung, hallische Arbeitereltern!

Alle Eltern, die gewillt sind, ihre Kinder zum Vorbereitungsunterricht zur Jugendfeier der proletarischen Freidenker zu schicken, finden sich am Sonntag, dem 5. Januar, 10 Uhr, im „Volkspark" (Restaurationssaal) ein. Dort werden die Kinder in den Stunden eingeteilt. J. A.: Der Vorstand.

Theater, Konzerte, Vorträge

Zehnjahrfeier der Volkshochschule, Halle

Die umfangreiche Folge der Veranstaltungen für die Zehnjahrfeier der Volkshochschule Halle am Sonntag, dem 12. Januar, im großen Saale des Stadtschützenhauses ist in allen Verkaufsstellen unentgeltlich zu haben. Die Vormittagsfeier bietet außer Ansprachen von Stadtschulrat Dr. Truschel und Universitäts-Lektor Dr. Wittsack eine Ouverture von Beethoven und das Meistersinger-Vorspiel von Wagner, gespielt von dem gesamten Orchester des Stadttheaters unter Leitung von Generalmusikdirektor Erich Band. Wegen der zu erwartenden starken Beteiligung wird geraten, sich rechtzeitig Karten zu sichern. Zum Kartenverkauf ist täglich die Abendverkaufsstelle, Rathausstraße 31, von 18 bis 20 Uhr geöffnet.

„Rakete"

Es war nicht anders zu erwarten, daß Emil Reimers auch im neuen Jahre seiner Devise treu bleibt: Lachen! Lachen! Lachen! Das Publikum, das seit seiner Direktionsübernahme der „Rakete" allabendlich den Saal füllt, scheint auch nichts anderes zu wollen, als eben zu lachen. Der Kontakt zwischen Künstler und Publikum ist hier von dem Moment an gegeben, wo sich öffnet des Vorhangs Schlitze und Albert Laube sagt an die Witze! Das diesmalige Programm stellt sich zusammen aus den Gebieten der Tanzkunst, humoristischen Vorträgen, unterstützt durch Lautenspiel, Trompetensolos, Jongleurkünsten und Solovorträgen vom „Emil". Außerdem sind wiederum zwei Lachschlager vorhanden, die kein Auge trocken lassen. In „Emil als seine Frau" und „Das gefilmte Rendezvous auf der Rabeninsel" wirkt das ganze Reimers-Ensemble mit: Heddi Ewald, Adolf Lafontaine, Albert Laube, Wanda Lindner, Thea und Emil Reimers. Ganz vorzüglich ist wiederum die musikalische Unterstützung von Kurt Schmidt und seinen Kollegen. rr.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, 16 Uhr, „Die Himmelsreise"; 20 Uhr „An allem ist Hütchen schuld". Sonntag 19½ Uhr Erstaufführung der Operette „Das Land des Lächelns" von Franz Lehar. Montag „Flieg', roter Adler von Tirol". Dienstag „Die toten Augen". Mittwoch „Madame Pompadour". Donnerstag zum ersten Male „Die andere Seite", Drama von C. R. Sherriff. Spielleitung: Intendant W. Dietrich. Freitag „Das Land des Lächelns". Sonnabend, 11. Januar, „Die andere Seite". Sonntag, 12. Januar, 15.30 Uhr, „Die Himmelsreise"; 19.30 Uhr „Das Land des Lächelns".

Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag, 5. Januar, der Schwank „Charleys Tante" von Brandon Thomas zur Aufführung.

Walhalla-Theater. Heute und morgen der große Erfolg mit der Johann-Strauß-Operette „Wiener Blut" als Gastspiel des Apollo-Theaters Wien. Benutzen Sie den Vorverkauf. Morgen nachmittag 4 Uhr Wiederholung des Märchens Schneewittchen und die 7 Zwerge mit dem Schweitzer-Kinderballett. Im Café heute, Sonnabend, Konzert und Stimmung bis 4 Uhr früh. (Siehe Anzeige.)

Volkspark. Heute abend ist das Familien-Freikonzert. Morgen, Sonntag, findet im großen Saal ein Vereinsball und in den unteren Räumen der Bockbierrummel statt. Im kleinen Saal ist eine Weihnachtsfeier vom Naturheilverein Prießnitz festgelegt.

Aus dem Saalkreis

Oeffentliche Sportlerversammlung in Ammendorf

fordert den Anschluß an das Bezirkssportkartell

In einer gestern stattgefundenen öffentlichen Sportlerversammlung in Ammendorf wurde nach einem Referat des Sportgenossen Beyling, Halle, über die Spaltung im Arbeitersport und nach gründlicher Diskussion folgende Entschließung mit großer Mehrheit angenommen:

„Die am 3. Januar tagende öffentliche Sportlerversammlung in Ammendorf erklärt dem Bezirkssport- und Kulturkartell volle Solidarität und erwartet vom Ammendorfer Ortskartell den baldigen Anschluß an das Bezirkssportkartell."

Wir kommen noch ausführlich auf diese Versammlung zurück.

Nächtliches Autounglück bei Ammendorf

Heute morgen gegen 0.30 Uhr geriet auf der Straße von Merseburg nach Ammendorf an der zweiten Flutbrücke ein Personenkraftwagen ins Schleudern und stürzte die Böschung herab. Die vier Insassen wurden verletzt und einer Privatklinik in der Prinzenstraße zugeführt.

Um Mitternacht aus dem Fenster gestürzt

Bei Anbruch des heutigen Tages, und zwar gegen 1 Uhr, wurde in der Krukenbergstraße auf einem Hofe ein Mann mit durchschnittener Pulsader und einem Schädelbruch, nur mit Hose und Hemd bekleidet, aufgefunden. Der Mann soll durch ein Fenster seiner Wohnung auf den Hof gestürzt sein. Der Verletzte wurde zur Universitätsklinik gebracht, wo er verstorben ist.

Ob es sich um ein Unglück oder um Selbstmord handelt, steht noch nicht fest. Die Tatsache, daß der Mann auch mit durchschnittener Pulsader aufgefunden wurde, läßt jedenfalls den Verdacht aufkommen, daß es sich um einen verzweifelten Selbstmord handelt.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 4. Januar

Obst und Gemüse:

Aepfel Eß-	1 Pfd	0,10–0,35	Mk.
Kochäpfel	1 Pfd	0,05–0,10	„
Birnen, Eß-	1 Pfd	0,15–0,30	„
Kochbirnen	1 Pfd	0,10–0,20	„
Bananen	1 Stck	0,05–0,15	„
Tomaten	1 Pfd	0,60	„
Äpfel	1 Pfd.	0,60	„
Weintrauben	1 Pfd	0,65	„
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,60	„
Gurken Pfeff.-	1 Pfd.	0,60	„
Radieschen	1 Bd	—	„
Weißkohl	1 Pfd	0,10–0,15	„
Rotkohl	1 Pfd.	0,15	„
Wirsingkohl	1 Pfd	0,15–0,20	„
Blumenkohl	1 Kopf	0,30–0,90	„
Rosenkohl	1 Pfd	0,30–0,40	„
Grünkohl	1 Pfd	0,15	„
Salat	1 Kopf	0,30–0,40	„
Spinat	1 Pfd	0,15–0,20	„
Mohrrüben	1 Pfd.	0,10	„
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10	„
Rote Rüben	1 Pfd	0,10	„
Kohlrabi	1 Mdl.	0,75–1,00	„
Zwiebeln	1 Pfd.	0,10	„
Schwarzwurzel	1 Pfd	0,40	„
Rapünzchen	1 Pfd	0,60–0,80	„
Sellerie	1 Stck.	0,10–0,30	„
Porree	1 Bdl	0,20–0,30	„
Kürbis	1 Pfd.	0,10	„

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,40	„
Schellfisch ger.	1 Pfd.	0,60	„
Hechte	1 Pfd.	2,00	„
Aal ger.	1 Pfd	3,50–4,00	Mk.
Weißfisch	1 Pfd	0,40–1,00	„
Heringe Schott	1 Stck	0,10–0,12	„
Bücklinge	1 Pfd	0,70	„
Seelachs ger.	1 Pfd	0,80	„
fr. Aal	1 Pfd	3,50–4,00	„

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd	1,30–1,50	„
Gänse	1 Pfd	1,40–1,50	„
Hühner	1 Pfd	0,90–1,30	„
Kapaunen	1 Stck.	2,00–4,00	„
Tauben	1 Stck	0,70–0,80	„
Hasen im Fell	1 Pfd	1,10	„
Hasen ausgeschl.	1 Pfd	1,40–1,60	„
Rehfleisch	1 Pfd	0,60–2,40	„
Hirschfleisch	1 Pfd	0,60–1,75	„
Kaninchen St.-	1 Pfd	1,00–1,10	„
Kaninchen wild	1 Pfd	1,00	„
Enten wild	1 Stck	—	„

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck	1,10–1,15	„
Butt., Bauern-	1 Stck	0,90–0,95	„
Quark	1 Pfd	0,30–0,40	„
Käse	1 Stck	0,10–0,20	„
Pflaumenmus	1 Pfd	0,50	„
Kartoffeln	10 Pfd.	0,50–0,60	„
Kartoffeln, Nieren	1 Pfd.	0,80–0,90	„
Eier	1 Stck	0,15–0,17	„
Zitronen	1 Stck	0,05–0,08	„
Meerrettich	1 Stck	0,30–0,50	„
Rettich	1 Stck	0,05–0,25	„
Petersilie	1 Pfd	0,60	„

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,80	„

Fleisch- und Wurstwaren:

Je Pfund:

Rindfleisch:

Kochfleisch	0,90–1,10	„
Bratenfleisch	1,20–1,40	„

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1,00–1,10	„
Bratenfleisch	1,20–1,40	„

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1,00–1,10	„
Bratenfleisch	1,30–1,40	„

Schweinefleisch:

Kamm und Koteletten	1,50–1,60	„
Bauch u. fettes Fleisch	1,10–1,20	„
Gefrierfleisch	0,80–1,20	„
Ziegenfleisch	0,60–0,90	„
Roßfleisch	0,70–0,80	„

Wurstwaren:

Schlackwurst	1,80–2,00	„
Knackwurst	1,40–1,80	„
Schwartenwurst	1,20–1,40	„
Rotwurst frisch	1,20–1,40	„
Rotwurst geräuchert	1,30–1,50	„
Leberwurst frisch	1,20–1,40	„
Leberwurst geräuchert	1,30–1,50	„
Schinken roh	2,00–2,40	„
Schinken, gekocht	2,20–2,60	„
Speck fett geräuchert	1,20–1,30	„
Speck mager, geräuch.	1,30–1,40	„
Zervelatwurst	2,00–2,40	„

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 4. Januar

Für 1000 kg	neue Ernte	alte Ernte	Für 100 kg	neue Ernte	alte Ernte
Weizen	245–24	—	Viktoriaerbsen	24–26	—
Roggen	180–182	—	Futtererbsen	—	—
Braugerste	215–225	—	Raps	—	—
Wintergerste	—	—	Weizenkleie, mittel	11,25–11,50	—
Futtergerste	168–172	—	Weizenkleie, grob	11,25–11,50	—
Hafer	170–178	—	Roggenkleie	10,00–10,50	—
Mais	178	—	Malzkeime	11,50–12,00	—
			Trockenschnitzel	10,00–10,50	—

Das Geschäft hat sich im neuen Jahr noch nicht entwickelt. Preisveränderungen fanden keine statt.

Wie wird das Wetter?

Für Sonntag: Zeitweise aufklarend, meist aber wolkig oder trübe mit Neigung zu leichten Niederschlägen, mild.

Für Montag: Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters wahrscheinlich.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Döleu, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Feuilleton, Sport und Beilagen; Fritz Beyling, Halle, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Aus dem Geschäftsverkehr

Der heutigen Teilauflage für Bitterfeld liegt ein Prospekt der Fa. Posener & Co., Bitterfeld, bei. *30

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Halle, Stadtteil Westen. Montag, 6. Januar, 20 Uhr, in der Produktiv. Stadtteilleitungssitzung.

Unterbezirk: Halle-Saalkreis

Burgliebenau. Sonnabend, 4. Januar, 20 Uhr, bei Angermann öffentliche Versammlung. Referent Gen. Steinmetz.

Könnern. Sonnabend, 4. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Bürgergarten". Referent Gen. Gutjahr.

Bruckdorf. Sonnabend, 4. Januar, 20 Uhr, bei Große Mitgliederversammlung.

Wettin. Sonntag, 5. Januar, 20 Uhr, im „Kleinen Schweizerling" Mitgliederversammlung. Referent der BL.

Rothenburg. Sonnabend, 4. Januar, 20 Uhr, in der „Post" öffentliche Versammlung. (Bericht von der Rußland-Delegation.)

Gerlena. Sonntag, 5. Januar, 14 Uhr, bei Zimmermann öffentliche Versammlung. (Bericht von der Rußland-Delegation.)

Unterbezirk: Merseburg-Querfurt

Altranstädt. Sonntag, 5. Januar, ½10 Uhr, im Lokal Bodin Arbeitsgebiets-Funktionärversammlung für die Ortsgruppen Kötzschau, Großlehna, Altranstädt. Referent Gen. R. Schmidt.

Lauchstädt. Sonntag, 5. Januar, ½10 Uhr, in „Stadt Leipzig" Arbeitsgebiets-Funktionärversammlung für die Ortsgruppen Lauchstädt, Delitz a. B., Niederklobigkau, Kartmannsdorf. Referent Gen. Kühn.

Schkeuditz. Sonntag, 5. Januar, ½10 Uhr, in „Stadt Berlin" Arbeitsgebiets-Funktionärversammlung. Referent der BL.

Frankleben. Sonntag, 5. Januar, ½10 Uhr, im Lokal Förtsch Arbeitsgebiets-Funktionärversammlung für die Ortsgruppen Frankleben, Kayna, Kitzen. Ref. Gen. Drogalla.

Mücheln. Sonntag, 5. Januar, ½10 Uhr, im Gewerkschaftshaus Arbeitsgebiets-Funktionärkonferenz für die Ortsgruppen Mücheln, Neumark, Braunsdorf. Ref. Gen. Badicke.

Neumark. Sonnabend, 4. Januar, 20 Uhr, bei Schumann Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Jauzenberg, Aue, Aylsdorf. Sonntag, 5. Januar, 8.30 Uhr, Treffpunkt zur Werbekampagne bei Schmiedte.

Unterbezirk Mansfeld

Klostermansfeld. Sonnabend, 4. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Siebten. Sonntag, den 5. Januar, 20 Uhr, bei Kraneis Mitgliederversammlung. Referent Gen. Lessig.

Klostermansfeld. Sonntag, 5. Januar, 15 Uhr, Einwohnerversammlung. Referent Gen. Lessig.

Hettstedt. Sonntag, 5. Januar, 10 Uhr, im „Hohenzollernpark" UB.-Kompol-Konferenz.

Teutschenthal. Sonnabend, 4. Januar, 20 Uhr, im „Würdenhof" Mitgliederversammlung. (Bericht vom Kreistag und von der Kompol-Konferenz.)

Helbra. Sonntag, 5. Januar, 19 Uhr, in der „Tanne" Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Sonntag, 5. Januar, 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus in Wittenberg Kreis-Kommunal-Konferenz. Alle Genossen Gemeindevorsteher und Stadtverordneten des Kreises Wittenberg müssen erscheinen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Clöden. Sonntag, den 5. Januar, 14 Uhr, bei Dumke Erwerbslosenversammlung. Referent der UBL.

Unterbezirk Delitzsch

Eilenburg. Montag, 6. Jan., 10 Uhr, in der „Stadthalle" Erwerbslosenversamml.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Achtung, Genossen (Beitragsrestanten)! Mitgliedsbuch sofort in Ordnung bringen, meldet Euch bei dem Gruppenkassierer, wenn nicht kassiert wird.

Halle. Sonntag 20 Uhr Unterhaltungsabend in der Produktiv.

Halle. Sonntag 14 Uhr Hallmarkt (Halbtagestour).

Halle. Montag 20 Uhr Gesellenheim Gruppenleitungsmitglieder Sitzung. Pol.-Or., Agitprop, Kasse müssen dazu erscheinen. Arbeitspläne sind mitzubringen.

Halle, Westen. Sonntag 9 Uhr Antreten Produktiv.

Halle, Süd 2. Alle Genossen treffen sich ½9 Uhr an „Loests Hof" zur Landagitation.

Halle, Süd 1. Alle Genossen treffen sich morgen, Sonntag, 9 Uhr im „Thüringer Schlößchen". Zehnerschaftsführer müssen einladen.

Ammendorf. Dienstag 20 Uhr im Jugendheim Gruppenabend.

Ammendorf. Sonntag 9 Uhr im Jugendheim Durchführung der Reichskontrolle. Jedes Mitglied hat unbedingt mit dem Mitgliedsbuch zu erscheinen.

Unterbezirk Weißenfels

Zeitz. Sonnabend 19 Uhr Funktionärsitzung in der „Kaffeeschänke".

Zeitz. Sonntag 9 Uhr an Dettlers Brauerei Antreten zur Landagitation.

Unterbezirk Merseburg

Dürrenberg. Sonnabend 20 Uhr im Lokal „Zur Sonne" Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Weißenfels

Zeitz. Dienstag 19 Uhr Bericht des Genossen Seidel aus Rußland im Jugendheim.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Sonntag 20 Uhr im Jugendheim Unterhaltungsabend.

Delitzsch. Montag 19 Uhr Sitzung der Stadtteilleitung im Heim.

Delitzsch. Montag 20 Uhr im Jugendheim Funktionärsitzung.

Delitzsch. Dienstag 20 Uhr im „Lindenhof" Gruppenabend.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Weißenfels. Sonntag, 5. Januar, 16 Uhr, Spielnachmittag im Jugendheim.

Halle. Sonnabend 18 Uhr Leitersitzung.

Halle. Sonntag Halbtagestour. Um 9 Uhr Treffen Hallmarkt.

Halle. Alle Pioniere, welche zu Ostern aus der Schule kommen, müssen sich am Sonntag um 10 Uhr im „Volkspark" zur Jugendfeier anmelden.

Halle. Die anderen Pioniere treffen sich zur Tageswanderung nach Neuragoczy um 9 Uhr auf dem Hallmarkt.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Halle. Generalversammlung am Sonnabend, 4. Januar, 20 Uhr, im „Volkspark".

Freyburg. Sonntag, 5. Januar, vorm. 10 Uhr, öffentliche Versammlung.

Ammendorf. Sonntag, 5. Januar, 15 Uhr, öffentliche Versammlung.

Könnern. Sonntag, 5. Januar, 14 Uhr, öffentliche Versammlung.

Wittenberg. Sonntag, 5. Januar, 19.30 Uhr, öffentliche Versammlung.

Brehna. Sonntag, 5. Januar, 14 Uhr, öffentliche Versammlung.

Roitzsch. Sonntag, 5. Januar, 15.30 Uhr, Generalversammlung. Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau Zwingerstraße 29 (Laden) Fernruf 24425

Neue Beitragsmarken 1930. Die neuen Marken kommen am 4. Januar an alle Ortsgruppen zum Versand. Die alten Marken sind sofort einzusenden.

Halle. Die Hauptkassierer holen die neuen Beitragsmarken am Montag, 6. Januar, im Büro ab.

Die Dirne Elisa

Von Edmond De Goncourt

14] Copyright by Schneider & Co. Leipzig—Wien

Die besondere Attraktion des Etablissements war eine Negerin, an deren Nase man noch die schlecht verwachsene Narbe sah, die von dem Nasenring stammte, den sie einst an der Küste von Guinea getragen hatte. Ihr breites Lachen, das ihre weißen Zähne in dem schwarzen Gesicht sehen ließ, ihr kindliches, närrisches Geplapper, die tierhafte Heiterkeit dieses grotesken Aeffchens in Menschengestalt belustigten immer wieder die Männer so gut wie die Frauen. Sie führte den Beinamen „Sammethaut", weil sich die Haut der Negerinnen wie Samt angreift.

Schließlich war noch ein Mädchen in dem Haus der Avenue de Suffren, und zwar Alexandrine, genannt das „Phänomen".

XXVIII.

Alexandrine war eine Frau von dreißig Jahren mit einer lymphatischen, fast blutleeren Haut. Diese Frau litt jeden Monat an einer fürchterlichen Migräne, während welcher sie von unglaublicher nervöser Reizbarkeit war, daß sie das Rauschen eines Stück Papiers, der Refrain eines Liedes, ein Nichts in hysterische Anfälle versetzen konnte. Diese immer wiederkehrenden Zustände äußerten sich nicht wie bei anderen Frauen in Zornausbrüchen und wütendem Toben. Bei ihr war das anders. Ganz plötzlich, ohne daß man einen Grund dafür sah, warf sie sich zu Boden, krümmte sich zusammen, schloß die Augen, hielt sich mit den Händen die Ohren zu und blieb so stundenlang unbeweglich liegen, während manchmal ein leises Zucken durch ihren Körper ging. Dann hieß es: „Alexandrine hat ihre Zustände".

Einmal bei einem Gewitter, während dessen der Blitz zweimal in die Militärschule einschlug, hatten sich alle Mädchen des Hauses, toll vor Angst, in den Keller geflüchtet, in alle dunklen Winkel, um nur ja nichts zu sehen. Elisa und Alexandrine hatten sich zwischen zwei Türen verkrochen, wo es stockfinster war. Plötzlich schien es Elisa, als blitzte es auch hier in dieser Dunkelheit noch immer. Sie schloß die Augen, öffnete sie angstvoll wieder und sah mit größtem Erstaunen einen Lichtschein in den Haaren Alexandrinens. Instinktiv fuhr sie mit der Hand über ihre Haare und fühlte in den Fingerspitzen ein leises Prickeln.

„Meine Haare, nicht wahr," — sagte Alexandrine — „kennst Du das nicht, das ist, wie bei einer Katze, wenn man ihr gegen den Strich über den Pelz fährt. Aber das ist noch gar nichts, Du wirst gleich sehen!"

Als das Gewitter vorbei war, gingen die beiden in Elisas Zimmer. Die Fensterladen waren geschlossen, so daß es ziemlich dunkel war. Alexandrine setzte sich auf das Bett und Elisa fing an, ihrer Freundin das Haar zu kämmen. Da begannen die Haare zu knistern und zu sprühen und zu leuchten, so stark zu leuchten, daß man in dem engen dunklen Raum ganz gut den Zuaven unterscheiden konnte, die kleine Soldatenpuppe mit der roten Hose, mit der damals jedes Mädchen ihren Spiegel schmückte.

Von da ab kam Alexandrine alle Tage gegen zwei Uhr in Elisas Zimmer. Anfänglich bestand von seiten Alexandrinens ein gewisser Widerstand. „Noch nicht", sagte sie, und ihre Hände stießen den Kamm sanft zurück, als wollte sie die Sache verzögern, diesen fast mystischen Akt, den die Frau mit den elektrischen Haaren beinahe fürchtete und den sie doch herbeisehnte. Und schließlich ließ sie es geschehen. Elisa begann zuerst ganz leicht zu kämmen, die Haare mit dem Kamm nur ganz zart zu streicheln, die immer stärker zu leuchten begannen, während Alexandrine gegen das Gähnen und gegen den Schlaf ankämpfte, der ihre Augenlider schwer wie Blei machte.

Und immer schneller, immer stärker fuhr der Kamm durch die Haare, durch die kastanienroten, sehr feinen Haare, und bei jedem Strich richteten sich die Strähne auf und knisterten und sprühten kleine Blitze. Elisa empfand ein eigentümliches, unerklärliches Vergnügen daran, diese Funken sprühen zu sehen, und kämmte immer schneller, immer leidenschaftlicher. Nach einer Viertelstunde standen die Haare wie eine lange leuchtende Welle von ihrem Nacken ab und noch immer fuhren die Zähne des Kammes durch den knisternden Brand. Dann nahm Elisa mit dem Gefühl eines leichten Grauens und gleichzeitig mit einem seltsamen Lustgefühl diese leuchtenden Haare in die Hände, streichelte sie, wühlte darin und fühlte von den Fingerspitzen bis zu den Ellbogen das zarte Prickeln der elektrischen Funken. Und dann türmte sie, wie unter einer plötzlichen Eingebung, den leuchtenden Haarwust zu einer hohen, phantastischen Frisur auf, in der irgendetwas von der hexenhaften Vitalität dieser Haare war.

Alexandrine erwachte aus ihrem Halbschlaf, streckte und dehnte ihren Leib, daß die Gelenke krachten, und starrte mit brennenden Augen in das Dunkel des Zimmers.

Durch diese tagtäglich mitsammen verbrachte Stunde, durch diese merkwürdigen Séancen, durch dieses Ueberströmen eines Fluidums von der einen zur andern entstand zwischen den beiden Frauen ein mysteriöses Band, wie es in den Bezirken des Uebersinnlichen, etwa zwischen dem Magnetischen und der Somnambule, besteht.

XXIX.

In den Kriegsjahren, in dieser Zeit seines für Frankreich glücklichen Feldzuges, da der letzte Infanterist sich mit stolzem Selbstbewußtsein als Held und Sieger fühlte, war die Mehrzahl der Mädchen, die in der Rue de Suffren wohnten, für den ruhmvollen Uniformrock begeistert, ob er nun goldene oder wollene Epauletten trug. Aber dieser Zauber der Montur ist es nicht allein, der die Prostituierte zu dem Soldaten hinzieht — ein Zauber, der sich übrigens in Friedenszeiten und nach unglücklichen Kriegen abschwächt —, es sind noch andere Gründe dafür vorhanden, die man vielleicht kurz mit folgendem Satz zusammenfassen könnte: für den Soldaten ist die Prostituierte immer noch die Frau.

In dem Soldaten erblickt die Prostituierte mit dem Feingefühl, das auch die gröbsten Naturen in Dingen der Liebe bewahren, den Mann, der um ihretwillen in das Haus kommt, der in ihr trotz ihrer Erniedrigung das begehrte Weib sieht. Sie ist für ihn das Ziel seiner Leidenschaft, der verführerische Anziehungspunkt, nicht wie für den Zivilisten, der in ihr nur das lasterhafte Spielzeug einer verlumpten Nacht sieht.

Der Soldat liebt sie eifersüchtig, er teilt mit ihr seinen kargen Sold, er führt sie stolz am Arm, er schreibt ihr Liebesbriefe. Bei der Demolierung eines Bordells in der Altstadt wurde ein Bündel Briefe gefunden, das mir in die Hände gekommen ist. Sie waren alle von Soldaten geschrieben.

Der Soldat ist vielleicht manchmal brutal, seine Liebkosungen sind derb, nicht anders, als wenn er seinen Gaul streichelt. Seine Liebesbrunst mag oft etwas Tierisches an sich haben. Alles in seinen Gefühlsausbrüchen ist stürmisch, grob und leidenschaftlich. Aber er wird in der Liebe niemals ironisch sein, wie der Arbeiter, oder der kleine lasterhafte Bürger, er wird nie dieses spöttische Lachen für sich haben, wie der Zivilist.

In den Armen des Soldaten fühlt sich die Prostituierte beinahe als seine Geliebte, während sie für die anderen nichts als ein Liebesautomat ist, ein Ding, das man verachtet. Durch die strenge Disziplin, die Unterordnung unter die Befehle der Vorgesetzten, durch dieses Leben ohne geistige Anregung und ohne Bücher bleibt der Soldat mehr Naturmensch, als die Großstadtarbeiter; seine Leidenschaften sind einfacher, mehr auf das Physische eingestellt, weniger spekulativ. Dazu kommt, daß er fast keinerlei Umgang mit Frauen hat. Er ist nicht verheiratet, er hat keine Familie, keine Mutter, keine Schwester, der Reiz des weiblichen Elements fehlt ganz in seinem Leben, dieser seltsame Zauber, der sonst in jedem Haus, in jeder Hütte zu finden ist. Das Leben in der Kaserne bringt den Mann, dem das Keuschheitsgefühl des Priesters fremd ist, immer nur wieder mit Männern zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0011
DFG

A. Führer durch die Geschäftswelt für unsere Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Ha

Sparkasse des Saalkreises Halle a.S

Zweigstellen: Ammendorf, Beesenlaublingen, Könnern, Löbejün, Niemberg. Wettin

Annahme von Spareinlagen mit Garantie des Kreises! Ausgabe von kurzfristigen und festen Darleh

---

Schaufenster-Aus- und Innenbau
Paul Naumann
Große Brunnenstraße 51a
59435

Mineralwasser-Fabrik
E. Fischer, Gr. Brunnenstr. 54
59825

E. Bohst, Körnerstr. 19
Kolonialw., haushalt. Fleisch- u. Wurstwaren
59826

STEINTORBAD
neben Walhalla, Haltestelle der Linien 1, 2, 4, 5
Massagen, Bestrahlungen jeder Art ◆ Am Steintor Nr. 6
59619

Bruchbänder, Leibbinden
Plattfußeinlagen u. sämtl. Artikel zur Krankenpflege
Fr. Heßwig, Barfüßerstraße 10
Krankenkassenlieferant
59610

Albert K
Rind- und Schweinefleisch
Mansfelder Straße
Führender und preiswerter
haushalt auf dem Wochen
Großer Geschmack an bei

Gasapparate
Beleuchtungskörper
Stadtgeschäft Halle, GmbH.
Gr. Ulrichstr. 54 Telephon 25654
59017

Brummer & Benjamin, Halle-Saale
Große Ulrichstraße 23/25 — Rannischer Platz
Das Haus der guten Qualitäten u. billigen Preise
59831

Sanitas-Bad
Alle Arten Bäder und Massagen, auch für sämtl. Krankenkassen
Mittelstraße 20a
59822

Bruno Reimer
Geiststraße 19
Größtes Spezialgeschäft am Platze

Billigste Berechnung, da **eigene** Fabrikation, empfiehlt
Beleuchtungskörper
jeder Art
Teilzahlung in Wochen- und Monatsraten gestattet
59871

RK
Bei
KARSTADT
kaufen, heißt
gut und billig
kaufen!
59618

Schuhwaren

Friedrich Oehlschläger nun Leipziger Str. 3
59262

Hilmar Kaufmann
Möbeltransport
Spedition
Halle (Saale)
Magdeburger Straße 27
59887

Allgem. Konsumverein Halle und Umg.
58 Verteilungsstellen
Umsatz 1928/29: 6135959 Mk. — Rückgewähr 265000 Mk.
Warenabgabe nur an Mitglieder!
Eigene Bäckerei, Fleischerei, Kaffeerösterei, Mineralwasserfabrik
Eintrittsgeld 50 Pfennig
59480

Roßschlächterei
Joh. Thurm, Glauchaer Str. 79
59872

August Laue
Leipziger Straße 47
Wäscheleinen u. Bürstenwaren
59660

Uhren — Goldwaren
A. Krag, Uhrmach., vorm. A. Schäfer
Gr. Steinstr. 58 — — Reparaturen
59632

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
Beleuchtungskörper
komplette Radio-Anlagen
Otto Gröbel Wilhelmstraße 44 Telephon 293 64
59616

Beerdigungs-Anstalt O. Anders
Brunnenwarte 4 — 55jähriges Bestehen
Tel. 22855 Silb. Medaille 1912
59091

Werbt für den Klassenkampf!

Augengläser und Brillen
kaufen Sie bei mir
Krankenkassen-Lieferant
Rathenow Opt. Institut
Th. Städtler
Oleariusstr. 1a (am Hallm. Tor)
59430

Kolonialwaren F. Baumgärtel
Halle-Saale Ammendorf
Weine — Liköre
Lessingstraße 26
59902

Roßschlächterei K. Böhlert
Halle-Saale Ammendorf
Oleariusstraße 3 Hauptstraße 28
:: ff. Fleisch- und Wurstwaren ::
59622

Kleeblatt-Butter ist die beste
F. H. Krause, Landsberger Straße Nr.
59

Besucht das Walhalla! Am Steintor 10

Zillmann & Lorenz, Leipziger Straße
Spedition — Möbeltransporte — Lagerung — Fernruf

Café Wintergarten Magdeburger Straße 66
Täglich: Humoristisch. Künstlerkonzert · Jeden Mittwoch u. Freitag: 5-Uhr-
Im Spiegelsaal jeden Sonntag ab 4 Uhr: Großer Hausb

Molkerei Trotha Frischmilch und Joghurt
Kindermilch
Butter, Sahne, Quar

Steinmetz-Brot gibt Kraft und Gesundheit! Aerztlich empfohlen
59635
Hersteller: **Gebr. Schubert, Großbäckerei,** Mühlenwerke, **Halle a. d. Saale**

Halle-Zentrum

Betten :: Matratzen :: Federbetten :: Chaiselongues :: Kinderwagen
kauft man immer billig und gut im
Bettenhaus **Bruno Paris,** Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
59823

Reserviert Nr. 2
59481

Empfehle meine **Obst-Spezialgeschäfte**
Berliner Straße ● Bernburger Straße ● Königstraße
Wilhelm Pfeiffer
59485

Trinkt die gute Milch aus der Halleschen Molkerei
59176

OPEL das wahre Volksauto
OTTO KÜHN - HALLE
Telephon 27351 59830 Merseburger Straße 40

Trinkt Euer Freyberg-Bräu
59488

„Haflema" Hallesche Fleischsalat- u. Mayonnaisen-Fabrik G. m. b. H. / Ia Qualitäten
Gr. Nikolaistr. 6 Fernspr. 312 88
59434

◆ **Trinkt Engelhardt-Biere!** ◆

Roeber, Bauunternehmungen G. m. b. H.
Halle (Saale) — Fernruf 21294 und 24294
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Kanalanschlüsse, Fassade

Spedition-Möbeltransport
Albert Ackermann
Halle a/S.
Thomasius-Straße 15

Lohnfuhren aller Art
werden prompt und sauber ausgeführt

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Reserviert für
Rest. Aug. Schneider
59630

Theodor Lühr
Leipziger Str. 12
Das führende Kinderwagen- u. Korbmöbelhaus. Bequeme Ratenzahlung
59874

Reserviert 26616
60015

Stempel-Pfautsch
Gr. Nikolaistr. 6 — Tel. 23668
60018

Otto Mucha
Tabak- und Süßwarengroßhandlung
Lerchenfeldstraße 12 und Große Nikolaistraße 6
59612

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze, Krukenbergstraße 7
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins
59628

Möbel aller Art, preiswert und gut
O. Bernhardt, Herrenstr. 19
evtl. Zahlungserleichterung
59377

Baumgartel, Gr. Steinstr. 17
Fachgeschäft für Bandagen
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
59432

59840

Reserviert 104
59532

Eßt Müller-Brot!
Großbäckerei Müller
59621

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik. Große Märkerstraße Nr. 4
Mäßige günstige Zahlungsbedingungen
59745

Färberei Naumann & Co.
Fabrikannahme: Jacobstraße 39, 10 Läden
30 Annahmestellen
59819

Spendet für die Rote Hilfe

59746
Wir reinigen und färben
Damen- u. Herren-Garderobe
in bekannter guter Ausführung
Vereinigte Färbereien und Wäschereien GmbH
Gr. Steinstr. 1—2, 9 u. 34, Geiseltal
Leipziger Str. 13 u. 43, Schmeerstr.
Steinweg 25 u. 4, Merseburger Str.
Bernburger Str. 15, Landwehrstr.
Talamstr. 3, Delitzscher Str. 9 u.
Reilstr. 13
Ammendorf: Regensburgerstr. 1
Merseburg: Markt 15 u. Burgstr. 2
Wittenberg: Collegienstr. 81
Delitzsch: Breite Str. 11
Querfurt, Nebraer Str. 18

Eierhandlung M. Landau
Große Klausstraße 9

Stadtmühle Alsleben A.-G.
Alsleben (Saale)
Spezialität: „Alsiebener Gold"
59874

Trinkt Eilemi-Markenmilch aus dem Milchhof **Eisleben**
59085

Oskar Sperling
Klempnerei und Installation
Reilstraße 24 59828 Reilstraße 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0012

Aus den · Betrieben

Mit 35 bis 40 Mark Wochenlohn

laufen heute viele Metallarbeiterkollegen nach Hause. Bei Kurzarbeit verdienen sie noch weniger. Trotz größter Schufterei versinken sie in Not und Elend. Nur den Bonzen geht es gut. Die treuesten Stützen des kapitalistischen Klassenstaates verfügen über unerhörte Gehälter.

Nur drei Beispiele:

Daniel, Bürgermeister in Merseburg, noch heute im DMV. organisiert, bezieht rund 14 000 Mark Jahresgehalt!

Krüger, Polizeipräsident in Weißenfels, noch heute im DMV. organisiert, bezieht rund 18 000 Mark Jahresgehalt!

Severing, Minister der Hindenburg-Hungerrepublik, noch heute im DMV. organisiert, bezieht rund 45 000 Mark Jahresgehalt!

Alle beziehen ihren Sold nur, weil sie die Proleten niederhalten und die Profite der Blutsauger sichern. Metallarbeiter, macht diesen Zuständen ein Ende, schlagt die Trustmagnaten und ihre Knechte.

Rüstet zum mitteldeutschen Metallarbeiterkampf!
Delegiert zur Bezirkskonferenz der Gewerkschaftsopposition!
Bereitet überall die roten Betriebsrätewahlen vor!

Der eine wird Bürgermeister, der andere bekommt beim Zweckverband ein Vertrauenspöstchen

A.-K. Vor Wochen erzählte man sich in den Kreisen der Einwohner vom Leuna-Zweckverband „Dürrenberg", daß der ehemalige reformistische Leuna-Betriebsrat Patschke aus Lützen nun auch bald eine Belohnung für seine Verdienste im Leuna-Werk in Form einer Anstellung beim Zweckverband erhalten sollte. Als strammer SPD.-Mann, als Werkzeug der Leuna-Könige gegen die Arbeiterschaft, hat er seine Mission im Leuna-Zuchthaus voll und ganz erfüllt. Rauswerfen aus Leuna ging nicht, das hätte der SPD. politisch Abbruch getan. Also mußte ein anderer Weg gewählt werden. Was wurde nun gemacht?

SPD.-Bonzen und Werkleitung kamen überein, Patschke aus Me. 216 nach Me. 15 zu versetzen. Die damit verbundenen Unangenehmlichkeiten, z. B. weiterer Weg, weniger Verdienst und schlechtere, schwerere Arbeit waren dann „Grund" genug, ein Selbstaufhören Patschkes zu rechtfertigen!

Walter blies sich künstlich auf über das „rigorose Vorgehen" der Werkleitung. Die Kollegen glaubten seinen Worten, weil ihnen ja nicht die wahren Zusammenhänge mitgeteilt wurden. So schauspielerte Walter nicht nur in diesem Falle, hundertfach hat er die Kollegen belogen und ihnen blauen Dunst vorgemacht. Daß die Sache mit Patschke ein abgekartetes Manöver war, das sieht nunmehr einwandfrei fest. Patschke wurde beim Zweckverband angestellt. Gab es denn wirklich keinen erwerbslosen Schlosser oder Dreher im ganzen Zweckverbandsgebiet, daß man die SPD.-Kiste Patschke aus dem Leuna-Werk holen mußte?

Auch aus diesem Beispiel sollte jeder Leuna-Arbeiter seine Lehren ziehen. Das Pöstchen beim Zweckverband wurde dem SPD.-Patschke zugeschoben, wie dem „großen Wilhelm" der Merseburger Bürgermeisterposten. Postenjäger und Futtertrippenpolitiker sind sie alle. Deshalb weg mit der sozialfaschistischen Gesellschaft.

Treu zu den roten Betriebs- und Gewerkschaftsvertrauensleuten

A.-K. Eine Versammlung des Steinarbeiterverbandes, Zahlstelle Hettstedt, beschäftigte sich mit dem Ausschluß des Kollegen Frommknecht aus der Organisation. Frommknecht hatte am Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Berlin teilgenommen und, wie es seine Pflicht war, darüber Bericht erstattet. Die Versammlung billigte die Haltung des Kollegen. Des weiteren unterstrich sie die Forderungen des Berliner Kongresses. Es wurde wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß die Opposition bei den Betriebsrätewahlen wie bei den bevorstehenden Wirtschaftskämpfen selbständig vorgehen muß im Interesse der verelendeten Arbeiter. Der Kollege Frommknecht gilt nicht als ausgeschlossen. **Sich wie vor bleibt er der rote Vertrauensmann im Betriebe und im Verband.** Die Meinung der Versammlung wurde in folgender Entschließung niedergelegt.

„Der Ausschluß des Kollegen Frommknecht durch den Verbandsvorstand ist nicht gerechtfertigt. Die Zahlstelle Hettstedt deckt nach wie vor ihre Delegation zum Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Ihre volle Sympathie hat nicht der Zentralvorstand, sondern der Kollege Frommknecht. Die Versammelten verpflichten sich, im alten revolutionären Sinne zu arbeiten."

Mit der Haltung der Hettstedter Zahlstelle haben die sozialfaschistischen Spalter die beste Antwort bekommen. Mit ihren Ausschlußmaßnahmen sind sie keinesfalls in der Lage, die Arbeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu verhindern.

Aus dem Bereich des Leuna-Klotzsch

A.-K. Durch den Bau 101 saust der berühmte Klotzsch. Alle Meister und Angestellten haben vor ihm heillosen Dampf. Die Anordnungen, die er trifft, werden ohne Widerrede durchgeführt, wenn sie den größten Blödsinn darstellen. Klotzsch läßt alle Arbeiten immer wieder umändern. Es ist vorgekommen, daß früh, morgens etwas angeordnet wurde, was man mittags änderte und abends auf den Schrotthaufen warf! Wagt wirklich mal jemand, dem Klotzsch zu widersprechen, dann wird er mit sofortiger Entlassung bedroht. Hat ein Kollege ein Anliegen an einen Vorgesetzten, so bekommt er gewöhnlich keinen Bescheid, wenn die Sache mit Klotzsch zusammenhängt. Das zeigt sich besonders in der Akkordfrage. Die Kalkulatoren wirtschaften drauflos. Aus Angst vor Klotzsch glauben sie, immer noch zu hoch zu kalkulieren und leider hat man in Bau 101 die willigsten Elemente als Kalkulatoren angestellt. Die Kollegen müssen schuften, daß das Blut aus den Fingernägeln quillt. Unfallverhütungsvorschriften können das alles nicht beachtet werden. Hier muß mit der Ausbeutung Schluß gemacht werden. Kollegen, ballt nicht die Fäuste in der Tasche, sondern werdet Kämpfer in den Reihen der Gewerkschaftsopposition.

Richtigstellung: Im Zusammenhang mit den Vorgängen in der Baugewerkschaft Weißenfels wurde mitgeteilt, daß der Genosse Hoffmann aus dem ZVV. ausgeschlossen sei, das ist ein Irrtum, es muß heißen **aus dem Baugewerksbund!**

Metallarbeiter, in die revolutionäre Offensive!

Kein Zurückweichen vor den Bonzen — Weg mit Rößlers Schandrevers — Bereitet die roten Betriebsrätewahlen vor — Organisiert die Kampffront für die Forderungen der Opposition

Die Forderungen der Metallarbeiteropposition, die in der mitteldeutschen Metallindustrie bezüglich der Lohn- und Arbeitszeitfrage auf der Tagesordnung stehen, sind dem Schießeisen-Rößler derb auf die Nerven gefallen. Sachlich weiß er gegen dieselben nichts einzuwenden (das heißt, daß er stillschweigend ihre Berechtigung anerkennt. D. Ver.), und weil ihm ganz und gar der Mut fehlt, sie aufzugreifen und vor den Unternehmern zu vertreten,

was oppositionelle Kollegen zu gegebener Zeit ohne weiteres tun werden,

versucht er nach seiner alten Taktik das Vorgehen der Opposition lächerlich zu machen. Er tut das, dieses Mal durch einen sogenannten „Offenen Brief", den er an unseren Genossen Dolgner richtet, der selbstverständlich nach Kenntnisnahme des Rößlerschen Pamphlets gebührend antworten wird. Für heute genügt es uns, festzustellen, daß die Metallarbeiter in den Betrieben die Forderungen der Opposition diskutieren und unterstützen und bald wird Rößler, samt seinem zweifelhaften Anhang, die Stellungnahme der einzelnen Belegschaften gewahr werden.

Der Schießeisenheld ist ja in tausend Ängsten. Das beweisen seine täglichen Handlungen. Er preist den DMV. als Unterstützungsverein, er appelliert an kleinbürgerlich egoistische Triebe einzelner Verbandsmitglieder, er warnt, droht, legt Reverse vor, kurzum vor lauter Beschäftigung, vor lauter Aufregung kann er sich gar nicht um die Lohnbewegung bekümmern.

Er weiß ganz genau, wenn ihm die Betriebe vollends verloren gehen, hat er abgewirtschaftet, dann kriegt er es mit seinen Regierungsgenossen zu tun, den Gralshütern des kapitalistischen Staates.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat er auch schon vor einiger Zeit, um für die kommenden Betriebsrätewahlen vorzubauen, folgende Erklärung an oppositionelle Kollegen zur Unterzeichnung zugesandt:

Unterzeichneter erklärt, daß er die Beschlüsse der Kommunistischen Internationale und der Zentrale der KPD. in der Gewerkschaftsfrage, soweit sie den Beschlüssen der Organisation entgegenstehen, nicht anerkennt und sich dagegen wendet, falls Außenstehende oder Mitglieder des DMV. versuchen sollten, diese innerhalb der Organisation zu propagieren.

Für mich als Mitglied der Ortsverwaltung des DMV. ist nur maßgebend das Statut, Verbandstagsbeschlüsse sowie, Anweisungen des Vorstandes und der Bezirksleitung. Gegenüber den letzten Beschlüssen der Kommunistischen Partei zur Betriebsratswahl bede ich ausdrücklich hervor, daß für mich der Beschluß des Verbandstages in Karlsruhe maßgebend ist, der die Beschlüsse des Erweiterten Beirates von 1920, des Gewerkschaftskongresses in Leipzig von 1922 sowie vorhergehender Verbandstage bekräftigt.

Es ist mir bekannt, daß der Beschluß des Verbandstages zu Kassel zwingend vorschreibt:

a) **Die Wahl der Betriebsräte muß nach einheitlicher freigewerkschaftlicher Kandidatenliste erfolgen.**
b) **Eine Organisation innerhalb der Organisation ist unzulässig und mit den Verbandsinteressen unvereinbar.**
c) **Kein Mitglied darf im Verband eine Tätigkeit ausüben nach Erweisung von Stellen, die außerhalb der Gewerkschaften stehen.**
d) **Für die Einberufung von Betriebsversammlungen und Kongressen, Betriebsrätekonferenzen, Ortsausschüssen des DMV. usw. sind zuständig die in den Statuten der Gewerkschaft vorgesehenen Organe.**

Ich bin mir dessen bewußt, daß ein Verstoß gegen die Beschlüsse meinen Ausschluß aus dem Deutschen Metallarbeiter-Verband zur Folge hat.

Es ist ganz selbstverständlich, daß ein oppositioneller Kollege diesen Revers nicht unterzeichnet. Rößler hat nicht das geringste Recht, einen derartigen Ukas vorzulegen. Er hat nicht über die Beschlüsse der Kommunistischen Internationale zu richten, genau so wenig wie alle Bonzen, die nichts anderes tun, als in Wort und Schrift in den Gewerkschaften sozialdemokratische Parteipolitik zu machen. Außerdem ist der Punkt a) der Rößlerschen Erklärung schon vom rein gewerkschaftlichen Standpunkt aus ungenügend. Die Beschlüsse des Leipziger Gewerkschaftskongresses besagen, daß die Aufstellung und somit die Wahl der Betriebsratskandidaten **durch Belegschaftsversammlungen** zu tätigen ist. Rößler beliebt das wieder nach seiner Art zu handhaben, ein Bonzenklüngel soll die „einheitliche freigewerkschaftliche" Kandidatenliste aufstellen! Er wird sich schwer verrechnen.

Kollegen, macht jetzt überall die Betriebe mobil für den Kampf um unsere aufgestellten Forderungen. Bereitet die roten Betriebsrätewahlen vor. Metallarbeiter, ergreift die Offensive!

Geknechtete Landproleten auf Hergisdorf

A.-K. Vor Jahren, als das Freigut Hergisdorf (Mansfelder Gebirgskreis) noch im Besitze des „berühmten Schrader" war, waren ein Verwalter namens Sommermeier und ein Hofmeister namens Bahn auf dem Gute tätig. Beide taten sich im „schneidigen Auftreten" gegen die Leute hervor. Aber liebe da, beide bekamen den Laufpaß. Das heißt, der „tüchtige" Herr Verwalter wurde erst eine kurze Zeit Gutsbesitzer. Er ging aber kaputt. Der „Hert Hofmeister" mußte sich als Knecht andermeitige Arbeit suchen. Die Landarbeiter waren froh, dem Sommermeier und den Bahn los zu sein. Sie sollten sich darob aber nicht lange freuen. Der Hauptmann a. D. Kurt Rusche wurde Besitzer des Freigutes Hergisdorf, und da dieser wiederum handfeste Anleiter brauchte, griff er auf die verflossenen Sommermeier und Bahn zurück. Sommermeier fing als Inspektor an, Bahn wieder als Hofmeister. Die Landproleten hatten nun erst recht nichts zu lachen. Jedes Jahr um Weihnachten wurden ein oder zwei Familienväter auf die Straße geworfen, damit die anderen, die langsam anfingen zu murren, sich wieder hübsch duckten. Jetzt, vor Weihnachten 1929, flog der Betriebsrat, ein Mitglied des DLV, auf die Straße und nach und nach noch drei andere Kollegen, die sämtlich organisiert waren. Daß es sich dabei um bewußte Maßreglungen handelt, beweist die Tatsache, daß nichtorganisierte Proleten, die nicht so lange da sind wie die Entlassenen, im Betriebe verbleiben.

Die Meinung vieler Gutsproleten ist, daß die Frau des Hofmeisters und ihre verheirateten Töchter das eigentliche Regiment auf dem Gute führen. Wer es nämlich mit diesen verdorben hat, der ist dran; die Zustände sind ein wirklicher Skandal für die gesamte Arbeiterschaft. Hier muß von Grund auf aufgeräumt werden. Eine öffentliche Landarbeiterversammlung tut not, wo alle diese Dinge zur Sprache kommen, und wo Beschlüsse gefaßt werden, die den Diktatoren auf dem Gute nicht angenehm sind.

In diesem Zusammenhang erinnern wir den Sommermeier an die Zeit, als er bei Schrader hinausflog. Damals stand er heulend hinter einem elektrischen Mast und wußte nicht, wohin. Das hat der Herr aber scheinbar alles vergessen.

Und wie war es mit dem Hofmeister Bahn? Mit Topfdeckelklapper haben wir ihn fortgebracht. So beliebt war der Herr. Damals hat er sich nicht umgedreht. Stillschweigend ist er verduftet. Glaubt er jetzt, daß er für ewige Zeiten festsitzt?

Kollegen Landarbeiter, besinnt Euch auf Eure Menschenwürde. Räumt auf mit derartigen Zuständen. Schließt Euch der Kommunistischen Partei an und kämpft für die Verbesserung Eurer Lage.

Im schweren Schritt . . .

Im schweren Schritt durch graue Straßen,
Von Not und Armut tief gebeugt,
Gehn Mann und Weib in dummen Massen,
In endlos langen Menschenwogen.
Menschen, die nicht bitten wollen,
Arme, die man jäh betrog.
Knechte, die im Unrecht grollen,
Brüder, die man stets belog,
Hände, die die Not verkrampfte,
Leiber, die der Schweiß zerfraß,
Mütter, die Moral zerstampfte,
Die fordern ohne Unterlaß.

Aus dumpfen Molochshöhlen der Fabrik,
Aus dumpfen Kohlenschächten,
Aus Lagerspeichern, wo der Kran nie schwieg,
Aus bangen Hungernächten,
Aus armutsreichen Mietskasernen,
Wo Masse vegitiert wie Vieh,
Aus Hütten, ach, den frühlingsfernen,
Da kommen sie und fordern sie.

Es demonstrieren Legionen,
Es fordern Menschen ohne Namen,
Sie wollen nicht in Hütten wohnen,
Nicht schweißzermürbt vom Frondienst lahmen.
Sie wollen Freude, wollen Recht,
Sie woll'n den Segen ihrer Kraft,
Es demonstriert ein neu Geschlecht
Und pflanzt der Freiheit Fahnenschaft.

„Was die Leser sagen . . ."

Wir erhielten unter dem 30. Dezember 1929 ein Schreiben, das wohl kaum von einem „Klassenkampf"-Leser herrührt, obwohl das von dem anonymen Schreiber betont wird. In dem Schreiben wird der Redaktion zum Vorwurf gemacht, daß sie mit zweierlei Karten spiele, daß sie z. B. gegen die Einzeichnung zum Volksentscheid gegen den Young-Plan gewesen sei und daß sie aber dennoch die Forderung aufgestellt habe: „Zerreißung des Young-Plans!"

Jedem aufmerksamen „Klassenkampf"-Leser wird klar sein, daß die Forderung „Zerreißung des Young-Plans" vollkommen richtig ist und daß sie nur erfüllt werden kann auf revolutionärem Wege, das heißt durch Zertrümmerung des kapitalistischen Systems. Demzufolge ist es auch richtig, daß sich die Kommunisten nicht an der Abstimmung für den betrügerischen deutschnationalen Hugenberg-Volksentscheid beteiligten. Der faschistischen Sippschaft kam es nicht darauf an, die Auswirkungen des Young-Plans im Interesse der werktätigen Massen zu verhindern. Sie führte ihren Volksentscheid nur durch, um das zersplitterte faschistische Lager wieder etwas zusammenzubringen. Es ist eine große und gefährliche Illusion, zu glauben, daß durch den Stimmzettel die Reparationslasten aus der Welt geschafft werden könnten. Wir empfehlen daher dem Anfragenden, die Broschüre, die im Massenvertrieb umgesetzt wurde: „Wer soll den Young-Plan bezahlen?", Preis 10 Pf. Diese ist in allen Volksbuchhandlungen zu haben.

Red. „Kl".

Den reformistischen Leuna-Bonzen einen wohlverdienten Fußtritt

A.-K. Wenn man als organisierter Leuna-Arbeiter monatlich die Zeitschrift „Der Leuna-Gewerkschafter" erhält, so kann einem über das, was dort verzapft wird, ordentlich übel werden. Zum Beispiel in dem Bericht Sitzung des Aufsichtsrats gibt das Blatt ohne Umschweife zu, daß die J. G. in neun Monaten schon den Gesamtumsatz des Vorjahres überschritten hat, und doch wird im „Leuna-Coco" behauptet, die Entlassungen wären auf Produktionsverminderung zurückzuführen! Dann kommt der Herr Tenhagen, denn Kollege kann man ihn nicht nennen, zu der Erkenntnis, die die Opposition schon lange vorausgesagt hat, daß es auch den Kollegen, die noch im Betrieb bleiben, wenn die 15 000 Mann, die in den ganzen J. G. Betrieben so viel sind, auf der Straße liegen, nicht rosig gehen wird, und zwar auf Grund der Akkordreduzierung, gegen die die Gewerkschaftsbürokratie übrigens niemals ernstlich etwas unternehmen wird.

Ich möchte Herrn Tenhagen mal vorschlagen, die Namen zu veröffentlichen, die die höchsten Akkorde verrechnen und auch verdienen. Denn wenn Walter in einer DMV.-Versammlung erklärt, in Leuna verdienen Gelernte in normaler Schicht über 400 Mk. im Monat, dann soll er auch sagen, wer das verdient — nämlich sozialdemokratische Direktionslieblinge.

Wir kennen doch unsere Pappenheimer — —!

Uebrigens wird in dem Musterblättle in heuchlerischer Weise die Direktion gefragt, ob die im Geschäftsbericht angegebenen überflüssigen 15 000 Mann noch zur Entlassung kommen. Die Tenhagen und Ko. wissen es genau so gut wie die Direktion, sie wollen nur vor der Arbeiterschaft die Unschuldigen mimen.

Im „Leuna-Coco" wurde, als die erste große Entlassungskampagne vorüber war, erklärt, die Direktion hätte in einer Arbeiterversammlung erklärt, es wären nur 1600 Mann entlassen worden. In der darauffolgenden Nummer des „Leuna-Metallarbeiter" wurde aber im Zusammenhang mit den Kriegsbeschädigten zugegeben, daß 4000 Mann entlassen sind!

Wenn Gewerkschaftsangestellte und Betriebsräte die Arbeiter in dieser Weise belügen, so ist es verdammte Zeit, mit diesem Gelichter aufzuräumen. Deshalb gilt heute schon die Parole: **Weg mit den sozialfaschistischen Betriebsräten, wählt wiederum rote Betriebsräte in Leuna, die sich als wirkliche Interessenvertreter der Belegschaft tausendfach bewährt haben!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0013

Von der Front des sozialistischen Aufbaus:

Fünfjahrprogramm in einem Jahr durchgeführt

Im Tultschinsker Bezirk sind nach Mitteilung der „Rabotschaja Gaseta" (Arbeiter-Zeitung) vom 29. Dezember 140 000 Hektar gleich 28 Prozent des gesamten Ackers kollektivisiert. In einzelnen Rayons sind die Erfolge noch günstiger. Im Trostjansker Rayon sind 95 Prozent, im Waschnjarsker Rayon 72,5, im Daljansker Rayon 75 Prozent und Obadowsker Rayon 60 Prozent des Bodens kollektivisiert.

Vergrößerung der Baumwollplantagen

„Torgowo Promischlenaja Gaseta" (Industrie- und Handelszeitung) vom 29. Dezember teilt aus der autonomen Republik Dajestan mit, daß die Aussaat der Baumwolle von 13 000 auf 20 000 Hektar ausgedehnt worden ist.

Von der Riesensowjetwirtschaft „Gigant"

Die „Rabotschaja Gaseta" vom 29. Dezember teilt mit, daß auf der Riesensowjetwirtschaft „Gigant" die Bausaison beendet ist. Für 4200 Arbeiter sind Wohnungen gebaut. Eine Reparaturwerkstatt, ein Getreidespeicher, eine Großgarage für 400 Traktoren und 100 Automobilie sind errichtet. Ferner Gebäude für zirka 500 verschiedene landwirtschaftliche Maschinen. In der folgenden Bausaison soll eine eigene Wasserleitung und eine Elektrostation gebaut werden. Das Bauprogramm ist im verflossenen Jahr mit 122 Prozent erfüllt worden.

Französische Polizei hilft italienischen Faschisten

(Eig. Drahtm.) **Paris, 4. Januar.**

Während die gesamte linksbürgerliche Presse von der Verhaftung der antifaschistischen Italiener abrückt und sich sogar darüber empört, daß die italienische Geheimpolizei in Frankreich das Briefgeheimnis durchbricht und Verhaftungen vornehmen lassen kann, fährt die italienische Presse fort, das französische Polizeiregime zu loben, das so tatkräftig gegen die „anarchistischen Bombenverschwörer" vorgehe. Trotzdem schon heute, und selbst von der bürgerlichen Presse, die Unechtheit der angeblichen „Attentatspläne" der verhafteten Italiener festgestellt werden muß, kündigt die französische Polizei weitere Verhaftungen in ganz Frankreich, besonders in den Städten nahe der italienischen Grenze an. Die Kommunistische Partei Frankreichs und die Internationale Rote Hilfe rufen die französische Arbeiterschaft zum Kampf und zur Solidarität mit den Opfern des Faschismus der französisch-italienischen Polizeikampagne.

Opfer fallen hier ...

Im Hochofenbetrieb der Niederrheinischen Hütte in Duisburg-Hochfeld ereignete sich nach einer Blättermeldung aus Bochum ein entsetzliches Unglück. Ein Kranführer war damit beschäftigt, mit einem elektrischen Laufkran eine Pfanne mit flüssigem Eisen zu einem Ofen zu fahren. Die Pfanne eckte aber an einem T-Eisen an und geriet ins Schleudern, so daß das glühende Eisen auslief und zum Teil in den Führerkorb drang. Der Kranführer versuchte sich durch Abspringen zu retten. Hierbei stürzte er in die den Erdboden bedeckenden flüssigen Eisenmassen, die ihn in eine lebende Fackel verwandelten. Er verbrannte bis zur Unkenntlichkeit. Ein Maschinist, der ebenfalls von den glühenden Eisenmassen getroffen wurde, ist mit schweren Brandwunden an beiden Unterschenkeln dem Hospital zugeführt worden.

Moloch Kapital hat neue, furchtbare Opfer gefordert, die zweifellos auf das Antreibesystem in den Hüttenwerken zurückzuführen sind. Kampf diesem menschenmordenden System.

Nochmals: Letzter Appell

Nur bis zum 5. Januar ist es möglich, Neuaufnahmen ohne Eintrittsgeld für die Partei zu machen!

Darum nutzt also den heutigen Sonnabend und den morgigen Sonntag überall zur verstärkten Werbung aus.

Es gilt besonders für die Zellen, die bisher keine Werbeerfolge meldeten, das bisher Versäumte nachzuholen. Auf, an die Arbeit!

Die deutsche Ernte 1929

Ueber dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre

Nach den amtlichen Ergebnissen war die Ernte 1929 befriedi[gend]. Im Vergleich mit der Ernte 1928, die bekanntlich sehr gut [war,] bleiben zwar die Ergebnisse 1929 in den meisten Fruchtarten [...] zurück. Der Durchschnitt der letzten fünf Jahre wird jedoch [über]troffen. Beim Brotgetreide z. B. ergibt sich, gemessen [am] Durchschnitt der letzten fünf Jahre, ein Mehrertrag um 12,9 [Pro]zent, bei der Gerste um 17,4 Prozent, bei Hafer 19,4 Pro[zent,] bei Kartoffeln 7,2 Prozent. Nur die Heuerträge [blieben] ein wenig hinter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre zurück.

Das ist die Republik

Der berüchtigte Faschistenhäuptling, Oberforstmeister Escher[ich,] der seinerzeit die Bayerische Einwohnerwehr gegründet hat [und] jetzt Führer der Bayerischen Heimwehr ist, feiert dieser Tage [sei]nen 60. Geburtstag. Dazu hat ihm der bayerische Ministerpräs[ident] Dr. Heldt den Dank und Anerkennung „für seine segensr[eiche] Tätigkeit, die er zum Besten des Vaterlandes in reichstem [Maße] entfaltet habe", ausgesprochen.

Nicht nur geschieht den faschistischen Putschisten kein Leid in [der] deutschen Republik, sondern sie werden noch aufs höchste ge[ehrt,] während Arbeiter wegen jedem Dreck ins Gefängnis fliegen.

Eine Arbeitslosendemonstration in Temesvar (Bulgarien) f[ührte] zur Verletzung von 10 Polizeibeamten. 85 Demonstranten wu[rden] verhaftet, das Rathaus abgesperrt und mit Wasserstrahlen g[egen] die Demonstranten vorgegangen. Die Zusammenstöße mit [der] Polizei waren sehr heftig.

Amnestie in Italien wird anläßlich der Hochzeit des italieni[schen] Kronprinzen gewährt. Jedoch sind alle diejenigen, die wegen [Ge]fährdung der Gesellschaftsordnung in Haft sind, also alle revol[utio]nären Arbeiter, davon ausgenommen.

Neun Schüler kamen ums Leben, als im Staate Ohio (USA) der Pennsilvania-Expreß bei einem Eisenbahnübergang einen Sch[ul]autobus überrannte. Der Autobus wurde 100 Meter weit [fort]geschleudert. Eine größere Anzahl von Schülern ist auch verletzt.

Der große Kehraus bei Loewendahls in vollem Gange

Wer diese einzigartige Veranstaltung kennt — versäume sie nicht!

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

Ab Dienstag beginnt unser
Inventur-Ausverkauf
Noch billiger unmöglich!

Damen-Strümpfe

Waschseide	Doppelsohle, Hochferse und Naht, I. Wahl Paar 0,50 . . . . . Ib-Wahl Paar	0,40
Ia Waschseide	feinfädig, Doppelsohle, Hochferse, Ib . Paar	0,95
Prima Waschseide	I. Wahl, Cotton, extra weich . . . . Paar	1,45
Flor mit Seide	Cotton, I. Wahl . . . . Paar	1,95
Ia Mako	I. Wahl, Doppelsohle, Hochferse . . . . Paar	0,75
Seidenflor	schwarz und farbig, I. Wahl . . . . Paar	0,75
Prima Seidenflor	besonders feinmaschig, schwarz und modernste Farben . . . . Paar	1,25
Ia Kaschmir	I. Wahl, schwarz und farbig . . . . Paar	1,90
Wolle mit Seide	Cotton, I. Wahl . . . . Paar	1,90

Großer Restposten in **Herren-Socken** von 0,35 Mk. an

Herren-Sportstrümpfe	gemustert . . . . Paar 1,25	0,95
Herren-Sportstutzen	schöne Farben . . . . Paar	0,75

88

Weitere Restposten in Kinderstrümpfen, Damengamaschen u. Cimbria-Unterwäsche

Chemnitzer Strumpf-Spezialhaus
nur Preußenring 1 • Am Leipziger Turm

*27

Großer **Inventur-Ausverkauf**
Beginn: Montag, den 6. Januar
Preise teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt!

Erstaunliches wird geleistet! Wir bieten in allen Abteilungen Kaufgelegenheiten, die Sie sich nicht entgehen lassen sollten. Außer unseren so enorm herabgesetzten Preisen geben wir auf alle regulären Waren (außer Marken-Artikel) **10 Prozent Rabatt**

KINSKY
Wittenberg, am Markt
Anschlußhaus des Einkaufskonzerns Hermann Tietz

Sie können Ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten in die eigenen Hände nehmen durch den Beitritt zum **Konsumverein Wittenberg und Umgegend, e. G. m. b. H.**
13 Verteilungsstellen — Modernste Betriebsanlagen
Aufnahmegebühr 50 Pf. *22
Warenabgabe nur an Mitglieder!

Licht- u. Kraftwerk Wittenberg, GmbH
Wittenberg, Hallesche Str. [...]
Installation von Elektrische Anlagen, Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von Gas- und Stromgeräten, Beleuchtungskörpern
Auf Miete mit Eigentumserwerb

Möbel kaufen Sie bei kleinster Anzahlung und sofortiger freier Lieferung ganz besonders gut u. preiswert
Katalog gratis und franko
24 Monate Kredit
im *24
Möbelhaus Humboldt
Berlin
Filiale Wittenberg,
Collegienstraße 74
Mittelstraße 5

Bücher Schreibwaren
empfiehlt die
Volksbuchhandlung
Lerchenfeldstraße 14

Nur 50 Pfennig
beträgt der monatl. Abonnementspreis — für das Organ der Werktätigen in Stadt und Land
„Mitteldeutsches Echo"
Bestellungen nehmen alle Trägerinnen und Postanstalten entgegen, wie der Verlag Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Mit Beginn des neuen Jahres bieten wir unserer verehrlichen Kundschaft wiederum ein besonders kräftiges
Bockbier-Starkbier
Der Ausstoß erfolgte am 2. Januar 1930
Sächsisch-Thüringischer Brauereiverein
und angeschlossene Brauereien
82

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung!**

Dr. med. Michael Holländer 88
Vorbeugung der Empfängnis und **Verhütung der Schwangerschaft**
Unentbehrlich für Ehe- u. Brautleute
Mk. 1,50, Nachnahme 30 Pf. mehr. Versand im verschl. Umschlag
Versandhaus Saturn Leipzig C 1, Thomasiusstr. 26a Postscheckkonto Leipzig 69425

Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg
5. Januar 1930
Dr. Jaehnert,
Kloster 1 Tel. 18[...]

Bekanntmachung

Die Abteilung L auf dem Nordfriedhofe, in welcher in den Reihen 26 bis 50 in der Zeit vom September 1908 bis Oktober 1909 Kinder im Alter von über 5 Jahren und Erwachsene beigesetzt worden sind, wird gemäß § 16 der Friedhofsordnung zur Weitererhaltung der Grabstellen aufgerufen.

Termin: 20. Februar 1930.

Bedingungen sind am Eingang zum Nordfriedhof angeschlagen. 81

Halle, 31. Dezember 1929. Der Magistrat. Friedhofsverwaltung.

Die Diensträume der Städtischen Tiefbauverwaltung befinden sich vom 4. Januar 1930 an im neuen Verwaltungsgebäude, 3. Obergeschoß, Eingang Leipziger Straße 1 (Laubengang) durch den Rathaushof. 84

Halle, 3. Januar 1930. Der Magistrat.

Die für Dienstag, den 7. d. M., um 20 Uhr anberaumte öffentliche Stadtverordnetensitzung findet nicht im Stadtverordnetensitzungssaale, sondern im Lichtspielhaus Schauburg, hier, statt. 77

Teuchern, 3. Januar 1930.

Der Altersvorsitzende der Stadtverordnetenversammlung. Franz Haase.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0014

Der erste Durchbruch in Merseburg

Rot Front! Den Merseburger Pionieren

Das nennt man revolutionäre Arbeit! Ich war nicht wenig erstaunt, als gestern abend kurz vor 20 Uhr noch ein Eilbrief auf meinen Tisch flatterte. Absender: Werner Ertinger, Merseburg. Nanu, was konnte das wohl sein? Von Merseburg hatte doch lange keiner was hören lassen! Vor Neugier ließ ich alle andere Arbeit stehen und öffnete den Brief.

Es ist also unseren jungen Genossen gelungen,

eine Ortsgruppe der „Roten Lanzen" zu gründen.

Jetzt muß im ganzen Bezirk, also überall da, wo der „Klassenkampf" gelesen wird, ein revolutionärer Wettbewerb einsetzen. Wer meldet die nächste Ortsgruppe? Nun zeigt einmal, inwieweit Ihr den Namen „Rote Pioniere" zu Recht tragt.

Hier folgt der Wortlaut über die Gründung der ersten Ortsgruppe:

Die „Roten Lanzen" ist eine Abwehrorganisation aller Arbeiterkinder. In Berlin wurden vor kurzem die „Roten Lanzen" gegründet. Die „Roten Lanzen" haben die Aufgabe, mit allen Mitteln gegen die faschistischen Kinderorganisationen zu kämpfen und für die Verteidigung der Sowjetunion. Wir fordern alle Ortsgruppen im Bezirk Halle-Merseburg auf, die „Roten Lanzen" zu gründen, denn die faschistischen Kinderorganisationen werden immer frecher gegen die Arbeiterkinder.

Pioniere, gründet die „Roten Lanzen"!

Seid bereit!

1. Klasse der Albrecht-Dürer-Schule in Merseburg.
J. A.: Werner.

Jungpioniere, an die Arbeit! Schafft überall Ortsgruppen der „Roten Lanzen"!

Seid bereit! Euer Genosse Franz.

„Wir Pioniere sind immer bereit"

So schließt unser Kampflied. Und so wollen wir auch sein. Wir wollen bereit sein, wenn es gilt, für unsere Forderungen zu kämpfen, wenn es gilt, mitzukämpfen mit unseren Jugend- und Parteigenossen, so wie das im Brüter Bergarbeiterkampf der Fall war. Unsere beste Waffe im Kampfe ist die Zeitung. Heute schreiben wir mit im Kampfblatt der Parteigenossen und werden auch in Zukunft öfters darin schreiben. Unsere Pionierbeilage muß eine ständige Beilage werden. Diesmal sind wir nur wenige, die für die „Pionierecke" geschrieben haben. Aber das darf nicht so bleiben und wir richten an alle Pioniere den Appell, für die nächste Ecke ebenfalls zu schreiben. Jeder muß zeigen, daß ihm unser Kampflied kein leeres Gerede ist, sondern daß wir es ernst damit meinen. Wenn auch die reaktionären Lehrer und der Pfaffe über unsere

„Lasset die Kindlein zu mir kommen"

Berichte schimpfen werden, wenn sie auch wieder in der Schule gegen uns hetzen werden, wenn sie mit Sittennoten drohen, so kann uns das nicht abhalten, all die Schurkereien aufzuzeigen. Ihr Schimpfen und Drohen zeigt uns nur, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Um so mehr werden wir aber jetzt schreiben.

Die Sonnenwendfeier in Merseburg

Am 1. Januar fand im Saal der „Quelle" die Sonnenwendfeier in Merseburg statt. Es waren über 150 Arbeiterkinder und Eltern erschienen. Zahlreiche Transparente und Bilder schmückten den Saal. Der Raum war nicht groß und es mußte ein Teil der Anwesenden stehen. Der Pionier Werner eröffnete die Feier und er erwähnte die Werbewoche des JSB. vom 1. bis 15. Januar, daß wir 57 neue junge Kämpfer für den JSB. gewinnen wollen.

Nachdem brachte der Pionier Rudi ein Gedicht „Revolution" zu Gehör. Ein Genosse mit seiner Frau füllte den Abend aus, indem sie einige Musikstücke spielten. Genossin Fr. Roenen hielt eine Ansprache, u. a. über den JSB. in Merseburg, daß wir Pioniere aus dem „Kloster" hinausgewiesen wurden und nun keinen Raum hatten, um unsere Gruppenabende abzuhalten. Dadurch gingen wir in den Autoschuppen des Konsumvereins. Als wir vom Konsumverein ein Zimmer bekommen haben, war noch keine Sitzgelegenheit und kein Licht da. Trotzdem wir um den Raum kämpfen mußten, verrichteten wir unsere Arbeit. Als das die Genossin ausführlich erzählt hatte, bekamen wir Kaffee und Kuchen, den uns der Konsumverein aus Solidarität gespendet hatte. Der Konsumverein Merseburg ist aus dem Zentralverband Deutscher Konsumvereine ausgeschlossen und er hat darum gegen die Sozialfaschisten zu kämpfen.

Wir Pioniere verpflichten uns, den Konsumverein zu unterstützen.

Die „Roten Raketen", die Agitprop-Truppe des JSB., spielten einige Szenen. Ein Weihnachtsmann schildert seine Abenteuer und die Not der Arbeiterkinder. Er zeigte den Anwesenden, was das Deutsche Reich uns zu Weihnachten schenkt, z. B. Schmachtriemen, Gummiknüppel, die Verfassung und das Fähnchen Schwarz-Rot-Gold.

In der zweiten Szene spielten die Englein — es war sehr schön. Als die Puppen und Soldaten auftraten, da gab es was zu lachen. In der letzten Szene lasen einige Pioniere aus der Zeitung vor, z. B. „Gasvergiftung zu Weihnachten", „Der Kommerzienrat vermählt sich" usw. Dann wurden noch einige Lieder gesungen. Eine Rezitation folgte von Johannes R. Becher: „Masse ist Mach!"

Bei dieser Feier sollte gleichzeitig die **Gründung einer Bibliothek** vorgenommen werden. Der Proletarische Freidenkerverband überreichte einem Pionier einige Spiele und gute Bücher. Nach einem Schlußlied wurde die Feier mit einem dreifachen kräftigen „Rot Front!" geschlossen. Der JSB. hat in Merseburg wieder einmal bewiesen, daß er gewillt ist, gegen Schulfaschismus, Schulreaktion und Kinderausbeutung zu kämpfen. Während der Veranstaltung wurden einige Neuaufnahmen gemacht.

Seid bereit! Pionier Werner.

Kinderbriefe

Großlehna, den 24. Dezember 1929.

Ich hatte mich sehr gefreut, daß ich an dritter Stelle beim Preisausschreiben stand. Ich bin zwar in Großlehna der einzige Pionier. Werde mich jetzt immer fleißig daran beteiligen und werde versuchen, auch andere Genossen zu gewinnen. Ich hätte auch Lust, mich mit einer russischen Genossin in Verbindung zu setzen.

Seid bereit!

Genossin Anni Keck, 12 Jahr, Großlehna Nr. 83.

Liebe Anni! Ich werde Deinem Wunsche gemäß versuchen, Verbindung mit russischen Jungpionieren herzustellen.

Werner Lehnert, Schkeuditz, schreibt:

Wir Jungpioniere sind bereit, Schulter an Schulter mit unseren erwachsenen Genossen zu kämpfen

für ein Sowjetdeutschland

und geloben, die Arbeit der Alten im revolutionären Sinne verstärkt zu fördern.

Seid bereit!

Unsere Sonnenwendfeier

Ich will hiermit kurz schildern, wie unsere Sonnenwendfeier veranstaltet wurde. Eingeleitet wurde sie durch eine Ansprache des Vorstandes. Darauf folgten die Schüler mit Keulenschwingen, die Schülerinnen mit Volkstänzen und die Jugendturner mit Keulen-, Hantel- und Freiübungen. Nach den Vorführungen war ein gemütliches Beisammensein für jung und alt, so daß am Schluß alle befriedigt nach Hause gingen. Sonnenwende liegt hinter uns und Jugendweihe, oder Jugendfeier genannt, liegt vor uns. Sie ist eine der wichtigsten Feiern der neuen Zeit für die Genossen, die nun die Schule verlassen. Es gibt noch viele Eltern, die ihre Kinder nicht aus der Religion nehmen, weil sie selbst noch nicht aufgeklärt sind.

Darum beteiligt Euch alle zahlreich an den Jugendfeiern!

Seid bereit!

Anni Keck, Großlehna.

Helft die Wahrheit zu verbreiten!

Die Sowjetunion, das einzige Land, wo die Arbeiter herrschen, wird von der kapitalistischen Presse beschimpft und verleumdet. Die Lehrer in der Schule helfen auch dabei mit. Die Lehrer erzählten, in Rußland werden die armen Bauern vertrieben, dort wird alles fortgenommen und verteilt und anderen Blödsinn.

Wir Arbeiterkinder müssen uns gegen diese Lügen auflehnen. Wir müssen den Schulkameraden die Wahrheit sagen. Vom 27. Juli bis Ende September waren 15 deutsche Arbeiterkinder in Sowjet-Rußland. Sie sahen, wie es dort wirklich ist. Diese Kinder haben jetzt ihre Erlebnisse in einem kleinen Büchlein niedergeschrieben. Das Buch ist mit Bildern versehen und heißt: „Seid bereit!" Es kostet nur 10 Pfennig. Kauft Euch also zwei Stundenlutscher weniger und dafür dieses interessante Büchlein.

Hochbetrieb beim letzten Silbenrätsel

Liebe Kinder!

Diesmal war ich erstaunt über Eure Tätigkeit. Ihr habt Euch wohl den Rüssel in der letzten Pionierzeitung zu Herzen genommen. Obwohl das Silbenrätsel ziemlich schwierig war, sind mir 52 Auflösungen auf den Schreibtisch geflattert. Die richtige Auflösung heißt: **„Werdet Mitglieder des JSB."**

Richtige Lösungen sandten ein:

Hedwig und Frieda Edner, Belleben; Margarete Puppe, Halle; Anneliese Schmelzer, Gerbstedt; Erika Rüdiger, Schkeuditz; Frieda Leiter, Bruckdorf; Gertrud Speichert, Landsberg; Hildegard und Hermann Adam, Schlettau; Heinz Aust, Eilenburg; Elli Rödling, Schlettau; Anni Keck, Großlehna; Frieda Brendel, Brehna; Gotthold Bauersfin, Hettstedt; Lieselotte Müller, Halle (na, wie war es denn in Oberröblingen?); Fritz Gordian, Hergisdorf; Elsa Böttcher, Halle; Werner und Gertrud Lehnert, Schkeuditz.

Alle übrigen haben diesmal daneben gehauen. Das ist natürlich kein Vorwurf. Es muß aber für jeden ein Ansporn sein. Also auf ein neues!

Seid bereit! Genosse Franz!

Silbenrätsel

Aus den Silben:

cel — che — do — dom — dor — e — ei — ein — eins — gang — gel — gel — ger — ha — i — ir — irr — jems — kel — ti — lus — le — len — ma — mal — ne — nep — ni — nie — o — on — on — or — te — sel — sel — ses — sto — son — sinn — se — te — the — ti — tor — tun — u — u — vel — wel — zir sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine proletarische Losung ergeben. Die Wörter haben folgende Bedeutung:

1. Möbelstück; 2. Stadt bei Hannover; 3. Fluß in der Mark Brandenburg; 4. Vereinigung; 5. Laubbaum; 6. Raubtier; 7. Vergnügungsstätte; 8. Gebäck; 9. russischer Dichter; 10. Krankheit; 11. Haustier; 12. Gestirn; 13. Verwandter; 14. Was bei Sturm auf dem Meer entsteht; 15. Stacheltier; 16. Was man in der Schule lernen muß; 17. Männlicher Vorname; 18. Ostseeinsel; 19. Ein Planet; 20. Weiblicher Vorname; 21. Musikinstrument; 22. Körperorgan.

Wer schickt die erste Auflösung?

Fritz und Mutz

7 Erzählung von Dora Hofmeister, Halle

(Schluß)

Erst war er mächtig verlegen. Aber als er nachher wieder an die ganze Geschichte dachte, wie unverschämt Hans gewesen war, wie ungerecht ihn der Vater geschlagen hatte, und wie man ihm zuletzt gar den Mutz weggenommen hatte, da wurde er wieder ganz aufgeregt und erzählte drauf los. Die Leute hörten ihm auch ganz freundlich zu, bis er dann schließlich sagte: „Na ja, und nach Hause kann ich doch eben nun nicht wieder. Nun muß ich eben sehen, wie ich durchkomme." — „Nein, mein Junge, so wie Du Dir das denkst, geht es ja nun doch nicht. Jungens, die allein auf Wanderschaft gehen, schickt die Polizei zu ihren Eltern zurück. Und dann mußt Du doch auch mal dran denken, Du willst doch sicher was Ordentliches werden, und dazu muß man lernen und in die Schule gehen." „Aber wenn ich nach Hause komme, nehmen sie mir den Hund wieder weg!" — „Na, ich will versuchen, was da zu machen ist. Ich denke mir die Sache so: Vorläufig bleibst Du erst mal bei uns, Ihr kriegt doch sowieso jetzt Ferien?" Fritz nickte. „Na also, und heute abend setze ich mich aufs Motorrad und fahre mal zu Euch hin. Dein Vater ist kein schlechter Mann. Er ist von seinem Arbeitgeber abhängig, wie alle Arbeiter. Und da hat er eben Angst gehabt, daß er Deinetwegen seine Stellung verlieren könnte. Aber ich denke, wenn Du vernünftig bist und unterstützt Deinen Vater, in dem Du es zu keiner Zankerei mehr kommen läßt, dann wird es vielleicht doch gehen. Wir müssen uns natürlich nach Deinem Vater richten, aber wenn er es erlaubt, kannst Du meinetwegen die ganzen Ferien bei uns auf dem Dorf bleiben. Ein paar Wochen Landluft werden Dir sicher gut tun." Damit war ja Fritz soweit einverstanden. Aber er hatte doch Angst, was der Vater sagen würde.

Am Abend fuhr der Mann wirklich gleich los. Fritz konnte vor Aufregung gar nicht schlafen, und als er spät abends das Motorrad knattern hörte, sprang er raus. Sein alter Freund lachte. „Es ist alles gut. Deine Eltern haben mächtige Sorge um Dich gehabt." Fritz war sehr empfindlich und sah darin einen Tadel für sich. „Na, aber, sie haben doch . . ." — „Ja, ja, ich weiß schon!" sagte der Mann. „Dein Vater hat nicht ganz recht gehabt, Du aber auch nicht. Sieh mal, es gibt heute bei uns Arme und Reiche, und — das hast Du ja selber gesehen, die Reichen können machen, was sie wollen, aber die Armen müssen sich nach den Reichen richten." — „Das ist gemein!" rief Fritz. „Ja Fritz, das ist auch gemein, aber daran kann man doch nichts ändern, wenn man als zwölfjähriger Junge deswegen allein auf der Landstraße rumläuft. Es wird aber sicher mal geändert. Da müssen aber alle Arbeiter zusammen kämpfen." „Da mache ich auch mit!" sagte Fritz. „Sicher, und vorläufig darfst Du die Ferien über bei uns bleiben. Dein Vater will auch versuchen, eine andere Stellung zu bekommen, wo Ihr nicht soviel Schwierigkeiten habt. Deinen Mutz darfst Du also auch behalten."

„Mutz!" schrie Fritz und nahm den struppigen kleinen Kerl auf den Arm „Mensch, nu haben wir es geschafft!" Und Mutz nahm es weiter nicht übel, daß er aus Versehen mit Mensch angeredet wurde. Aber er tat so, als ob er alles verstanden hätte und freute sich so laut, daß die ganze Familie wach wurde.

Das Lied der Roten Matrosen

Verflossen die Nacht,
Und der Morgen erwacht:
Rote Flotte mit Volldampf voraus!
Ihr Roten Matrosen
In Stürmen und Tosen,
Wir fahren als Vorhut hinaus!

Mag Sturm uns zerzausen,
Die Wellen, sie brausen:
Die rote Flut, sie steigt an!
Vorwärts! Kommunisten!
Zum Endkampf wir rüsten,
Die Rote Marine voran!

Refrain:

Vorwärts an Geschütz und Gewehre,
Auf Schiff, in Fabrik und in Schacht,
Trägt über den Erdball, trägt über die Meere
Die Fahne der Arbeitermacht!

Dann würdest Du sie ganz bestimmt sofort bestellen. Wir machen es Dir diesmal sogar noch leicht. Nimm den Bestellschein, der unten gedruckt ist, füllte ihn aus und schicke ihn an das Postamt Deines Ortes, dann schicken sie Dir die „Trommel" immer gleich ins Haus. Die Nummer kostet jedesmal 10 Pfennig. Aber die Pioniere haben auch immer „Trommel" zum Verkauf. Fragt sie immer danach, wenn die neue Nummer kommt.

Bestellschein

für die „Trommel", Arbeiter-Kinderzeitung
(Erscheinungsort Berlin)

Name: .....

Wohnung: .....

Bestellt ab: ..... die „Trommel"

zum Bezug durch die Post.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0015

Arbeiter-Sport

Nr. 1 — Sonnabend, 4. Januar 1930

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

An die Vereinsvorsitzenden!

Am Mittwoch, dem 15. Januar, 20 Uhr, findet im großen Saale des „Volkspark“ eine General-Mitglieder-Versammlung statt, wozu alle Mitglieder eingeladen sind. Trotz aller Spaltungsmaßnahmen seitens der Reformisten besteht das Kartell in einer guten Festigkeit. Die Veranstaltungen des vergangenen Jahres waren ausschließlich gut besucht. Sportlich standen diese auf hoher Stufe. Wir übertrumpften die Veranstaltungen des ATSB. Die Versammlung soll allen Sportlern einen Einblick in die Arbeiten des Kartells verschaffen. Zu dem Abend ist die „Rote Schmiede“ zur Aufführung der Satire:

Arbeitersport, Behördensport, Werksport und bürgerlicher Sport

gewonnen worden. Diese Aufführung ist eine gute Illustration zu den jetzt bestehenden Auseinandersetzungen zwischen der Opposition und der Bürokratie im ATSB.

Ferner wird ein Vorstandsmitglied des Berliner Sportkartells in der Versammlung anwesend sein, der über die Verhältnisse in Berlin und im Reiche sprechen wird.

An diesem Tage besteht für die dem Kartell angeschlossenen Vereine Spielverbot. Im Verlauf der Versammlung soll dann der Arbeitsplan für das Jahr 1930 ausgearbeitet werden.

Wir ersuchen um regen Besuch und verpflichten die Vorsitzenden, bei jeder Gelegenheit auf die Versammlung aufmerksam zu machen.

Der Vorstand. Kurt Wabbel, 1. Vorsitzender.

Bezirks-Sport- und Kulturkartell Halle-Merseburg

An alle Kartell- und Vereinsvorsitzende!

Wie in Nr. 5 des „Roten Sachsensport“ ersichtlich, setzt ab 1. Januar der Postbezug ein. Jeder Genosse erhält somit die Zeitung durch die Post frei Haus geliefert, er muß nur nach seinem zuständigen Postamt gehen und dort die Bestellung aufgeben. Wir lassen in dieser Woche den Vereinen, die bereits ihre Listen eingereicht haben, eine Durchschrift zugehen, die wir zugleich an den Verlag abschicken. Wir ersuchen die Vorsitzenden, jeden Genossen aufmerksam zu machen. Ab Nr. 6 wird dann der Postbezug einsetzen, d. h. wenn die Bestellung in der Woche vom 5. bis spätestens 10. Januar vollzogen wird. Wir ersuchen um pünktliche Bestellung, damit dem Kartell keine unnützen Lasten entstehen, oder der Bezug verzögert wird. Es sind auf der Post ein Vierteljahrs-Abonnement im Voraus zu entrichten und kostet im 1. Quartal 1930 1,50 Mk., im 2. Quartal nur 1,20 Mk. Wo noch keine Listen eingereicht sind, vollzieht sich der Bezug wie bisher.

Trotz verschiedener Anforderungen sind bis heute sehr wenig Abonnementsbeiträge an den Kassierer, Genossen Arno Pezold, Halle, Spitze 10, eingegangen. Wir ersuchen um schnellste Einsendung der Beträge, damit wir unsere Druckrechnungen begleichen können.

Verschiedene Kartelle bestellen die Zeitungen in sehr erheblichem Maße. Sportgenossen! Ran an die Arbeit. Laßt Euch keine Zeit und Mühe verdrießen und vertreibt die Zeitung der Opposition.

Der Vorstand. J. A.: Heßler. Pezold.

Abzeichen für rote Sport-Einheit

sind neu eingetroffen. Bestellungen können sofort an die IG., Berlin, eingesandt werden. Jeder oppositionelle Arbeitersportler trägt das Abzeichen als Demonstration für die Einheit. Einzelpreis 40 Pfennig.

Sportliche Vorschau für Sandersdorf

Sonntag, den 5. Januar, erwartet der SV. 1921 Sandersdorf, e. V., den spielstarken Gruppenmeister SV. Halle-Reideburg mit vier Mannschaften. Reideburg geht ein guter Ruf voraus, es stellt eine flinke technische Mannschaft ins Feld und zählt zu den spielstärksten Mannschaften des 6. Bezirks. Erstmalig in diesem Jahre gelang es ihm, den Gruppenmeistertitel der 1. Gruppe für sich in Anspruch zu nehmen, und erst nach äußerst tapferer Gegenwehr wurde diese Mannschaft um die dortige Bezirksmeisterschaft von ASC. Halle geschlagen. Auch Sandersdorf ist ein nicht unterschätzbarer Gegner und wird, falls die Mannschaft zu ihrer gewohnten Form ausläuft, dem Gegner schwer zu schaffen machen. Einen Sieg halten wir für zweifelhaft. Sollten beide Vereine ihre stärksten Vertretungen entsenden, so darf man mit einem interessanten und äußerst flotten, fairen Kampfe rechnen.

Jedem Arbeiter und Sportinteressenten können wir einen Besuch der Spiele nur empfehlen. Die Spiele finden auf dem Gemeindesportplatz Sandersdorf statt (an der Talheimer Straße).

Spielzeiten sind wie folgt:

3. Mannschaften 10.30 Uhr, 1. Jugend 12 Uhr, 2. Mannschaften 13 Uhr, 1. Mannschaften 14.30 Uhr.

An die Berichterstatter des 2. Kreises, 8. Bezirk

Fußballsparte, Opposition)

Durch vierwöchige Beurlaubung von Euch in Abwesenheit gewesen, bitte ich Euch, nun wieder pflichtgemäß unsere Arbeit zur Förderung der Opposition mit angespornten Kräften aufzunehmen. Zu den am Sonntag stattfindenden Spielen fehlt mir jede Vorschau! Wie ist das möglich? Ich bitte aber trotzdem, die Berichte wie zuvor, auch an diesem Sonntag in der Zentrale zu melden. Außerdem hat Genosse Liesche (Greppin) am Sonntag zur Mitarbeit in der Zentrale zu erscheinen. Auch in diesem Jahre muß ersprießliche Arbeit für unsere Bewegung geleistet werden.

Genosse Wolff, Obmann.

Interessen-Gemeinschaft Halle 2. Kreis 6. Bezirk

Mittwoch, den 8. Januar, 20 Uhr, im „Volkspark“

Fuß- und Handballbörse

Abgeschlossen wird bis zum 9. März. Es ist unbedingte Pflicht, daß jeder Verein vertreten ist. Die Börse ist offen für alle Arbeitersportvereine, die außerbezirklichen Vereine sollen Vertreter entsenden. **Schönfeld. Glaser.**

Für die revolutionäre Sporteinheit

Gegen den Spaltungskurs des Bundesvorstandes im Arbeiter-Turn- und Sportbund

Im „Deutschen Haus“ fand am 29. Dezember v. J. die Generalversammlung des Männer-Turnvereins Eisdorf (M. d. ATuSB.) statt, die von 45 bis 50 Mitgliedern besucht war. Aus den Berichten der einzelnen Funktionäre ging hervor, daß die Stagnation des Vereins, an der er vor einiger Zeit krankte, als überwunden gelten kann. Es geht wieder vorwärts. Die Mitgliederbewegung zeigt eine aufsteigende Kurve. Es wird nicht lange dauern, dann hat der Verein seine einstige organisatorische und sportliche Höhe wieder erreicht. Dazu gehört natürlich die Mitarbeit sämtlicher Sportgenossen.

Die Wahl zum Vorstand wurde einstimmig getätigt.

Der alte oppositionelle Vorstand wurde fast restlos wiedergewählt.

Nachdem noch einige Vorlagen erledigt waren, kam im Punkt „Allgemeines“ der Turngenosse B. zu Worte. Er schilderte den Spaltungskurs des Bundesvorstandes und zeigte die wahren Hintergründe der Ausschlußkampagne auf. Mit Tatsachenmaterial bewies er, daß der Bundesvorstand nur im Auftrage des Parteivorstandes der SPD. diese „Säuberungs-Aktion“ durchführt, um den Boden für die von ihrem Innenminister Severing geplante und vom Bundesvorstand sanktionierte ideologische Vereinigung mit den bürgerlichen Sportverbänden zu verwirklichen.

In der Aussprache erklärten sich sämtliche Sportgenossen mit den Ausführungen des Genossen B. einverstanden.

Ein Antrag an den in Kürze stattfindenden Bezirkstag des 6. Bezirks, in welchem energisch gegen den Spaltungskurs des Bundesvorstandes protestiert sowie gefordert wird die Aufnahme sämtlicher ausgeschlossener Vereine und Einzelmitglieder, Aufnahme der sportlichen Beziehungen mit den Ausgeschlossenen, Anerkennung des „Klassenkampf“ als amtliches Mitteilungsblatt des Bezirks, fand einstimmige Annahme.

Mit einem Appell an die Mitglieder, Leser des „Klassenkampf“ zu werden, fand die Versammlung ihr Ende.

Arbeitersportler des 6. Bezirks, nehmt ebenfalls Stellung in Euren Mitgliederversammlungen. Stellt Anträge in diesem Sinne. Der Bezirkstag muß eine Generalabrechnung mit den Spaltern und ihren Handlangern werden. Losung ist: Wählt nur oppositionelle Delegierte zum Bezirkstage!

Vergebliche Bemühungen

Auch im Weißenfelser Bezirk versuchen die Spalter, die Arbeit der Opposition zu beeinträchtigen und zu unterbinden. Neuerdings hat der Bezirksvorstand zu diesem Zwecke die Materialsperre über den „Klassenkampf“ verhängt. Es ist also — für den Fall, daß dieser Bezirksvorstand von den Arbeitersportlern ernstgenommen würde — untersagt, der „Klassenkampf“-Redaktion noch Sportberichte zur Verfügung zu stellen. Doch auch in diesem Falle haben die Spalter die Rechnung ohne die Arbeitersportler gemacht. Wir erhalten von vielen Seiten Zuschriften, in denen uns die Sportvereine versichern, daß sie sich einen Dreck um das Verbot der Spalter kümmern werden. So schreibt uns der Arbeitersportverein Zangenberg:

„Wir als revolutionäre Sportler im Arbeiter-Sportverein Zangenberg kümmern uns nicht um das Verbot und werden weiterhin unsere Sportberichte im „Klassenkampf“ veröffentlichen.“

Bravo! Genossen! Macht es in allen Vereinen wie der Zangenberger Verein nach und durchbrecht dieses schändliche Verbot, indem Ihr trotz alledem dem „Klassenkampf“ nach wie vor Sportberichte zustellt.

Lehrgang fürs Männer- und Jugendturnen in Ammendorf

Am 28. und 29. Dezember v. J., pünktlich um 14.30 Uhr, begann der gut besuchte Lehrgang in der neuzeitlich eingerichteten Turnhalle in Ammendorf. Genosse Winter begrüßte alle Erschienenen und wünschte von den Teilnehmern die größte Aufmerksamkeit. Alsdann führte Genosse Ventur (Magdeburg) das neuzeitliche Geräteturnen vor, das sich sehr gut eignet, um die Jugend an den Turnboden zu fesseln. Darauf folgten gymnastische Vorführungen. Alle Genossen waren ganz bei der Sache. Die Teilnehmer staunten über die durchgearbeiteten Körper.

In der nächsten Stunde konnte festgestellt werden, daß unsere Genossen im Turnsprachlichen ganz gut fortgeschritten sind, allerdings zweifelten einige an der Richtigkeit ihrer Antworten, die auf Fragen gestellt wurden. Mit der Zeit werden auch diese Genossen weiter fortschreiten, denn die Turnsprache ist Vorbedingung eines jeden Vorturners. Nachdem sahen wir alle Genossen beim lustigen Spiel, auch beim anschließenden Brausebad gab es manchen Spaß. Als Abschluß des ersten Tages wurde ein Vortrag vom Kreisjugendpfleger gehalten über die „Staatlich geforderte Jugendpflege“.

Am Sonntag früh 9 Uhr eröffnete Genosse Winter den zweiten Tag mit Gymnastik. Er zeigte, wie wir unseren Körper trainieren müssen, auf welche Muskelpartien die einzelnen Uebungen wirken. Uebungsaufbau und Erlernung weckte bei allen Teilnehmern großes Interesse. Sprungteilübungen sorgten für Stählung des Sprungbeins. Nach der Mittagspause tollten sich die Teilnehmer beim Huckepacktragen, Karreschieben, Steifen Mann und anderem mehr. Als Abschluß übten die Kursisten das Wort am Gerät.

Nun ging es zur Schlußbesprechung. In dieser konnte festgestellt werden, daß alle Teilnehmer auf ihre Kosten gekommen sind. Angeregt wurde, Teile aus dem Kinderturnen mit einzuflechten, auch einige Stunden Jugendtänze mit unseren Genossinnen einzuführen. Beschlossen wurde, im kommenden Jahre die Seriengerätewettkämpfe einzuführen. Im Punkt „Wählen“ wurde Genosse Winter wieder als Bezirks-Männerturnwart gewählt. Mit einem „Frei Heil“ auf den Arbeiter-Turn- und Sportbund wurde die arbeitsreiche Tagung geschlossen. Mögen alle Lehrgangsteilnehmer das Gelernte in ihrem Vereine weiterverbreiten, um der Bewegung vorwärts zu helfen.

Rege Spieltätigkeit bei den Ausgeschlossenen

Die Spieltätigkeit der Ausgeschlossenen setzt am ersten Sonntag im neuen Jahre gut ein. Die meisten Spiele finden in Halle statt. Das interessanteste Fußballtreffen findet in Trotha zwischen VfB. und ASC., dem Meister der J.-G., 2. Kreis, 6. Bezirk, statt. Trotha hatte bei den Endspielen um die Gruppenmeisterschaft ein wichtiges Wort mitzureden, durch Ersatz verloren sie damals gegen Reideburg knapp 2:0. Bei den Handballern ist das Spiel auf dem Sportplatz Brandberge zwischen Cröllwitz 1. und Reinsdorf 1. von besonderer Wichtigkeit. Beide stehen in der jüngst veröffentlichten Tabelle an der Spitze. Folgende Spiele finden morgen statt:

Die Fußballspiele

Halle. Sportplatz Brandberge: 15 Uhr Cröllwitz 1. — Teicha 1. ½13 Uhr Cröllwitz 2. — Teicha 2. ½14 Uhr Handball: Cröllwitz 1. — Reinsdorf 1.

Halle. Sportplatz Sandanger: 9 Uhr Viktoria 2. Jgd. — Löbejün 2. Jgd. 10 Uhr Viktoria 1. Jgd. — Löbejün 1. Jgd. 11 Uhr Viktoria 3. gegen Löbejün 3. ½13 Uhr Viktoria 2. — Mötzlich 2. 14 Uhr Viktoria 1. — Mötzlich 1.

Halle. Sportplatz am Gestüt: ½15 Uhr Teutonia 2. — Reideburg 2.

Trotha. ½15 Uhr Trotha 1. — ASC. 1. 13 Uhr Trotha 2. — ASC. 2. ½12 Uhr Trotha 3. — Giebichenstein 3. ½11 Uhr Trotha Jgd. — ASC. Jgd.

Diemitz. ½15 Uhr Diemitz 1. — Sportbrüder 1. 13 Uhr Diemitz 2. — Sportbrüder 2.

Reideburg. ½15 Uhr Reideburg 1. — VfB. Lettin 1.

Lettin. ½15 Uhr Lettin 2. — Brachwitz 1. ½14 Uhr Lettin Jgd. — Brachwitz Jgd.

Ostrau. 12 Uhr Ostrau Jgd. — ASC. 2. Jgd.

Gröbers. ½13 Uhr Gröbers 2. — Morl 1. 11 Uhr Gröbers Jgd. — Morl Jgd.

Die Handballspiele

Halle. Sportplatz Brandberge: ½14 Uhr Cröllwitz 1. — Reinsdorf 1.

Halle. Sportplatz am Hettstedter Bahnhof (Rennbahn): 14 Uhr Schwimmer 2. gegen Reinsdorf 2. 13 Uhr Schwimmer Jgd. — Reinsdorf Jgd. 12 Uhr Schwimmer Schüler — Reinsdorf Schüler.

Das Spiel Achilles 1. — Gutenberg 2. kann aus technischen Gründen nicht stattfinden.

Gutenberg. 14 Uhr Gutenberg Jgd. — Eisleben Jgd.

Unterröblingen. ½14 Uhr Unterröblingen 1. — Seeben 2.

Interessengemeinschaft Halle, 2. Kreis, 6. Bezirk

Montag, den 6. Januar, finden folgende Verhandlungen bzw. Einsprüche der Spruchkammer statt, wozu sämtliche Mitglieder derselben sowie alle Geladenen pünktlich zu erscheinen haben:

1. Spielführer Gröbers 1. und Löbejün 1., Spielleiter Artur Schöne, Spieler E. Schöne, P. Wenzel, M. Werner (sämtlich Gröbers); Spieler W. Gold (Löbejün) und Schiri Knaut (Diemitz) betr. S.-Spiel 197.
2. Spielleiter M. Müller, Spieler Fr. Schütt, W. Schütz, W. Rackwitz (sämtlich ASC.) und Schiri Henze (Löbejün) betr. S.-Spiel 219.
3. Spielleiter Krüger (Teutonia) betr. Einspruch Weise.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Bezirk

2. Kreis, 6. Bezirk. Handballspiele zum 5. Januar

15 Uhr	Queis 1. — Osmünde 1.	Kleinschmager, Naundorf
14 Uhr	Wörmlitz 1.	F. Schönherr, Ammendorf
½15 Uhr	Naundorf b. R. 1. — Niemberg 1.	Krause, Zwintschöna
15 Uhr	Schw. Ammendorf 1. — Passendorf 1.	F. Jakoby, Ammendorf
14 Uhr	Erdeborn 1. — Eisdorf 1.	Künzel, Schraplau
14 Uhr	Queis 2. — Osmünde 2.	Reideburg
15 Uhr	Wörmlitz 2.	Fichte
14 Uhr	Möderling 2. — Löbejün 2.	Naundorf b. M.
15 Uhr	Möderling 1. — Löbejün 1.	Schafstädt
½11 Uhr	Rössen 2. — Kanna 1. (in Kötzschen)	Merseburg
10 Uhr	Frisch auf 1. — Canena 1.	Riemann, Passendorf
14 Uhr	Bennstedt 1. — Merseburg 1.	Frisch auf
	Jugend	
14 Uhr	F. Ammendorf 1. — Passendorf 2.	Schw. Ammendorf
12 Uhr	F. Ammendorf 3. — Erdeborn	Dieskau
½14 Uhr	Naundorf b. R. — Niemberg	Dieskau
½10 Uhr	Rössen — Kanna Schüler	

Alle nicht veröffentlichten Spiele fallen aus.

6. Bezirk (Fußball). Sonntag, den 5. Januar, Serienspiele: 649: 14½ Uhr Blau-Weiß 1. — Merseburg 1. in Döllnitz (Gadde, Ammendorf). 650: 14½ Uhr Bruckdorf 1. — Askania 1. (Gaggelmann, Merseburg). 661: 14½ Uhr Cöllme 1. gegen Minerva 2. (Fortuna). Gesellschaftsspiele: 1: 13 Uhr Döllnitz 1. — Blau-Weiß 2. (Merseburg). 2: 13 Uhr Ammendorf 2. Jgd. — Döllnitz Jgd. (Ammendorf). 3: 14½ Uhr Ammendorf 3. — Döllnitz 2. (Bruckdorf). 4: 14 Uhr Teutschenthal gegen Wansleben 1. (Askania). 5: 13½ Uhr Wansleben 2. — Lauchstädt (Fichte). 6: 11 Uhr Fichte Jgd. — Blau-Weiß Jgd. (Minerva). 7: 13 Uhr Fichte 2. — Sportlust 2. (Blau-Weiß). 8: 14½ Uhr Fichte 1. — Sportlust 1. (Emmrich, Wörmlitz).

6. Bezirk (Fußball). Schiedsrichtervereinigung. Freitag, den 17. Januar, 20 Uhr, im „Jagdschloß“ Obleutesitzung. Anschließend Prüfung der gemeldeten Prüflinge. Ferner haben Prüflinge zu senden: Möderling, Naundorf, Wansleben, Teutschenthal, Lauchstädt und Wettin.

Spiele am 5. Januar in Zangenberg

Zangenberg Schüler — Wählitz Schüler in W., Anstoß 13 Uhr.
Zangenberg Jgd. — Kretzschau Jgd. in Z., Anstoß 13 Uhr.
Zangenberg 1. — Naundorf 1. in Z., Anstoß 14.30 Uhr.
Zangenberg Jgd. — Eulau Jgd. 5 : 1.

93 Weißenfels 1. — Union Weißenfels 1. 4 : 3 (1 : 2)

Obwohl alle Union-Spieler ausgeschlossen sind und 93 schwarzgestellt ist, lebt die Opposition weiter. Es hat also nichts genützt. Auf morastigem Boden standen sich beide Mannschaften gegenüber. Schnelle Angriffe sehen beide Hintermannschaften in guter Abwehr. Nach etwa 20 Minuten setzt 93 Mittelstürmer einen scharfen Flachschuß in die Ecke. 93 führt. Union gleicht bald darauf aus und geht kurz vor Halbzeit in Führung. (Fehlentscheidung?) Nach der Pause übernimmt 93 eine Zeit das Kommando und kommt mit 3 : 2 in Führung. Union gelingt abermals der Ausgleich. Eine schöne Einzelleistung bringt 93 den Siegestreffer. Ein hereinbrechendes Unwetter bringt acht Minuten vor Schluß den Spielabbruch. 93 blieb mit 4 : 3 knapper Sieger. Beide Mannschaften spielten fair und werben. Weiter so! Trotz alledem!

Achtung, Berichterstatter!

Alle Spielberichte und Resultate sind in der Zeit von 18 bis 19 Uhr nach dem „Volkspark“ zu dirigieren. Die Berichte müssen durchgeschrieben werden, also in zweifacher Ausstellung. Alle Berichte müssen mit der Post nach Leipzig befördert werden, um im „Roten Sachsensport“ veröffentlicht zu werden. Im „Volkspark“ befindet sich ein Briefkasten mit der Anschrift: J.-G., 2. Kreis, 6. Bezirk. Dort werden die Berichte eingesteckt. Nach 19 Uhr kann nichts mehr befördert werden. Es wird um restlose Ablieferung ersucht.

Arno Pezold, Berichterstatter-Obmann.

Vereinsmitteilungen

BfL. Sportklub Adler 1895. Die Spieler der ersten Handballmannschaft treffen sich Sonntag, 5. Januar, in bekannter Aufstellung 9.30 Uhr auf dem Sandanger. Unsere Uebungsstunden finden wieder regelmäßig jeden Mittwoch und Sonnabend in der Turnhalle der Luisenschule statt. Infolge der Weihnachtsferien erste Uebungsstunde am 8. Januar.

Arbeiter-Sportvereinigung Ludwig Jahn, Eisleben, e. V. Sonntag, 5. Januar, 20 Uhr, findet in der Turnhalle unsere Generalversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder erwartet **Der Vorstand.**

ASC. Halle. Heute, Sonnabend, 4. Januar, 8.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Bezirkstag am 9. Februar 1930

Die Interessen-Gemeinschaft Halle, 2. Kreis, 6. Bezirk, begeht den Bezirkstag am Sonntag, dem 9. Februar, 9.30 Uhr, im „Volkspark“. Anträge müssen bis 2. Februar an Franke, Albrechtstr. eingereicht sein. Jeder Verein entsendet bis 100 Mitglieder zwei Delegierte, jedes weitere angefangene Hundert einen Delegierten mehr. Mitgliedsbuch, Mandat, Partei-, Gewerkschaftsbücher, Kirchenaustrittsbescheinigung und Pressequittung sind mitzubringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300104-19/fragment/page=0016